Wienerinnen

Hermann Bahr

3432

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

Digitized by Google

Wienerinnen

Digitized by Google

Den Bühnen gegenüber Manuskript

Das Recht der Aufführung ist allein zu beziehen durch den Bühnenverlag Ahn & Simrock G. m. b. H., Berlin W 50

Copyright 1911 by Albert Ahn, Bonn

Digitized by Google

Wienerinnen

Luſtſpiel in drei Akten

von

Hermann Bahr

Bonn
Verlag von Albert Ahn

Digitized by Google

Perſonen:

Emmy v. Elſinger
Daiſy, Riſa, Fritzl } ihre Kinder
Marie Fiſchl
Max Billitzer
Architekt Joſef Ulrich
Ingenieur Eduard Stöhr
Frau v. Kanitz
Frau v. Reimann
Frau v. Wallis
Frau v. Adel
Miß Cook
Fräulein Seelig
Pianiſt Berthold Baſel
Dr. Guſtav Mohn
Fräulein Bibus
Fräulein Peter
Leopold
Lini
Thereſe

Digitized by Google

Erster Akt.

Salon bei Frau v. Elsinger.

Im Empire-Stil möbliert, sehr elegant, doch unkünstlerisch, prächtiger, als es dieser Stil erlaubt, und überladen. An der Wand links vorne ein Kanapee, darüber eine kleine Büste in Bronze von Vallgren, davor ein kleiner schmaler Tisch, darauf ein Tiffany-Glas mit Orchideen, um den Tisch zwei größere und dazwischen zwei ganz kleine, dünne, sehr zierliche Sessel. Daneben an der Wand links, weiter rückwärts, eine alte Standuhr in ägyptisierenden Formen. In der Wand links hinten eine Tür mit einer schweren Draperie, die zum Ganzen nicht paßt. An der Hinterwand links, schräg gestellt, ein großer Prunksessel in ägyptisierenden Formen, dann ein Prunkschreibtisch mit einem kleineren Prunksessel in ägyptisierenden Formen, auf dem Schreibtisch eine große Menge von Photographien, über dem Schreibtisch zwei große Porträts in Florentiner-Rahmen, das eine Herrn v. Elsinger im Alter von vierzig Jahren, mit der jovialen Miene eines Financiers, das andere Frau v. Elsinger, etwa dreißigjährig, in großer Toilette darstellend. Daneben eine Stehlampe; daneben quer gestellt ein Tisch mit einem Halbmond als Spiegel, in dem Photographien stecken, mit Bronzen, Albums, Vasen und Schalen. Daneben, im letzten Drittel der Hinterwand, eine Tür, durch die man in ein anderes Zimmer sieht, das an der Wand einen großen Gobelin hat. In der rechten Ecke der Hinterwand eine Servante mit Glas und Porzellan, darüber Etagère mit Bronzen und Vasen. In der Wand rechts hinten eine Tür mit schwerer Draperie. An der Wand rechts weiter vorn drei Pastelle in der Manier von Fröschl: das erste Daisy im Alter von zwölf Jahren, das zweite Fritzl im Alter von zehn Jahren, das dritte Risa im Alter von acht Jahren darstellend. Darunter ein Kamin, davor eine Empire-Chaiselongue mit einem Schemel, einem großen und einem kleinen Prunksessel; diese vier Stücke gehören mit dem Schreibtisch, dem kleinen und dem großen Prunksessel im Hintergrunde und der Standuhr links zu derselben Garnitur in ägyptisierenden Formen. In der Mitte des Zimmers, unter einem Glaslüster, schräg gestellt, ein kleiner Teetisch mit vier Sesseln im Geschmack von Sheraton.

Erste Szene.

Frl. Bibus, später Frau Emmy Elsinger und Daisy Elsinger.

Frl. Bibus

(in Straßentoilette mit Hut, kommt durch die Tür links, will zur Tür im Hintergrund und spricht nach links zurück)

Ja, gnädige Frau!

(RECAP) 540513

Digitized by Google

Fr. Elsinger
(noch unsichtbar, durch die Tür links rufend, energisch und laut)
Und — Fräulein!

Frl. Bibus
(kehrt auf halbem Wege um und geht wieder zur Tür links)
Ja, gnädige Frau! (Sie öffnet die Tür links und steckt den Kopf in das andere Zimmer; man hört draußen undeutlich reden; indem sie sie wieder von der Tür links nach der Tür im Hintergrunde geht) Ja, gnädige Frau!

Fr. Elsinger (wie oben, auch genau in demselben Tonfall)
Aber — Fräulein!

Frl. Bibus (wie oben)
Ja, gnädige Frau! (Wie oben, indem sie wieder von der Tür links nach der Tür im Hintergrund geht) Ja, gnädige Frau!

Fr. Elsinger (wie oben)
Jessas, Fräulein!

Frl. Bibus (wie oben)
Ja, gnädige Frau! (Wie oben; indem sie wieder von der Tür links zur Tür im Hintergrunde geht) Ja, gnädige Frau!

Daisy (noch unsichtbar, durch die angelehnte Tür rechts rufend)
Fräulein!

Frl. Bibus
(schon an der Tür im Hintergrund, mit der Hand auf der Klinke)
Ja, Fräulein!

Daisy (wie oben)
Gehn Sie aus?

Frl. Bibus (wie oben)
Ja, Fräulein!

Daisy (wie oben)
Gehn S', bitte, kommen S' noch einen Moment zu mir herein!

Frl. Bibus
(indem sie von der Tür im Hintergrund zur Tür rechts geht)
Ja, Fräulein! (Sie steckt den Kopf zur Tür rechts hinein, man hört draußen undeutlich sprechen; indem sie zurückkommt und wieder zur Tür im Hintergrund gehen will) Ja, Fräulein!

Digitized by Google

Fr. Elsinger (noch unsichtbar, von links laut rufend)
Fräulein!

Frl. Bibus (an der Tür im Hintergrunde)
Ja, gnädige Frau! (Geht nach links und spricht zur Tür links ein; indem sie die Tür wieder schließt) Ja, gnädige Frau!

Daisy
dem Moment, da Frl. Bibus die Tür links schließt, von rechts rufend)
Und — Fräulein! (Lauter) Fräulein!

Frl. Bibus (nach rechts gehend)
Ja, Fräulein! (Wie oben; dann) Ja, Fräulein! (Will zur Tür Hintergrund.)

Daisy (von rechts)
Fr. Elsinger (von links) } Fräulein!

Frl. Bibus (an der Tür im Hintergrunde, nach links rufend)
Ja, gnädige Frau! (Geht nach links; nach rechts rufend) Ja, Fräu-
n! (An der Tür links wie oben; indem sie die Tür schließen will) Ja,
ädige Frau!

Fr. Elsinger
(während Frl. Bibus die Tür links schließt, von rechts rufend)
Aber tummeln Sie sich, ja?

Daisy (von rechts rufend, ungeduldig)
Fräulein!

Frl. Bibus
(indem sie zur Tür rechts geht, nach links sprechend)
Ja, gnädige Frau!

Daisy (von rechts rufend, noch ungeduldiger)
Fräulein!

Frl. Bibus (zur Tür rechts gehend und sprechend)
Ja, Fräulein! (An der Tür rechts wie oben; dann) Ja, Fräulein!

Daisy
(während Frl. Bibus die Tür rechts schließt, von rechts rufend)
Aber bitte gleich, Fräulein! Das andere hat Zeit!

Digitized by Google

Frl. Bibus (noch an der Tür rechts)

Ja, Fräulein! (Will zur Tür im Hintergrund)

Fr. Elsinger

(reißt die Tür links auf, man sieht nur ihren Arm und ein Stück eines Frisiermantels; sie hält einen Zettel in der Hand)

Aber Fräulein, den Zettel! Sie haben ja den Zettel vergessen!

Frl. Bibus (indem sie sich nach links wendet)

Ja, gnädige Frau! (Sie nimmt den Zettel aus der Hand der Frau Elsinger)

Daisy (von rechts rufend)

Aber ein biss'l g'schwind, Fräulein, ja?

Frl. Bibus (an der Tür links, nach rechts rufend)

Ja, Fräulein!

Fr. Elsinger

(hat dem Frl. Bibus den Zettel gegeben und zieht ihre Hand zurück; von links sprechend)

Aber geben S' acht, daß Sie nicht wieder eine Konfusion machen!

Frl. Bibus

(die Tür links schließend zur Tür im Hintergrund gehend, nach links sprechend)

Ja, gnädige Frau!

Daisy

(tritt durch die Tür rechts ein, einen Brief in der Hand)

Warten S', Fräulein! Sie können mir auch gleich den Brief da — (Reicht Frl. Bibus den Brief)

Frl. Bibus (den Brief nehmend)

Ja, Fräulein!

Daisy

Aber pneumatisch! Nicht vergessen, Fräulein!

Frl. Bibus

Nein, Fräulein!

Fr. Elsinger (von links rufend, scharf)

Ja, Fräulein! Sind Sie denn noch immer da?

Frl. Bibus

Ja, gnädige Frau!

Digitized by Google

Fr. Elsinger (von draußen links)

No so gehn S' schon endlich in Gottes Namen einmal!

Daisy (gereizt, nach links rufend)

Ja entschuldige, Mama, ich bin auch noch auf der Welt!

Fr. Elsinger (gereizt, von links rufend)

Ich bitt' dich, Daisy. —

Daisy

(Fr. Elsinger rasch ins Wort fallend, nach rechts gehend, zu Frl. Bibus)

Also gehn S' schon endlich einmal, was stehn S' denn noch da?

Frl. Bibus

(die Klinke der Tür im Hintergrund ergreifend)

Ja, Fräulein!

Daisy

(durch die Tür rechts abgehend, zurücksprechend, laut)

Aber pneumatisch! Nicht vergessen! Es ist dringend! (Rechts ab)

Frl. Bibus

(durch die Tür im Hintergrund in das andere Zimmer tretend, zurücksprechend)

Ja, Fräulein! (Schließt die Tür von außen ab)

Fr. Elsinger

(wie Frl. Bibus abgegangen ist, von links rufend)

Fräulein! (Lauter) Fräulein!

Daisy (von rechts rufend)

Fräulein!

Fr. Elsinger

(im Frisiermantel, tritt von links hastig ein)

Fräulein! (Rennt zur Tür im Hintergrund, öffnet diese und ruft hinaus, sehr laut) Fräulein! (Schließt die Tür und dreht sich rasch um) Nein, jetzt ist mir die Person — (Prallt mit Daisy zusammen)

Daisy

(von rechts, rennt zur Tür im Hintergrund)

Fräulein! (Prallt mit Fr. Elsinger zusammen) Aber Mama!

Digitized by Google

Fr. Elſinger
(gleichzeitig mit den letzten Worten Daiſys, heftig)
Aber Daiſy! Gib doch ein biſſ'l acht!

Daiſy
(wütend, indem ſie ſich den Ellbogen reibt)
Das kommt davon, weil du immer —

Fr. Elſinger (raſch heftig)
Was brauchſt du denn —? Es iſt doch mein Fräulein!

Daiſy (heftig)
Pardon, es iſt mein Fräulein! —

Fr. Elſinger (nach links gehend, außer ſich)
Ich bitt' dich, Daiſy, mach' mich nicht nervös!

Daiſy
Aber du mußt doch zugeben —

(sehr raſch hintereinander, faſt durcheinander)

Fr. Elſinger (ſchon an der Tür links)
Das Fräulein iſt eine ſchreckliche Perſon! Was rennt ſie denn ſo weg? Sie ſoll einen doch vorher fragen! (Ab durch die Tür links)

Daiſy (an der Tür rechts, ärgerlich)
Ja, es is ſchon wirklich nicht mehr auszuhalten mit ihr! (Den Ellbogen reibend) Au! (Rechts ab)

Zweite Szene.

Frl. Bibus, Riſa Elſinger, dann Fritzl Elſinger; ſpäter Frau Emmy Elſinger und Daiſy Elſinger.

Riſa
(von draußen ſprechend, noch unſichtbar)
Ah nein! Das wär' noch ſchöner! (Öffnet die Tür im Hintergrunde, tritt in Straßentoilette ein und zerrt Frl. Bibus an der Hand herein) Das nutzt Ihnen alles nix!

Frl. Bibus
Aber Fräulein!

Digitized by Google

Risa

Pscht! Wenn ich Sie brauch', brauch' ich Sie! Punktum.

Frl. Bibus

Aber Fräulein!

Risa

Pscht! Ich hab' eine Massa Kommissionen für Sie! (Indem sie sich die Jacke aufknöpft) Warten S' nur!

Frl. Bibus (immer ängstlicher)

Aber Fräulein!

Risa

Pscht, sag' ich! — Sind Sie mein Fräulein oder das von der Daisy?

Frl. Bibus

Aber Fräulein —!

Risa (drohend)

Sie! Die Daisy kann sich jeden Tag verloben — da stehn S' dann da! Während, wenn Sie mein Fräulein sind — (Arrogant) ich gedenke mich heuer noch nicht zu vermählen!

Frl. Bibus (geht zur Tür im Hintergrund)

Aber Fräulein —!

Risa (hält das Fräulein Bibus am Kleide fest)

Pscht! (Auf den großen Prunksessel vor der Chaiselongue rechts zeigend) Da kommen S' her! Setzen Sie sich und notieren Sie sich, was Sie mir alles besorgen sollen. (Sie hat das Fräulein Bibus auf den Prunksessel gezogen)

Frl. Bibus

Aber Fräulein!

Risa

Pscht! (Altklug) Ordnung muß sein! sagt der Herr von Ulrich auch immer. Sonst vergessen S' m'r wieder die Hälfte.

Frl. Bibus

Aber Fräulein!

Risa

(ohne auf Frl. Bibus zu hören, indem sie an den Fingern aufzuzählen beginnt)

Also erstens, da is erstens — ja, was denn? Jetzt — (Vorwurfsvoll) sehn S', weil Sie einem immer widersprechen

Digitized by Google

müssen, da wird ma dann ganz konfus! Lassen S' mich einmal reden!

Frl. Bibus

Aber Fräulein!

Risa

Sie sind wirklich eine schreckliche Person!

Fritzl

(gleichzeitig mit den letzten Worten Risas, durch die Tür im Hintergrund rasch eintretend)

Da sind Sie, Fräulein! Ich such' Ihnen schon im ganzen Haus!

Risa (zu Fritzl)

Geh weg! Stör uns nicht! Du hast uns noch g'fehlt!

Fritzl (zu Risa)

Misch' du dich nicht in meine Sachen! (Zu Frl. Bibus) Alsdann, Fräulein —

Risa (Fritzl unterbrechend)

Das möcht' ich m'r ausbitten: das Fräulein ist meine Sache! (Sie nimmt das Frl. Bibus an der rechten Hand)

Fritzl

(nimmt das Frl. Bibus an der linken Hand)

Oho, das Fräulein is —

Frl. Bibus

Aber Herr Fritzl!

Risa (Fritzl unterbrechend)

Das Fräulein is —

Frl. Bibus

Aber Fräulein!

Fritzl

Mein Fräulein!

Risa (fast gleichzeitig)

Mein Fräulein!

Fritzl

Frag' die Mama!

Risa

Frag' die Mama!

Digitized by Google

Fritzl
(jähzornig, indem er das Frl. Bibus von Risa losreißen will)
Also laß sie jetzt aus oder —

Risa
(mit beleidigter Würde, ganz Dame)
No? — Vielleicht? — Bitte, benimm dich!

Fritzl (etwas beschämt)
Mach' einen nicht nervös!

Risa (geringschätzig)
Gott! du auch schon!

Fritzl
Wann man auf die Matura lernen soll —

Risa
(Fritzls Haltung und seinen tiefen Ton kopierend)
Und im Klub der Athleten is —

Fritzl
(zuckt die Achseln und wendet sich hochmütig von Risa ab zu Frl. Bibus)
Alsdann, Fräulein, sind S' so gut, ich hab' eine wichtige Kommission für Sie —

Risa (energisch)
Ah nein! jetzt bin ich an der Reih' —

Frl. Bibus
Aber Fräulein!

Fritzl
Du wirst wohl noch Zeit haben —

Frl. Bibus
Aber Herr Fritzl —

Fritzl (geringschätzig)
Mit deine Dummheiten!

Risa (gereizt)
Dummheiten? Weil du vielleicht gar so — mit deinem Klub der Athleten —! (Sie macht mit den Armen das Hantelturnen nach) Hanteln — ja! Weil das gar so schön is!

Digitized by Google

Fritzl
(sehr ernst und wichtig, indem er Risa seinen Arm hinhält und abbiegt, um die Muskeln zu zeigen; stolz)
Da! schau d'r den Muskel da an! — (Verklärt) Das ist d'r halt a Muskel!

Risa
(verächtlich auf den Muskel schauend)
Ja, da — da hast es! (Auf den Kopf deutend) Aber da —

Fritzl (heftig grob)
Alsdann jetzt — wenn du glaubst —

Frl. Bibus (indem sie schüchtern aufstehen will)
Aber Fräulein!

Risa
(sich von Fritzl zu Frl. Bibus wendend und diese wieder auf den Sessel zwingend)
Halt! werden S' sitzen bleiben! Es ist ja gleich — (Links von Frl. Bibus, in sie hineinredend, sehr eifrig) Also passen S' auf: erstens —

Fritzl
(rechts von Frl. Bibus, in sie hineinredend; sehr eifrig, fast gleichzeitig mit Risa)
Wir hab'n nämlich in unserm Klub —

Risa
Es handelt sich nämlich um Folgendes —

Fritzl
Da hab'n m'r nächstens ein Fest —

} Gleichzeitig

Frl. Bibus (verzweifelt)
Aber Fräulein! Aber Herr Fritzl!

Risa
(laut, um Fritzl zu überschreien)
Sie müssen mir heut' —

Fritzl
(laut, um Risa zu überschreien)
Und da müssen Sie mir —

} Gleichzeitig

Digitized by Google

Fr. Elsinger
(zum Ausgehen gekleidet, Hut, Schirm und Handschuhe in der Hand, tritt von links ein; wie sie Frl. Bibus erblickt, in höchster Entrüstung)

Ja, Fräulein! Sie sind noch immer hier? — Sie sitzen da und — nein, aber da hört sich doch wirklich schon alles auf!

Frl. Bibus (erschrocken aufstehend)
Aber gnädige Frau!

Fritzl und Risa
(sind beim Eintritt der Fr. Elsinger verstummt)

Gleichzeitig

Daisy
(ist von rechts rasch eingetreten; wie sie Frl. Bibus erblickt, sprachlos vor Erstaunen)

Ja, Fräulen! Sie sind noch immer nicht fort? Jetzt wissen Sie —

Frl. Bibus
Aber Fräulein!

Fr. Elsinger
(sehr aigriert, zu Frl. Bibus)
Alles was recht is, aber —

Gleichzeitig

Daisy
Und was is denn mit meinem Brief?

Frl. Bibus
(zieht den Brief heraus und hält ihn Daisy traurig hin)

Fr. Elsinger
Ich muß Ihnen schon sagen, ein für allemal —

Gleichzeitig

Daisy (ärgerlich)
Aber schaun S', das geht doch nicht, wenn ich Ihnen ausdrücklich sag', daß etwas dringend is —

Fr. Elsinger (Daisy ins Wort fallend, zu Frl. Bibus)
Ich weiß wirklich nicht, was Sie eigentlich den ganzen Tag tun! Man kann doch wenigstens verlangen —

Daisy (Fr. Elsinger unterbrechend)
Eine gewisse Ordnung muß doch sein! Das geht eben nicht, daß —

Digitized by Google

Fr. Elsinger (gereizt zu Daisy)
Sei so gut und laß mich reden, ja?

Daisy (zu Fr. Elsinger)
Entschuldige, Mama, aber —

Fr. Elsinger
Ich bitt' dich, mach' mich nicht nervös —

Daisy
Aber Du mußt doch zugeben, Mama —

Risa (mißmutig)
Während 's ihr da streiten tut's, hätt' ich ihr längst —

Fr. Elsinger (auf Risa losfahrend, streng)
Du schweig — ja?

Daisy (auf Risa losfahrend, streng)
Du schweig ganz!

Risa (gekränkt brummend)
No, no — ma wird doch noch —

Fritzl
(wichtig, indem er vermitteln will)
Aber schau, Mama! Die Sache is nämlich die —

} Gleichzeitig

Fr. Elsinger (heftig zu Fritzl)
Und du gar! Ich bitt' dich! Du solltest dich schämen —

Daisy
Ja, schau du lieber zu deiner Matura!

Fritzl (gegen Daisy aufbegehrend)
Jetzt das geht ja dich nix an!

Daisy
Du fallst ja heuer wieder durch!

Fritzl (heftig)
Das verstehst du nicht! Red' nicht über Sachen, die du nicht verstehst!

Digitized by Google

Fr. Elsinger (sich nervös an den Kopf greifend)
Ich bitt' euch, Kinder!

Fritzl
Und von der Matura is jetzt auch gar nicht die Red', sondern —

Daisy
Ja, mir scheint, von der Matura wird bei dir nie die Red' sein!

Fritzl
Sondern —

Fr. Elsinger (wie oben)
Also schweig' jetzt schon!

Fritzl (heftig, sehr wichtig)
Es is aber wegen unserm Klub —

Daisy (verächtlich)
Ha! deine Athleten!

Fr. Elsinger (drohend)
Hör' m'r nur mit deinen Athleten auf!

Fritzl (entschieden)
Mama, die Athleten sind jetzt der erste Klub, den es überhaupt —

Daisy (verächtlich)
No, wo du schon dabei bist!

Fritzl
(die Statuten seines Klubs aus der Tasche ziehend und mit der Hand darauf schlagend; heftig)
Schau d'r die Namen an, die Leut'! Einen Baron hab'n m'r! — Also i will ja nix, als daß m'r das Fräulein die Einladungen schreiben hilft, zu unserm Fest —

Daisy
Ah freilich! sonst nichts?

Risa (schreiend)
Nein, das Fräulein soll jetzt — } Gleichzeitig

Fr. Elsinger (rasch unterbrechend, schreiend)
Aber das Fräulein muß ja doch —

Digitized by Google

Daisy
(mit Risa und Fritzl Fr. Elsinger umringend, sehr laut)
Nein, Mama, das Fräulein soll zuerst —

Risa
(mit Daisy und Fritzl Fr. Elsinger umringend; inständig bittend)
Geh, schau, Mama, laß das Fräulein —

Fritzl (mit Daisy und Risa Fr. Elsinger umringend)
Ich kann d'r net helfen, Mama, das Fräulein muß —

Gleichzeitig

Fr. Elsinger
(von Daisy, Risa und Fritzl umringt, heftig schreiend, um sich Gehör zu verschaffen)
Also Ruhe! Werd't 's ihr jetzt endlich ruhig sein oder —! Das ist ja doch —! Da soll man dann nicht nervös sein!

Daisy, Risa, Fritzl
(treten brummend einen Schritt von Fr. Elsinger weg)

Fr. Elsinger
(ruhiger, indem sie von den Kindern weggeht)
Es is ja schon wirklich nicht mehr auszuhalten mit euch! Ihr sollt's euch schämen! (Bei einer Wendung Frl. Bibus erblickend, die immer noch unbeweglich dasteht; außer sich) Ja und Sie, Fräulein?

Frl. Bibus
(die die ganze Zeit unbeweglich dagestanden ist, den Brief in der Hand; naiv fragend)
Ja, gnädige Frau?

Fr. Elsinger (außer sich)
Ja, auf was warten Sie denn noch? Wenn man Ihnen schon zehnmal sagt —

Daisy
(die nach links vorne gegangen ist, nervös zu Frl. Bibus)
Ja, so gehn S' schon endlich einmal!

Fr. Elsinger (zu Frl. Bibus)
Gehn S' schon einmal!

Digitized by Google

Frl. Bibus
(zur Tür im Hintergrund gehend)
Ja, gnädige Frau!

Fr. Elsinger
Mit Ihnen braucht man eine Geduld! (Seufzt und fährt sich mit der Hand nervös über die Stirn)

Daisy (Frl. Bibus zur Tür im Hintergrund folgend)
Aber Fräulein —

Frl. Bibus
(die die Tür im Hintergrund geöffnet hat und schon in das andere Zimmer getreten ist)
Ja Fräulein!

Daisy
(durch die Tür im Hintergrund in das andere Zimmer tretend, zu Frl. Bibus)
Vergessen Sie mir nicht, daß Sie vor allem — (Spricht leise mit dem Frl. Bibus weiter)

Fr. Elsinger (auffahrend, da ihr noch etwas einfällt)
Und dann — richtig! (Indem sie zur Tür im Hintergrund geht) Wenn man der nicht alles zehnmal sagt —! (Indem sie durch die Tür im Hintergrnnd zu Frl. Bibus neben Daisy tritt) Fräulein, Sie müssen ja auch heute — (Sie spricht leise mit Frl. Bibus weiter; man sieht Fr. Elsinger und Daisy durch die Tür im Hintergrund im anderen Zimmer eifrig auf Frl. Bibus einreden)

Risa
(indem sie ihre Jacke, die sie früher ausgezogen und bisher in der Hand gehalten, ärgerlich auf die Chaiselongue rechts wirft, unmutig zu Fritzl)
Ja! jetzt stehn m'r da!

Fritzl (verdrießlich)
Ich möcht' nur wissen, zu was ma dann das Fräulein eigentlich hat! Wann man sie einmal braucht, is sie besetzt!

Risa (unmutig)
Das is überhaupt kein Haus für mich! In einem ordentlichen Haus muß eine Ordnung sein!

Risa
Und wer wird mir meine Einladungen schreiben?

Digitized by Google

Risa

Schreib' ſ' ſelber! In der Schul'!

Fritzl (aufrichtig)

Ja, meine Schrift kann ja kein Menſch leſen! Weißt d', das is bei den meiſten Athleten ſo — da zieht ſich nämlich die ganze Geſchicklichkeit weiter hinauf (Er zeigt auf die Muskeln ſeines Oberarms) aus der Hand weg, weißt d'! (Setzt ſich an den kleinen Tiſch in der Mitte)

Frl. Bibus (im zweiten Zimmer)

Ja, gnädige Frau! (Nach rechts ab)

Fr. Elſinger

(tritt durch die Tür im Hintergrund ein; aufſeufzend)

Gott ſei Dank! (Sie geht zur Chaiſelongue und nimmt ihren Hut, den ſie früher dahingelegt hat; zu Risa) Nimm deine Jacke da weg, laß nicht immer alle Sachen ſo herumliegen! (Sie nimmt den Hut, ſetzt ihn auf, tritt an den Kamin rechts und ſteckt vor dem Spiegel den Hut an; zu Fritzl) Und du ſchau jetzt, daß du zu deinen Aufgaben kommſt! } Gleichzeitig

Daiſy

(iſt hinter Fr. Elſinger durch die Tür im Hintergrund eingetreten, hat die Tür geſchloſſen, geht an den Schreibtiſch im Hintergrund und ſieht die Karten und Briefe an, die auf demſelben liegen)

Fritzl

(hat, an dem kleinen Tiſch in der Mitte ſitzend, wieder in den Statuten ſeines Klubs geblättert; zu Risa, ohne auf Fr. Elſinger zu hören, ſehr eifrig)

Sixt es: daß d' nicht glaubſt, ich ſchneid' auf — (Mit dem Finger auf die Statuten zeigend) Baron Kegel! Und einen Miniſterialvizeſekretär hab'n m'r auch! } Gleichzeitig

Risa

(hat mißmutig ihre Jacke von der Chaiſelongue genommen, wirft ſie über die Schulter und iſt an den Tiſch in der Mitte zu Fritzl getreten; ſie rümpft bei ſeinen Worten hochmütig die Naſe)

Digitized by Google

Fr. Elsinger
(vor dem Spiel am Kamin; streng und scharf zu Fritzl)
Fritzl! hast d' g'hört?

Fritzl (gleichgültig; unbeweglich)
Ja!

Fr. Elsinger (wie oben)
Du sollst endlich schau'n, daß du zu deinen Aufgaben kommst!

Fritzl (verdrießlich)
Immer kann man nicht lernen! Der Mensch muß sich auch erholen!

Risa (naserümpfend)
Mir scheint, du erholst dich aber jetzt schon seit siebzehn Jahren!

Fr. Elsinger (wie oben)
Ich kann dann wieder zu den Professoren laufen!

Fritzl (zu Risa, gereizt)
Du hast es nötig! Weil du —

Risa
(Fritzl unterbrechend, sentenziös)
Bei einem Mädl is das was anderes!

Fritzl
Was hast denn du g'lernt?

Risa (kurz)
Ein Mädl braucht nix z' lernen — ein Mädl heirat't! Das is mehr wert!

Daisy
(am Schreibtisch im Hintergrunde; leicht ärgerlich zu Risa zurücksprechend)
Erspar' uns deine Bemerkungen, Risa, ja?

Fritzl (zu Risa)
Und überhaupt: wann die Mama schimpft, das is die Mama, aber du, du hast mir gar nichts zu sagen —

Fr. Elsinger (wie oben)
Also Fritzl! wie oft soll ich dir's denn noch sagen? Wird's?

Digitized by Google

Fritzl

(faul aufstehend und langsam nach dem Hintergrund gehend; verdrießlich)

Ja! das is ja nix — da spielt eine jede schon die Mama!

Fr. Elsinger (wie oben, nervös)

Also geh nur schon, geh!

Fritzl

(an der Tür sich umwendend, in bittendem Ton)

Du, Mama, schenk' mir ein Zigarrl!

Fr. Elsinger (wie oben)

Du sollst nicht so viel rauchen!

Fritzl

Ich tu' mir viel leichter beim Lernen . . . mit einem Zigarrl!

Fr. Elsinger

Du weißt, daß der Doktor dir verboten hat —

Fritzl (verdrießlich)

Der Doktor tut verbieten und du tust verbieten, ja, das is ja kein Leben! (Bittend) Geh, schau, Mama, wegen einem Zigarrl — von den leichten!

Fr. Elsinger

(die mit dem Hute fertig geworden ist, indem sie zu Fritzl geht, aus der Tasche einen Schlüssel nimmt und ihn Fritzl gibt)

Also, da hast du den Schlüssel! Damit du schon einmal Ruh' gibst! du bist ein fürchterlicher Bub! (Sie kommt in die Mitte vor und beginnt sich die Handschuhe anzuziehen)

Fritzl

(den Schlüssel nehmend und zur Tür links gehend)

Küß die Hand!

Fr. Elsinger (Fritzl nachrufend)

Aber nicht mehr als eine, verstanden?

Fritzl

(an der Tür links; durch ihr Mißtrauen gekränkt)

Aber Mama! (Durch die Tür links ab)

Digitized by Google

Risa (naseweise)

Hast d' die Zigarren 'zählt, Mama!

Fr. Elsinger

(in der Mitte, die Handschuhe anziehend, zu Risa)

Du geh jetzt auch auf dein Zimmer, Risa!

Risa (ohne sich zu rühren, verdrießlich)

Schau, jetzt hab' ich den ganzen Vormittag malen müssen, nachher kommt wieder die dumme Französin — laß mich ein biss'l bei der Daisy bleiben!

Daisy (am Schreibtisch)

Nein, Risa, das geht nicht: es kommt gleich die Mizzi mit dem Max —

Risa

No ja!

Fr. Elsinger

Nein, Risa, die Mizzi ist jetzt mit dem Max verlobt!

Risa

Wegen dem biss'l Verlobtsein! Was mich das schon interessiert!

Fr. Elsinger

Es schickt sich aber nicht! Ein Kind gehört nicht zu den Erwachsenen! Du wirst sonst zu keck!

Risa

Ah, das bin ich schon so wie so!

Fr. Elsinger

Also jetzt keine Widerrede! Geh hinauf und beschäftige dich!

Risa (ärgerlich frech)

Damit die Daisy ungestört mit dem Doktor Mohn flirten kann —

Fr. Elsinger (streng, rasch)

Risa!

Risa

Und mit 'n Herrn von Ulrich!

Daisy (am Schreibtisch; ärgerlich, scharf)

Risa!

Digitized by Google

Risa
(mit dem Finger auf Daisy zeigend)
Schau sie nur an, wie sie rot wird!

Daisy (ärgerlich)
Du bist ein ganz dummes Mädl!

Risa
Ja meine liebe Mama, das gehört sich auch nicht — das sag' dir ich!

Fr. Elsinger
Wenn du frech wirst, Risa —

Risa (bittend)
Geh schau, Mama, laß mich da — laß mich als Gardedame da!

Fr. Elsinger (immer nervöser und strenger)
Jetzt mach' keine Geschichten und geh! Du hast heut' so noch gar nicht Klavier geübt!

Risa (verächtlich)
Klavier! wenn du glaubst, Mama, daß das die Männer heut' noch reizt —

Fr. Elsinger (heftig)
Also diese Bemerkungen verbitt' ich mir jetzt ein für allemal!

Risa
(komisch deklamierend)
Mit Recht erscheint uns das Klavier,
Wenn's schön poliert, als Zimmerzier.
Ob's außerdem Genuß verschafft,
Bleibt hin und wieder zweifelhaft.

Fr. Elsinger
Geh hinauf und beschäftige dich!

Risa
(die faul aufgestanden ist, indem sie faul nach der Tür rechts geht)
Ja, ja, ich geh' ja schon! (Spöttisch und spitz zu Daisy) Ich will deinem Glücke nicht im Wege stehn! (Schon an der Tür rechts, sich noch einmal umwendend, falsch süßlich, zu Daisy): Grüß mir den Herrn von Ulrich schön, ja? (Lachend durch die Tür rechts ab, haut die Tür zu)

Digitized by Google

Fr. Elsinger

(in dem Moment, wo Risa die Tür zuschlägt, nervös zusammenfahrend, indem sie sich heftig zur Tür rechts wendet; sehr schnell)

Aber Risa! Das ist mir jetzt doch — (Schreiend) Risa, hörst du?

Daisy

(vom Schreibtisch im Hintergrunde zur Chaiselongue rechts gehend, indem sie so Fr. Elsinger von der Tür rechts abschneidet; nervös)

Ich bitt' dich, Mama, laß sie schon!

Fr. Elsinger

(indem sie sich wieder mit ihren Handschuhen beschäftigt; seufzend)

Ich weiß nicht, was das mit dem Mädl werden soll! — Man hat doch alles für ihre Erziehung getan: Bonnen und Gouvernanten und Professoren — du mußt doch selbst sagen, Daisy —

Daisy

(das Gespräch ablehnend; an der Chaiselongue rechts stehend)

Du wirst zu spät in die Sezession kommen, Mama!

Fr. Elsinger

Ich sag' dir, was ich heut' wieder alles zu tun hab'! Es is wirklich kein Wunder, wenn man nervös wird! — (Sie ist mit ihren Handschuhen fertig und nimmt den Schirm) Also, wenn die Mizzi mit dem Max kommt, ich laß ihnen herzlich gratulieren — ich seh' sie hoffentlich noch! (Mit einem leisen Vorwurf, indem sie Daisy ansieht) Siehst d'! Da hast du dich immer lustig gemacht über die Mizzi — und jetzt heiratet sie früher wie du.

Daisy (hochmütig)

Den Max!

Fr. Elsinger

Der Max is aus einer sehr guten Familie und wird schon was werden, sie haben doch den Onkel im Ministerium —

Daisy

Mein Traum wär' er nicht!

Fr. Elsinger

Das ist es ja! Wenn du auf deinen Traum warten willst, mein liebes Kind —

Digitized by Google

Daisy (bittend)

Wenn man dich reden hört, möcht' man rein glauben — Ich bin doch ein reiches Mädl!

Fr. Elsinger

Reich oder arm, mein Kind — ein Mädl ist gar nichts! — Ich sag' dir nur: gib acht! Es hat es schon manche dann billiger geben müssen!

Daisy

Fürcht' dich nicht, Mama!

Fr. Elsinger

Ich will doch nur dein Glück —

Daisy (kurz)

Gewiß! — Ich werd' dich ja auch nicht mehr lange genieren.

Fr. Elsinger (verletzt)

Geh, du bist — mit dir kann man eben nicht reden! (Im Abgehen sich am Schreibtisch noch einmal umwendend) Ich bin in zwei Stunden zurück. Wenn der Herr von Ulrich kommt, laß ihn nicht fort — ich muß mit ihm wegen dem Glaskasten im Schlafzimmer reden. Er ist der einzige, der mir das machen kann — es ist merkwürdig, was der Mensch für einen Geschmack hat! Da hab' ich gestern bei der Frau von Gärtner eine Kredenz von ihm gesehn, ich sag' dir —

Daisy

Du wirst zu spät kommen, Mama!

Fr. Elsinger

Ich geh ja schon, ich geh schon! (Schon an der Tür im Hintergrund) Also grüß die Mizzi! — Und laß mir den Herrn von Ulrich nicht fort! Adieu! (Ab durch die Tür im Hintergrund)

Daisy

Adieu, Mama!

Dritte Szene.

Daisy, dann Fritzl, später Lini, Marie Fischl und Max Billitzer.

Daisy

(steht einen Moment an der Chaiselongue, stützt das linke Knie auf sie

Digitized by Google

und blickt trübe vor sich hin; dann geht sie zu dem Tisch links, nimmt einen gelben französischen Band, der auf diesem liegt, kommt zu dem großen Prunksessel rechts, setzt sich und beginnt zu lesen)

Fritzl

(kommt durch die Tür links, hat eine sehr große, dicke Zigarre im Mund und trägt unter dem linken Arm eine große breite, unter dem rechten eine schmälere Zigarrenkiste. Er geht, behaglich schmauchend, von der Tür links zu der Tür im Hintergrunde und durch diese ab)

Daisy

(hat Fritzl nicht bemerkt, sondern zerstreut in dem gelben Band geblättert, läßt jetzt die linke Hand mit dem Buch sinken, stützt die rechte auf die Lehne, blickt vor sich hin und seufzt leicht)

Lini (durch die Tür im Hintergrunde)

Die Fräul'n Mizzi und der Herr Max!

Daisy

Ja! (Steht auf und geht zur Tür im Hintergrunde)

Lini

(tritt zurück, die Tür im Hintergrunde bleibt offen; man sieht Marie und Max kommen)

Daisy

(in der Tür, indem sie Marie herzlich auf englische Art die Hand schüttelt)

Das is schön! Also, ich gratulier' dir halt von ganzem Herzen! Und Ihnen auch, Max! (Reicht Max die Hand und tritt dann mit Marie ein)

Marie (eintretend)

Ihr seid's die ersten, zu denen wir kommen!

Lini

(schließt hinter Max die Tür im Hintergrunde und ab)

Max

(tritt hinter Daisy und Marie ein; sich verbeugend)

Fräulein Daisy!

Gleichzeitig

Daisy (lächelnd)

Jetzt laß dich nur amal anschaun als — Braut!

Marie (eifrig, geheimnisvoll)

Du, es is aber noch ganz geheim, kein Mensch darf etwas wissen! Ja, die Mama will, daß es eine Überraschung sein

Digitized by Google

soll, bei ihrem nächsten Jour! Wir haben es heute schon probiert, es wird sich sehr gut machen. —

Max

Es wird eine Glanznummer sein! Gelt? (Er blickt Marie strahlend an und will sie zärtlich unterm Arm fassen)

Marie

(sich Max entziehend, vorwurfsvoll, strenge)

Aber Max! Was is denn das?

Daisy

(mit einer Handbewegung auf das Arrangement um den Tisch links vorne)

Geht's, setzt's euch doch!

Max

(zu Marie, gutmütig vorwurfsvoll)

Aber so sei doch nicht gleich so — was hast d' denn heut? (Er streckt wieder die Hand zärtlich nach ihr aus)

Marie

(indem sie sich auf einen der größeren Sessel am Tisch links vorn setzt; strenge)

Nein, nein! Jetzt sind wir verlobt — jetzt hören sich diese Sachen auf!

Daisy

(setzt sich auf das Kanapee links)

Max

(will sich auf einen der kleinen Sessel links setzen) } Gleichzeitig

Marie

Aber Max! Auf diese Sesseln setzt man sich ja nicht! Die sind doch nicht zum Sitzen!

Max

(indem er sich rasch auf einen der größeren Sessel setzt, verlegen)

Ah so, pardon!

Daisy

Die Mama laßt euch auch herzlich gratulieren — sie wird gleich kommen.

Max

(sich in die Brust werfend, um eine Rede zu halten)

Danke sehr, Fräulein Daisy, und bitte, sagen Sie Ihrer Frau Mama, daß wir —

Digitized by Google

Marie

(Max geringschätzig mit der Hand abwinkend)

Sei ruhig! (Zu Daisy) Weißt d' —

Max (will reden)

Nämlich —

Marie

(ohne sich von Max unterbrechen zu lassen, indem sie dieselbe geringschätzige Bewegung der Hand wiederholt)

Wir müssen nämlich gleich wieder fort! Wir haben ja heut noch so viel — ich hab' dich nur einen Moment sehen wollen!

Daisy

Ja aber jetzt erzähl' mir vor allem, wie das eigentlich gekommen ist! Wir waren ja alle ganz überrascht davon!

Marie (rasch, aufrichtig)

No, und ich erst!

Daisy (lächelnd)

Geh?!

Max

Nämlich, wir —

Marie

(zu Max, mit derselben Bewegung der Hand wie oben)

Sei ruhig! (Zu Daisy) Mein Gott, gern gehabt haben wir uns ja schon lang, schließlich Cousin und Cousine — das kennst d' doch! Aber ich hätt ihn ja nie ernst genommen —

Max

No jetzt weißt du —

Marie

(mit derselben Handbewegung wie oben)

Sei ruhig! (Zu Daisy) Gern haben und heiraten — das is ja doch ein Unterschied. Aber was tut Gott? Wir sind da vorgestern abends zu Haus, der Onkel is zu der Spielpartie da und die Frau von Wisinger, — no die kennst d' ja auch! Also die spielen und der Max und ich sitzen halt im Salon und — no und plauschen halt so! Auf einmal, die Frau von Wisinger kann doch nicht ruhig sitzen bleiben, also auf einmal geht die Tür auf und die Frau von Wisinger kommt herein, wie mir grad der Max ein Buss'l gibt! Also, jetzt

Digitized by Google

kannst d' dir die Frau von Wissinger denken, gleich ein Geschrei und ein Lärm, und ich halt, um die Situation zu retten, sag' halt zu ihr: Was schreien S' denn so, gnädige Frau? Es is ja nix geschehn, wir haben uns bloß verlobt!

Max (eifrig schnell)

Und ich —

Marie (wie oben)

Sei ruhig! Das andere kann sie sich ja ohnehin denken.

Daisy

Deine Mama wird froh sein! Ich glaub', es war immer ein heimlicher Wunsch von ihr —

Marie (leise, ärgerlich)

Das is es ja — das gift't mich ja so! Wir haben uns ja wirklich sehr gern, aber es schaut halt gar so wie eine arrangierte Sach' aus! (Sententiös) Wenn ma schon aus Liebe heirat't, sollten doch die Eltern dagegen sein! (Resigniert) No, mein Gott! —

Daisy

Weißt d', ich denk' mir halt, Mizzi —

Marie

Du, wenn's dir gleich is, sag' nicht mehr Mizzi zu mir, sag' jetzt Mary! Nämlich, wir haben heut' vormittag schon alles genau besprochen: wir richten uns ganz englisch ein! Da paßt doch Mary besser zu den Möbeln! Und ja auch im Sommer, beim Tennis!

Daisy (lächelnd)

Also gut: Mary! — Wann wird denn die Hochzeit sein?

Marie

No halt bald! Kannst d'r denken, daß ich schon recht froh bin — ich hab' eine solche Sehnsucht —

Max (mit einem eitlen Blick auf Marie)

Ja die Liebe!

Marie

(ohne sich von Max unterbrechen zu lassen)

— eine solche Sehnsucht, endlich amal von zu Haus wegzukommen! Weißt d', wenn man amal erwachsen is, geht halt

Digitized by Google

die Geschichte nicht mehr! Daß ma da immer noch erst fragen und um Erlaubnis bitten soll — man will endlich amal sein eigener Herr sein!

Daisy (nachdenklich)

Endlich einmal sein eigenes Leben leben dürfen!

Marie

Ja, das is es! Nicht immer erst lang fragen müssen, sondern tun, was man will! (Mit dem Ton auf Worte „muß") Deswegen muß man heiraten!

Max

(der eine einschränkende Bemerkung machen will)

Das heißt: natürlich —

Marie

(Max unterbrechend, mit derselben Handbewegung)

Aber ja! das wissen wir schon!

Daisy (mit einem Blick auf Max, lächelnd)

Ist er denn einverstanden?

Marie

Mit was denn?

Daisy

Wir haben doch so oft besprochen, wie eine moderne Ehe sein soll: gleiche Rechte und gleiche Pflichten — daß die Frau nicht mehr eine Puppe, sondern —

Marie

Aber! das werd' ich ihm schon beibringen! Da kannst du dich auf mich verlassen! Alles — wie wir es immer besprochen haben!

Max (zu Daisy)

Ich bin ja doch auch ein moderner Mensch, der —

Marie

(mit der Handbewegung wie oben; leicht ärgerlich)

Sei ruhig! Schau, red' uns doch nicht in einemfort drein!

Daisy

Ja, aber was wird denn jetzt der arme Herr Stöhr tun?

Digitized by Google

Marie (wichtig, doch geſchmeichelt)

Ja, für den is es ein harter Schlag!

Daiſy

Der war doch ſo fürchterlich verliebt in dich!

Marie

Ja, weißt d', in mich ſind ſ' immer gleich ſo fürchterlich verliebt! Es is ein Kreuz!

Max

(lacht liebenswürdig)

Marie (verweiſend zu Max)

Geh, lach' nicht! Das is doch ein ſehr ernſter Fall — mit dem armen Stöhr! (In einem belehrenden Ton) Dem hab' ich das Herz gebrochen!

Max

Er wird ſich ſchon wieder tröſten.

Marie (gereizt, raſch)

O nein — das glaub' ich nicht! Der is nicht ſo! Das is ein ſehr anſtändiger Menſch, der —

Max

No ja, aber deswegen —

Marie

Sei ruhig! Laß doch endlich auch die Daiſy reden! Du biſt unartig!

Daiſy

Ja, er wird recht unglücklich ſein. Ich glaub', er hat dich ſehr geliebt.

Marie (bedeutungsvoll)

Ui—jeh! — No, übrigens: lieben kann er mich ja jetzt auch noch —

Max

Na, hörſt d'!

Marie

Das kann ihm niemand verbieten! Das wär' noch ſchöner! — Natürlich in allen Ehren, aber wie der is, is ihm das ganz genug! (zu Max, gehäſſig) Oder wirſt du vielleicht mit der Polizei kommen und —

Digitized by Google

Max

Aber ich hab' doch —

Marie

Ich bitt' dich, mach' mich nicht nervös! Wenn du nur nicht in einemfort reden möcht'st — das gewöhn' ich dir noch ab!

Max (sich ärgerlich an Daisy wendend)

Ich bitte, Fräulein Daisy, jetzt sagen Sie —

Marie

Sei ruhig!

Daisy

Aber geht's, streit't's euch doch nicht!

Marie

(plötzlich in einem ganz anderen, ruhigen Ton; naiv treuherzig)

Es is war. Sie hat recht. Wir sind ja noch gar nicht verheiratet. (Indem sie Max die Hand hinstreckt; treuherzig) Sind m'r wieder gut!

Max (ihre Hand nehmend und küssend; heiter)

Aber ich war ja gar nicht bös!

Marie (leicht seufzend, zu Max)

Mit dir werd' ich mir noch viel ausstehn! Das seh' ich schon.

Daisy

Werd't's ihr eine Reise machen?

Max

Wir werden wahrscheinlich —

Marie (Max rasch unterbrechend, zu Daisy)

Ich glaub' nicht! Ich weiß net — is denn das überhaupt eigentlich noch modern? Weißt d', wo heut' schon jeder Schneider nach der Hochzeit nach Italien reist — man müß't doch amal was Neues erfinden!

Max (lacht)

Marie (zu Max, verweisend)

Lach' nicht so lasciv! (Auf Daisy deutend) Vor einem jungen Mädchen tut ma nicht —

Digitized by Google

Daisy (lachend)

Jetzt weißt du: wegen mir —

Marie (ernst und wichtig)

Nein, nein! Es is jetzt doch ein gewisser Unterschied zwischen dir und mir! Nicht alles, was sich für mich paßt —

Daisy (lächelnd)

Glaubst d'? Geh!

Marie

Das darf dich ja nicht beleidigen — mein Gott! (In einem anderen, gutmütigen Ton, naiv) Tummel' dich halt auch!

Daisy

(auf das Thema nicht eingehend, sondern es mit einer ernsten Miene ablehnend)

Also nach Italien werd't's ihr nicht —

Marie

Weißt d', ich werd' noch den Doktor Mohn fragen, das is das beste. Der weiß doch immer, was das modernste is. (Altklug) Und das hab' ich mir fest vorgenommen: immer nur das modernste — auch als Frau! (Sentenziös, sehr wichtig, indem sie den Finger der rechten Hand erhebt) Wien braucht solche Frauen!

Daisy (lächelnd)

Das ist ja immer deine Schwärmerei gewesen.

Marie

Wie oft haben wir davon geredet! Ich hab' immer gesagt: Wenn ich einmal heirat', da soll man erst sehn, was ein modernes Haus ist! — No neulich noch — erinnerst d' dich?

Daisy

Ja, mit'n Dokter Mohn —

Marie

Wie der so gejammert hat, daß es eine Schand' is, daß es in ganz Wien keinen Salon giebt — was man einen Salon nennt! (Die Stimme des Dr. Mohn kopierend) „Ohne Salon, meine Damen keine wahre Geselligkeit, ohne Salon kein geistiges Leben, ohne Salon keine Kultur!"

Digitized by Google

Daisy (lächelnd)

Du machst ihn sehr gut nach.

Marie

Ich mach' doch alle Leut' nach! — Der Max kann bloß die Burgschauspieler, also das ist keine Kunst.

Daisy

Damals hast du dem Doktor Mohn versprochen —

Marie (eifrig)

Beide haben wir ihm versprochen — du doch auch! Wer zuerst heirat't, macht den Salon! Er hilft uns.

Daisy

Jetzt bin ich neugierig —

Marie

No aber! Da kannst d' dich auf mich verlassen! — (Lustig zu Max) Freu dich, Max, einen Salon kriegst d' auch!

Daisy

Da muß man also eigentlich zu deiner Hochzeit auch dem Doktor Mohn gratulieren.

Marie

Der soll einmal sehn — weil er immer behauptet, daß die Wienerinnen keinen Ernst haben! (Eifrig, naiv) Ich hab' schon Ernst — oh in solchen Sachen schon! (In einem andern Ton, lebhaft) Und erinnerst d' dich, da hast du dich neulich noch mit dem Herrn von Ulrich so gezankt, weil der —

Daisy (Marie unterbrechend, in einem merklich anderen Ton als sonst)

Gezankt kann man das doch nicht nennen.

Marie

Was denn? Weil er uns ausgelacht hat — mit unserer Idee von dem Salon! Und dann, erinnerst d' dich denn nicht mehr, (lachend) wie er bös war, wie du gesagt hast —

Daisy (ablehnend, ernst)

Er hat eben dafür kein Verständnis.

Marie (eifrig fortfahrend)

Du hast gesagt, weil wir vom Heiraten gesprochen haben:

Digitized by Google

Du nimmſt einmal nur einen dekorativen Mann — der etwas iſt und mit dem man ſich zeigen kann, und der einen weiter nicht viel geniert.

Daiſy (ſich erinnernd, lächelnd)

Ja, richtig!

Marie

Da iſt doch der Ulrich ſo wütend geworden, während der Dokter Mohn — du, ich glaub', der hat ſich eingebildet: Du meinſt ihn mit dem dekorativen Mann.

Daiſy (leiſe, ärgerlich)

Aber geh!

Marie

No, der ſpitzt doch auf dich! Das is doch klar!

Daiſy (ernſt, ablehnend)

Du weißt doch —

Marie

Ich red' dir doch auch nicht zu! Mein Fall wär' er auch nicht, trotz ſeinem Geld, und ſo geſcheit, wie er is — aber halt nicht Fiſch nnd nicht Fleiſch, das is nix! (Nach einer ganz kleinen Pauſe; in einem anderen Ton, indem ſie Max anſieht, zu Daiſy) Du! ſag einmal, aber aufrichtig! wie find'ſt du eigentlich den Max? Find'ſt du, daß der dekorativ iſt?

Max (lächelnd)

Aber ſo was fragt man doch nicht, Mary!

Daiſy (lächelnd)

Ich bitt' dich, der Max! So ein berühmter Tänzer, ſpielt glänzend Tennis —

Marie

Das hab' ich mir ja eben auch geſagt!

Daiſy

Ihr ſeid ja für einander geſchaffen!

Max (raſch, erfreut)

Nicht wahr?

Marie (raſch, geringſchätzig)

No jetzt, das! Nur nicht übertreiben!

Digitized by Google

Daisy

Wo werd't 's ihr denn aber wohnen? Habt's ihr schon —

Marie (rasch, sehr lebhaft)

Ja jetzt — gut, daß du mich erinnerst! Beinah' hätt' ich vergessen — wir müssen ja nämlich gleich wieder gehn, ich hab' dich nur geschwind sehen wollen und dann hab' ich mir gedacht, daß ich vielleicht den Herrn von Ulrich treff' —

Daisy (leicht verlegen, erstaunt tuend)

Hier?

Marie

Ja natürlich!

Daisy (wie oben)

Ich weiß nicht —

Marie

Geh, ich bitt' dich, der kommt doch jeden Tag!

Daisy (rasch)

Da irrst du dich. Ich glaub' nicht, daß er heut' kommt.

Marie

Weißt d', mir is es wegen unserer Wohnung — er is ja doch jetzt der Einzige, der wirklich Geschmack hat, also da möchten wir die ganze Einrichtung bei ihm bestellen — alles ganz englisch, weißt d'!

Daisy (lebhaft, fast erschrocken)

Sei so gut und sag' ihm das! Da wird er schön grob mit dir werden.

Marie

Warum denn?

Daisy

Er mag doch das Englische nicht! Er sagt: in Österreich hat nur das einen Sinn, was österreichisch ist —

Marie (leise enttäuscht)

No ja, aber ich kann doch nicht sagen: unser Haus is im österreichischen Stil — das gibt's doch nicht, das möcht' nach gar nix klingen! Dagegen wenn ich sag': englisch —

Digitized by Google

Daisy

Ja, das mußt du mit ihm ausmachen, aber ich mach' dich aufmerksam —

Marie (leichtsinnig)

Wenn ich ihn bitt', wird er schon —

Daisy (Marie lebhaft unterbrechend)

Da kennst du ihn schlecht! Wenn er sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat —

Marie (enttäuscht)

Das wär' aber schrecklich! Ich hab' mich schon so gefreut. Er ist doch jetzt der Erste in seinem Fach, in allen Zeitungen liest man von ihm, und dann is er doch ein guter Bekannter von uns — weißt d', wegen 'n Preis! Geh, wenn du vielleicht mit ihm reden möchtest —

Daisy (rasch, sehr verlegen)

Ich? Ich kann doch nicht — ich kenn' ihn ja kaum —

Marie

No erlaub' du mir —

Daisy (sich verbessernd, noch verlegener)

Das heißt, ich mein' ja bloß: ich kenn' ihn ja eigentlich auch nicht besser als du —

Marie

(Daisy unterbrechend, indem sie sie ansieht und ihr mit dem Finger droht)

Du, du! das is mir sehr —

Daisy (sehr verlegen)

Was denn?

Marie (triumphierend)

No ja — der wär' freilich dekorativ!

Daisy (fast heftig)

Ich weiß wirklich nicht, was du —

Marie (Daisy unterbrechend, leichthin)

Um wieviel Uhr kommt er denn?

Daisy (rasch, unbedacht)

Er muß jetzt gleich — wenn du — (Hält verlegen ein, steht auf,

Digitized by Google

geht zu dem großen Prunksessel rechts, nimmt das gelbe Buch, das dort liegen geblieben ist, und legt es auf den Kamin rechts, dabei hastig sprechend, um ihre Verlegenheit zu maskieren) Nämlich, ich glaub', die Mama hat so was gesagt — er macht für die Mama einen Glaskasten, da wird er wahrscheinlich heut' kommen, meint die Mama.

Marie

(hat Max leise gestoßen nnd ihn verschmitzt angesehen; scheinheilig)
Ah so!

Daisy (immer sehr rasch)

Ja, und dann soll er auch — die Mama geht doch nächsten Monat nach Nizza, und da soll er ihr eine Toilette zeichnen —

Marie (erstaunt)

Was?

Daisy

Für die Blumenschlacht —

Marie (lebhaft)

Toiletten zeichnen kann er auch? Was der alles macht, Möbel, Häuser bauen, Leuchter —

Max

Das is jetzt modern! Das nennt man Innenarchitekt.

Marie (erstaunt)

Innenarchitekt? Wenn einer alles macht, nennt man das —?

Max

Ja.

Marie (wie oben)

Wenn ein Baumeister Toiletten zeichnet, das nennt man Innenarchitekt? Warum denn?

Max (selbstgefällig)

Na, wenn du das noch nicht weißt!

Marie (kopfschüttelnd)

Da muß ich doch den Herrn Stöhr fragen.

Max (gereizt)

Ich bitt' dich, der Herr Stöhr —

Digitized by Google

Marie

Der Herr Stöhr wird mir das erklären —

Max

Der is halt gar so gescheit!

Marie

Is er auch. Mehr gelernt wie du —

Max (gereizt)

Es is nur wirklich ein Wunder, daß du nicht lieber gleich ihn genommen hast!

Marie (ärgerlich belehrend)

Wegen seinem Verstand nimmt man doch einen Mann nicht! Einen gescheiten Mann hätt' ich nie —

Max

(Marie gereizt unterbrechend, indem er wütend aufspringt und nach rechts rennt)

Danke sehr! Du bist wirklich —

Marie (beschwichtigend)

Ich hab' ja bloß gemeint —

Daisy (die vom Kamin rechts in die Mitte der Bühne gekommen ist und hier Max begegnet; zu Max)

Aber tut's euch doch nicht in einem fort —

Max (gereizt)

Weil sie immer —

Marie

Aber ich bitt' dich!

Daisy

Aber schauen Sie, Herr Max —

Max

Nein, ich werd' mir nicht —

Daisy

Sie hat doch bloß —

Marie (rufend)

Max!

Sehr rasch durch-

Digitized by Google

Max (zu Daisy, energisch)
Ich bitte: Sagen Sie selbst — einander

Daisy
Es war doch nur im Spaß —

Max
Ich danke für solche Späße!

Marie (rufend)
Max!

Max (zu Daisy)
Sie müssen mir zugeben, daß ich ohnedies —

Marie (lauter rufend)
Max! Hörst d' denn nicht?

Max
(noch böse, aber schon ruhiger, indem er sich nach Marie umsieht)
Was denn?

Marie (auf den Sessel am Tische links deutend)
Setz' dich da her und sei ruhig!

Max (zu Marie gehend, milder)
Du gibst aber zu —?

Marie
Aber ja! Setz' dich nur!

Max (sich zu Marie setzend, eifrig)
Du mußt doch einsehn —

Daisy (dazwischen sprechend; zu Marie, indem sie klingeln will)
Ihr bleibt's doch zur Jause da?

Max (zu Marie, eifrig fortfahrend)
— daß es mir nicht angenehm sein kann —

Marie (zu Daisy hinüber sprechend)
Nein, Daisy, wir können nicht —

Max (wie oben)
— daß es mir nicht angenehm sein kann —

Digitized by Google

Daisy (dazwischensprechend, zu Marie)
Aber geh —

Max (fortfahrend)
— wenn in einem fort —

Marie (zu Daisy)
Nein, wirklich —

Gleichzeitig

Daisy
Wegen der halben Stund' —

Marie (aufstehend und zu Daisy gehend)
Nein, schau, wir müssen ja gleich gehn —

Max (aufstehend und Marie folgend)
— wenn in einemfort von diesem —

Marie (zu Daisy)
Wir haben ja noch so viel —

Max (wie oben)
— diesem Herrn Stöhr —

Marie (sich heftig nach Max umdrehend)
Also jetzt hör' schon auf! Kannst d' mir denn das nicht später sagen!

Max (verdutzt)
Aber schau —

Marie (bös)
Gib schon amal Ruh'!

Max (steht verdutzt)

Marie (zu Daisy)
Wir müssen ja auch noch zur Bertha! Die wird schaun!

Daisy
Wie geht's denn der Bertha immer?

Marie
Die is jetzt ganz — seit der Mann Spiritist is —

Daisy (lachend)
Und sie lernt den ganzen Tag Griechisch —

Digitized by Google

Marie

Griechisch lernen und Geister beschwören — der Doktor Mohn hat neulich gesagt, das is eine Ehe, als wenn der große Brockhaus den kleinen Meyer heiraten möcht'.

Lini (durch die Tür im Hintergrunde)

Bitte, Fräulein!

Daisy (zu Lini)

Ja! (Zu Marie) Einen Moment! (Geht zur Tür im Hintergrund)

Marie (Daisy nachrufend)

Wir müssen sogleich —! (Dreht sich um, erblickt Max, der vor ihr steht und sieht ihn einen Moment fragend an; dann) No?

Max (beleidigt, kühl)

Was denn?

Marie

Was red'st d' denn nix?

Max (beleidigt)

Ich soll ja nicht so viel reden.

Marie (belehrend)

Wenn wir allein sind, kannst d' schon reden! Nur nicht, wenn ich red' — so war das doch gemeint! (Drollig zärtlich) Dummer Bub!

Max (ihre Hand ergreifend, zärtlich)

Schau, Mary —

Marie (ihm ihre Hand entziehend, leise)

So geh! Wenn uns jemand sieht! Wie ein Bräutigam in den „Fliegenden Blättern"!

Daisy (an der Tür im Hintergrund; verlegen)

Warten Sie. — Mary!

Marie (zu Daisy)

Ja?

Daisy

Denk' dir, so ein Zufall: der Stöhr is hier.

Marie (rasch, naiv)

O das is g'scheit!

Digitized by Google

Max (rasch, leise)
Aber Mary!

Daisy
Kann ich ihn —?

Marie
Aber natürlich!

Daisy
Wenn es dich nicht geniert —

Gleichzeitig

Marie
Warum denn? Was is denn dabei?

Daisy (zu Lini)
Ich lasse bitten. (Bleibt an der Tür)

Gleichzeitig

Lini
(läßt die Tür offen, geht nach rechts ab)

Max
(Marie folgend, die wieder nach links geht)
Das is doch für ihn sehr peinlich!

Gleichzeitig

Marie (resolut, leichtsinnig)
Aber geh! An das wird er sich jetzt gewöhnen!

Vierte Szene.

Die Vorigen. Eduard Stöhr (ernster, schüchterner junger Mann von etwa dreißig Jahren, mit linkischen Manieren und einem sehr einfachen Ton).

Daisy (an der Tür, Stöhr begrüßend)
Das is schön, Herr von Stöhr —

Stöhr
(eintretend und die Tür schließend, rasch zu Daisy, ohne Marie und Max zu bemerken)
Verzeihen Sie, Fräulein Daisy — (Abbrechend, da er Max und Marie bemerkt, überrascht) Oh! (Mit einer ungeschickten Verbeugung gegen Marie, verlegen) Da is ja auch — ich habe die Ehre, Fräulein Mizzi!

Daisy (leicht verlegen, zu Stöhr)
Ich weiß nicht, ob Sie schon wissen —?

Digitized by Google

Stöhr (mühsam, traurig lächelnd)
Ja! ich hab' schon gehört!

Marie (auf Max zeigend)
Meinen — Bräutigam kennen Sie ja?

Stöhr (traurig, mechanisch)
Ich habe das Vergnügen.

Daisy (leicht verlegen, zu Stöhr)
Aber bitte, setzen Sie sich doch!

Stöhr (ungeschickt)
Oh ich —

Marie
Wir sind leider schon im Gehen. Wir haben ja heut' noch so viel —

Stöhr
(nimmt sich einen Anlauf und sagt, hinter dem Tische in der Mitte stehend, zu Marie)
Erlauben Sie, Fräulein Mizzi, daß ich Ihnen von Herzen gratulier'.

Marie (Stöhr die Hand reichend)
Danke schön, Herr von Stöhr!

Stöhr (nimmt ihre Hand)
Ich hab' mich natürlich — (Mühsam) ich hab' mich sehr gefreut! (Läßt ihre Hand los und blickt weg)

Marie (kokett)
Ich hoff', daß wir gute Freunde bleiben.

Stöhr (mechanisch)
Gewiß.

Marie
Und Sie müssen mir auch versprechen, daß Sie recht oft zu uns kommen —

Max (rasch, eifrig)
Ja, das müssen Sie uns versprechen, Herr von Stöhr!

Marie (Max abwinkend, leise)
Sei ruhig!

Digitized by Google

Stöhr (mühsam)

Jetzt das — wird wohl schwer sein!

Marie (naiv, kokett)

Aber warum denn?

Stöhr

Weil vielleicht doch — (Er hält verlegen ein und sagt nach einer kleinen Pause, seine Erregung mühsam unterdrückend) Ich wünsch' Ihnen halt nochmals, daß Sie — (Seufzend) daß Sie so glücklich werden, wie ich's Ihnen — no, Sie wissen ja!

Marie (Stöhr die Hand reichend)

Danke schön, Herr von Stöhr!

Max (Stöhr die Hand reichend)

Danke sehr, Herr von Stöhr!

Daisy (leise zu Marie, während Max Stöhr die Hand schüttelt)

Der arme Mensch!

Marie (leise zu Daisy)

Mein Gott, ich kann ja net alle zwei heiraten! Da is die Gesetzgebung schuld.

Max (zu Marie)

Du, ich glaub', es is aber die höchste Zeit, wenn du noch —

Marie

Ja, wir müssen wirklich gehn —

Daisy

Der Mama wird sehr leid sein —

Max (zu Stöhr)

Herr von Stöhr, ich habe die Ehre!

Stöhr (schüttelt Max die Hand und verneigt sich)

Marie

(die mit Daisy bereits zur Tür im Hintergrunde gegangen ist)

Komm' vielleicht morgen nachmittag —

Digitized by Google

Max (zu Daisy, sich verabschiedend)
Fräulein Daisy —

Marie (an der Tür zurückrufend)
Auf Wiedersehen, Herr von Stöhr! (Tritt ins zweite Zimmer)

Stöhr (links vorne an dem Tische stehend, ohne aufzusehen, ernst)
Auf Wiedersehen, Fräulein.

Daisy (tritt ins zweite Zimmer)
Sag' deiner Mama, — (Spricht undeutlich weiter)

Marie
(im zweiten Zimmer, lacht laut auf und gibt Daisy die Hand; dann mit Max nach rechts ab)

Max (gibt Daisy die Hand, dann mit Marie rechts ab)

Daisy (im zweiten Zimmer, ruft Max und Marie nach rechts nach)
Adieu! (Kommt zurück, tritt ein und schließt die Tür im Hintergrunde)

Stöhr
(steht vorne links unbeweglich und blickt traurig vor sich hin, mit dem Rücken zu der Tür im Hintergrunde)

Daisy
(hat die Tür im Hintergrunde geschlossen, kommt vor und blickt auf Stöhr; dann leise, taktvoll)
Herr von Stöhr!

Stöhr (sich rasch umdrehend und besinnend)
Pardon! (Bitter) Ich hab' mich recht dumm benommen.

Daisy (in der Mitte der Bühne, einfach, herzlich)
Nehmen Sie's nicht so ernst! Es — (Sie bricht ab und spricht nicht; kleine Pause)

Stöhr (ihren Satz aussprechend; bitter)
Es steht nicht dafür!

Daisy
Das hab' ich nicht sagen wollen.

Stöhr (erregt)
Ich sag' es mir ja selbst. Wenn ein Mädchen —

Daisy
Sie tun der Mizzi unrecht. Sie is halt so.

Digitized by Google

Stöhr (erregt)

Ein bißchen Ehrlichkeit kann man doch —

Daisy (trübe)

In unseren Kreisen! Das lernen wir halt nicht.

Stöhr (rasch)

Das ist sehr traurig für uns!

Daisy (wie oben)

Trösten Sie sich: für uns auch. (Da Stöhr durch ihren Ton betroffen aufsieht, in einem anderen, leichteren Ton, indem sie sich an den Tisch in der Mitte setzt und Stöhr durch eine Handbewegung zum Sitzen einladet) Aber jetzt wollen wir nicht melancholisch sein, sondern — (Lächelnd) Der Herr von Ulrich muß ja jeden Moment kommen.

Stöhr (indem er sich an den Tisch in der Mitte setzt)

So? Kommt der Ulrich?

Daisy (lächelnd)

Tun Sie doch nicht so! Sie sind ja bloß deswegen da.

Stöhr (verlegen)

Nein, ich wollte —

Daisy

Sie wollen mit ihm reden! Sie wissen sich wieder einmal allein nicht zu helfen. (Lustig) Sie dürfen überhaupt nicht heiraten, Herr von Stöhr — Sie stehn schon unter seinem Pantoffel.

Stöhr

Das is schon wahr.

Daisy

Er tyrannisiert Sie.

Stöhr

Das tut er ja mit allen Menschen.

Daisy

Aber Sie besonders.

Stöhr

Er hat halt immer recht.

Digitized by Google

Daisy (nachdenklich)

Ja — meistens.

Stöhr

Man muß ihn doch gern haben. Nicht?

Daisy

Manche Leute haben eine große Wut auf ihn.

Stöhr (eifrig)

Das sind aber immer nur Leute, die —

Fünfte Szene.

Daisy, Stöhr, Josef Ulrich (fünfunddreißig Jahre, sieht aber jünger aus, sehr wienerisch, sehr energisch, sehr resolut; kleiner Schnurrbart, Sechser; nicht elegant, aber fesch; spricht stark im Dialekt), dann Lini.

Josef

(öffnet rasch die Tür im Hintergrund und spricht nach außen)

Ah freilich — melden, was denn noch? Aufgewachsen bei solchen Sachen!

Lini
(lacht draußen, ohne sichtbar zu werden)
Daisy
(steht auf, bleibt aber am Tisch in der Mitte)
} Gleichzeitig

Josef

(schließt die Tür im Hintergrunde hinter sich zu und verbeugt sich leicht)

Ich habe die Ehre! Die Urschel hat mich melden wollen! Aber Fräulein Daisy — einen Tischler! (Gibt Daisy die Hand) Servus Stöhr! (Gibt Stöhr die Hand)

Daisy

Sie müssen halt immer eine Revolution machen.

Josef

Gott sei Dank! (Zu Stöhr) Also, mein Lieber: ich gratulier' dir!

Stöhr

Mir?

Digitized by Google

Josef

No, dem Max nicht! Du hast halt schon immer Glück!

Daisy

(leise, vorwurfsvoll, da sie sieht, wie peinlich es Stöhr berührt)

Aber Herr von Ulrich!

Josef

Ah, freilich, G'schichten machen! (Zu Stöhr) Jetzt tut's ein biss'l weh — und dann bist d' es los! Kannst 'm lieben Gott die Hand küssen!

Stöhr

Du hast sie eben nie mögen.

Josef (ungeduldig)

Mögen! Das is relativ. Für den Max mag ich sie schon — (Plötzlich in einem anderen Ton, ernst und scharf) aber nicht für dich! Für dich wär' das nix g'wesen. Du bist mir überhaupt zu gut für diese Mädeln! (Daisy ansehend, kurz) Ah pardon! — (Fast grob) Ich mag halt die reichen Mädel net!

Daisy

Reich sein is ja schließlich keine Schand'.

Josef

Reich sein nicht, aber nix als reich sein — glauben S' es mir, Fräul'n Daisy, das is schon grauslich!

Daisy (leicht verstimmt)

Bitte, genieren Sie sich gar nicht.

Josef (treuherzig)

Ihnen hab' ich auch wirklich nicht gemeint — Sie gehören ja gar nicht dazu!

Daisy (lächelnd, halb versöhnt)

No eigentlich —

Josef

Bilden Sie sich nix ein! Sie sind noch zu retten — Sie müssen nur in die richtigen Händ' kommen.

Daisy

Ich habe gar nicht das Bedürfnis.

Digitized by Google

Josef (schnell, bestimmt)

Aber ich. (Abbrechend) No, davon reden m'r noch! Aber nur schön eins nach dem andern, eine Ordnung muß sein: Wo is denn Ihre Frau Mama? Nämlich —

Daisy

Die Mama muß jeden Moment kommen, sie ist nur —

Josef

Aha! No, das sag' ich Ihnen: wenn Sie auch einmal so werden wie Ihre Mama —

Daisy (Josef unterbrechend)

Aber Herr von Ulrich —

Josef

Is es denn nicht wahr? Immer mit einer Verspätung, wie ein Bummelzug! Und ich — (Mit parodistischer Betonung, lustig) ich muß mit Ihrer Mama reden! Wegen dem Glaskasten nämlich.

Daisy

Ja, sie hat mir erzählt —

Josef

Sie! Das is wieder eine Idee! Sie will einen Glaskasten; modern, aber streng Louis XVI.! Sehn S': das is echt!

Daisy

Sie meint doch nur: weil das Schlafzimmer Louis XVI. ist — und die neuen Sachen möcht' sie halt modern haben.

Josef (heftig, fast grob)

Das gibt's aber nicht! (Er springt auf und geht im folgenden Zimmer auf und ab)

Stöhr (leise, vorwurfsvoll)

Aber Ulrich!

Josef

Da soll man sich nicht giften! Ich hab' ihr schon hundertmal gesagt: (Indem er mit dem Fuß an einen der Prunksessel stößt, mit einer vagen Gebärde über das ganze Zimmer) Solang S' nicht

Digitized by Google

z'erst die ganze Gramuri da verkaufen, werden S' nie eine ordentliche Wohnung haben. Weg mit dem Tandelmarkt!

Daisy

Aber man kann doch nicht —

Josef

Warum denn nicht? Wenn man will, kann man alles. (Nachdrücklich) Der Dichter sagt:

Wenn mir aber was nicht lieb,
Weg damit! ist mein Prinzip.

Recht hat er!

Lini

(tritt durch die Tür im Hintergrund ein; an der Tür bleibend)

Ich bitt' schön, Fräul'n Daisy —

Josef

(mit einem Ausdruck des Unwillens)

Ui—jeh! das hat uns noch g'fehlt!

Daisy (steht auf)

Lini } Gleichzeitig

Die Fräul'n Lori wär' da.

Daisy

Meine Schneiderin.

Josef (rasch erleichtert)

Ah so! — Ich hab' schon gemeint: der Doktor Mohn!

Daisy

(auf dem Wege nach der Tür im Hintergrund stehen bleibend, zu Josef)

Sie sind ungerecht, Herr von Ulrich! Der Doktor Mohn ist ein sehr gescheiter —

Josef (dazwischensprechend, geringschätzig, ungeduldig)

Ja, Ja!

Daisy (fortfahrend)

— und interessanter Mensch!

Digitized by Google

Josef (wie oben)

Das hab' ich schon gar gern: die interessanten Männer, mit 'n schwarzen Bart!

Daisy

Er —

Josef (Daisy heftig ins Wort fallend)

Er schmeichelt Ihren Launen — das is es, erzählen S' mir doch nix! Beruf der Frau und Nora und Salon — lauter solche Sachen!

Daisy

Statt daß Sie froh wären, wenn jemand ein bißchen modern is —

Josef

Wenn ich nur das Wort schon nicht mehr hören möcht'! Modern ist heut' ein jeder, der nix kann und über alles red't! Alle Achtung vor einem, der was Neues schaffen will — da bin ich auch modern! Aber diese Herren, die unter modern nix verstehn als, was grad' in der Mod' is — pfui Teufel!

Daisy

(Josef lächelnd und kopfschüttelnd ansehend)

Heut' haben Sie wieder einen Tag!

Josef

(ohne sich unterbrechen zu lassen, fortfahrend, fast grob)

Muß man Ihnen denn das ein jedes Mal sagen? Begreifen Sie denn nicht —?

Daisy (Josef unterbrechend, in einem neckenden Ton)

Sie haben halt keinen Sinn für die Literatur!

Josef

Ja freilich!

Daisy (fortfahrend)

Sie wissen die Dichter nicht zu schätzen —

Josef

Bitte, den Busch kann ich auswendig!

Daisy

Die Risa auch —

Digitized by Google

Josef

Die Risa is auch viel gescheiter wie Sie!

Daisy

(an der Tür im Hintergrunde, nach außen weisend)

Ich muß aber jetzt —

Josef (Daisy unterbrechend)

Also da sehn wir uns heute nicht mehr?

Daisy (erstaunt)

Wollen Sie denn schon fort?

Josef

Nein. Aber wenn die Schneiderin da is — das dauert ja doch bis morgen.

Daisy

(halb ärgerlich, halb lachend)

Gehn S', ich bin doch wirklich nicht so!

Josef (vergnügt blinzelnd)

No! No!

Daisy

Nein, das ist nicht wahr! Schaun S' —

Josef (lustig)

Jetzt schaun S' schon, daß S' zur Schneiderin kommen, die is sonst beleidigt!

Daisy (im Abgehen)

Sie sind ein furchtbarer Mensch! (Ab)

Lini (ab)

Josef

(Daisy nachrufend, komisch deklamierend)

Wie wohl ist dem, der dann und wann
Sich etwas Schönes kaufen kann!

Sechste Szene.

Stöhr und Josef allein

Josef (sieht Daisy lachend nach)

Was das Mädl für einen spaßigen Gang hat! Als ob's

Digitized by Google

mehr fliegen möcht'! — (In die Mitte zurückkommend) Aber ein famoses Mädl!

Stöhr

Du behandelst sie nicht gerade —

Josef

Ah, das is g'sund!

Stöhr

Ich hab' mir schon manchmal gedacht —

Josef (kurz abschneidend)

Mein Lieber, denk' du dir nix, sondern — (Indem er mit den Händen in den Hosentaschen vor Stöhr hintritt) reden wir jetzt lieber von dir! Also was is mit dir?

Stöhr (traurig, nach links vorne gehend)

Du weißt doch!

Josef (in der Mitte hinter dem Tische bleibend)

Ich weiß gar nix!

Stöhr (macht eine Bewegung)

Josef

Alsdann ja! Sie hat sich verlobt — und die G'schicht mit dir is aus! Sei froh und such' dir eine andere!

Stöhr (ernst)

Fühlst du denn nicht —?

Josef

Ah! eine andere Mutter hat auch ein schön's Kind.

Stöhr (ernst)

Ich hab' die Empfindung, als ob mein ganzes Leben zerstört wär'!

Josef (stark und scharf)

Mein Lieber, wenn dein Leben so leicht zum Zerstören is, is kein Schad'! — Arbeit' was — und in acht Tagen is es vergessen, und dann wirst du selber Gott danken, daß es so gekommen is! Dieses Mädl wär' dein Unglück g'wesen, du paßt nicht zu ihr, du paßt überhaupt zu der ganzen Ge-

Digitized by Google

sellschaft nicht! So ein ehrlicher Kerl wie du — und die Leut'!

Stöhr

Du schimpfst immer, aber du selbst —

Josef

Weil ich eine ganz andere Natur bin! Ich kann unter die Indianer gehn, mir tun sie nix. (In einem anderen Ton) Und wann du glaubst, daß mir das Vergnügen macht —

Stöhr (mit Ironie)

No, du scheinst dich doch ganz wohl dabei zu fühlen —

Josef

Ich werd' dir was sagen. Wie ich zuerst in die Gesellschaft 'kommen bin, da unter die reichen Leut' — also zuerst sind sie mir schon recht ekelhaft gewesen. Aber was willst d' machen? G'schäft is G'schäft! Dann muß man ja auch gerecht sein: manchmal find'st du da auch einen Menschen, der sogar ganz anständig is. Mehr, als man im Anfang glaubt. Die meisten tun nur so, sie sind eigentlich gar net so schlecht. (Nach vorne rechts gehend, so daß er vor die Chaiselongue zu stehen kommt) Besonders die Weiber! Jessas! Wann's d' es reden hörst, glaubst d': Du bist in an Nachtcafé. Aber — is ja gar nicht wahr, nicht einmal das is wahr! Sie haben nur so eine merkwürdige Mod', sie haben halt ihren eigenen Ton! Schließlich wird's bei ihnen wahrscheinlich grad so sein, wie's halt schon einmal bei allen Menschen is, bei den Reichen und bei den Armen, oben und unt': die meisten heißen net viel, die andern sind so so, aber 's gibt doch auch ein paar, daß d' a Freud' haben kannst! Ich bitt' dich, san m'r ehrlich! Schau dich doch unter uns um, in den guten, alten bürgerlichen Familien, was man so sagt — glaubst d', daß einem da nicht auch manchmal grauft? Die Welt is halt nicht in Kasteln eingeteilt: da die Braven, dort die Schlimmen, sondern sie san überall vermischt. (Indem er ein paar Schritte zu Stöhr hin macht, mit Nachdruck) Finden muß man sie können! Die Augen muß man aufmachen und die Menschen sehn, wie sie sind — das is die Sache! Aber das hast du nie können, mei Lieber — nie!

Digitized by Google

Stöhr (traurig lächelnd)

Das mag schon wahr sein!

Josef (zu Stöhr tretend)

Und darum sei froh, daß du einen hast, der dich manchmal beim Krawattl nimmt — und mach' nicht so ein G'sicht! (Er hat ihn herzlich an den Schultern genommen und schüttelt ihn) Sei g'scheit, was is denn weiter dabei, wegen einem dummen Mädl — sei g'scheit!

Stöhr (traurig lächelnd)

Ich werd' es halt probieren.

Josef

Und jetzt paß auf, du kommst heut' abends mit mir, es wird ordentlich gebraht!

Stöhr

Ich bin wirklich nicht in der Stimmung —

Josef

In die Stimmung wirst d' scho kommen! Morgen in der Früh is dir sowieso schlecht, also schau, daß d' wenigstens heut' was davon hast!

Stöhr

Du meinst es mir ja gut, aber —

Josef

Kein Aber, das gibt's bei mir nicht, sondern ich erwart' dich um halb neun im Kaffeehaus, und dann gewöhn' ich dir deine frühere Braut ab — wirst schaun, wie schnell das geht! Also um halb neun! Aber — (Nach einer kleinen Pause) jetzt kann ich dich dann hier eigentlich gar nicht brauchen, verstehst d'?

Stöhr

Was —?

Josef (leichthin)

Nix! Ich hab' mit dem Mädi — (sich verbessernd) mit der Fräul'n Daisy was zu reden! Gar nix besonderes!

Digitized by Google

Siebente Szene.

Die Vorigen, Daisy (durch die Tür im Hintergrunde)

Stöhr
(nimmt seinen Hut und geht in die Mitte, gegen Daisy hin)

Daisy (eintretend)
No, hat's lang gedauert? (Zu Stöhr) Sie wollen doch nicht schon fort?

Josef
(von links vorne nach rechts vorne gehend, so daß er an den Kamin zu stehen kommt)
Lassen S' ihn nur!

Stöhr (zu Daisy)
Ich muß wirklich —

Daisy
Ich hätt' gern noch mit Ihnen ein bißl geplauscht! Und die Mama muß ja jeden Moment kommen.

Josef
Die Momente Ihrer Frau Mama kennt man.

Daisy (Stöhr die Hand reichend)
Also sind Sie gescheit und nehmen S' die Sache nicht zu ernst!

Stöhr (sich verneigend)
Adieu, Fräulein Daisy!

Daisy
(Stöhr zur Tür im Hintergrunde begleitend)
Und lassen Sie sich bald wieder einmal anschaun.

Stöhr (an der Tür)
Servus, Ulrich! (Mit einer Verbeugung gegen Daisy ab)

Josef
Servus!

Daisy (schließt die Tür)
Auf Wiedersehen! (Kommt langsam in die Mitte zurück)

Gleichzeitig

Josef (rechts vorne am Kamin; resolut)
Fräulein Daisy!

Digitized by Google

Daisy (hinter dem Tisch in der Mitte; aufsehend)
Ja?

Josef
Hätten Sie fünf Minuten für mich Zeit?

Daisy (zu dem Tische links gehend)
Aber gewiß! (Sich setzend und auf einen Sessel deutend) Bitte!

Josef
Nein, ich geh' lieber im Zimmer auf und ab. Ich kann nicht sitzen, wann ich reden soll.

Daisy (neugierig)
Ah! eine Rede!?

Josef (dreht sich am Schreibtisch nach Daisy um)
Ich möcht' Ihnen nämlich einen Antrag machen.

Daisy (leichthin)
Bitte!

Josef
(hinter dem Tisch in die Mitte vorkommend; ärgerlich)
Nicht, bitte, sondern —

Daisy (aufsehend)
Was denn?

Josef (ärgerlich)
No, was macht man denn einem jungen Mädl für einen Antrag? — Aber — no! — (Rasch, ruhig, bestimmt) Wollen Sie mich heiraten?

Daisy
(aufstehend, betroffen, fast vorwurfsvoll, indem sie Josef ernst ansieht)
Herr von Ulrich!

Josef
Alsdann: ja oder nein?

Daisy
Bei Ihnen weiß man ja nie, is es Ernst oder Spaß.

Josef
Es is Ernst.

Daisy (verlegen)
Das is aber doch eine etwas sonderbare Art —

Digitized by Google

Josef (ungeduldig)

Meine Art is halt überhaupt sonderbar —

Daisy

Aber —

Josef (nicht ohne Mühe und eine gewisse Verlegenheit)

Also — ich bin immer gegen das Heiraten gewesen! Ich hab' mir nie denken können — aber bei Ihnen — bei Ihnen bin ich dafür, bei Ihnen kann ich mir's denken, bei Ihnen is mir halt zum erstenmal — und so weiter!

Daisy (lächelnd)

Was: und so weiter?

Josef

Und so weiter! Das werden S' doch schon g'lesen haben.

Daisy

Was denn?

Josef (ungeduldig)

Jessas! — Alsdann: Liebe und — immer an Sie denken müssen und — nicht ohne Sie leben können — und halt diese g'wissen Sachen, no! (Komisch deklamierend)

Kurz, Verstand sowie Empfindung
Dringt auf eh'liche Verbindung,

wie der Dichter sagt. Also, jetzt reden S' (Er geht wieder nach rechts vorn)

Daisy

(nach einer kleinen Pause, zögernd, sehr verlegen, am Tische links stehend)

Herr von Ulrich, Sie sind mir ja gewiß sehr — sehr sympathisch —

Josef

(sich heftig nach Daisy umdrehend, ihr ins Wort fallend, kurz)

Also wenn Sie nicht wollen, sagen Sie's halt! (Heftig) Ich kann nicht — (Abbrechend; dann) Betteln und schmachten und deklamieren kann i net, ich bin nicht der Stöhr! Also wenn Sie mich nicht mögen —! (Er wendet Daisy wieder den Rücken zu)

Daisy (leise verlegen)

Das ist doch sehr schwer für mich: da Sie selbst noch

Digitized by Google

kein Wort von — (Zögernd, ganz leise) von Liebe gesprochen haben —

Josef (sich rasch zu Daisy umdrehend; ungeduldig)

Aber ja! Hab' ich denn das nicht?

Daisy (über sein erstauntes Gesicht lachend)

Nein, bis jetzt —

Josef (rasch)

Da hab' ich halt vergessen! (Ungeduldig) Das versteht sich doch von selbst! Zu was red' ich denn mit Ihnen!

Daisy

Das müssen Sie einem aber doch sagen!

Josef (rasch, naiv)

No gut. (Macht einen Schritt gegen Daisy hin; stehen bleibend) Also ich — (Stockt leise) ich liebe Sie halt! (Mit einer ungeduldigen Bewegung, indem er hinter den Tisch in der Mitte geht) Das hört sich so blöd an!

Daisy (lächelnd, leise)

Man hört's aber halt doch gern.

Josef

(hinter dem Tisch in der Mitte stehen bleibend, zu Daisy aufblickend, lustig)

Gehn S'! Ja?

Daisy (mit dem Kopf nickend, leise)

Ja!

Josef (lustig)

Das kann ich mir gar nicht denken! — Wissens S' was? Sagen Sie 's mir auch — damit ich einmal weiß, wie das ist!

Daisy (vorwurfsvoll)

Sie machen schon wieder einen Spaß!

Josef

No, jetzt sind wir schon so lang ernst gewesen —

Daisy (ernst)

Herr von Ulrich!

Digitized by Google

Josef (hinter dem Tisch in der Mitte stehend)

Muß das so feierlich sein? (Macht zwei Schritte gegen Daisy hin, sehr warm) Daisy! sagen S' ja! i— (Wieder in seinem leichtsinnigen Ton) Das andere können wir ja nachher alles besprechen!

Daisy (sehr verlegen, ganz leise)

Aber ich muß doch zuerst —

Josef

(faßt sie mit beiden Händen an beiden Armen; sehr erregt, leise)

Dummes Mädl, du mußt gar nix, du — (Er sieht sie an; ganz leise zwischen den Zähnen, seine Erregung mühsam beherrschend) Ich hab' dich halt gern und — und ich will dich haben! (Er zieht sie mit der linken Hand an sich, biegt ihr mit der rechten Hand den Kopf zurück und küßt sie auf den Mund)

Daisy

(schließt die Augen und läßt sich küssen; dann sich leise losmachend, atemlos)

Bitte! (Sie tritt einen halben Schritt zurück)

Josef

(läßt Daisy los, sieht sie innig an und sagt nach einer kleinen Pause in seinem gewöhnlichen Ton, mit einem Blick auf die Tür im Hintergrunde)

Also wenn jetzt wer herein 'kommen wär', wär' die ganze G'schicht schon in Ordnung! Aber wann man die Leut' einmal braucht —! Wo ist denn die Risa heut'?

Daisy (verlegen, halb ärgerlich)

Aber schaun Sie —

Josef (sie übermütig unterbrechend)

Oho! bitte, nicht auf abgetane Sachen zurückzugehn: wir sagen uns jetzt schon „du"! (Zu ihr tretend, herzlich) Also sag' schön —

Daisy (verlegen)

Nein, das — kann ich nicht!

Josef (ihren Kopf in die Hände nehmend)

No geh!

Daisy

Nein.

Digitized by Google

Josef

Probier's!

Daisy

Bitte —

Josef

Is 's denn gar so schwer?

Daisy

(zu Josef aufblickend, nickt nur verschämt mit dem Kopf)

Mhm!

Josef

Ah! (Er zieht sie an sich, beugt sich über sie und küßt sie lange)

Daisy

(läßt sich küssen, indem sie die Augen schließt)

Josef

(richtet sich auf, behält aber Daisy in den Armen)

Jetzt schau, was du für eine Person bist! Läßt sich von einem Herrn küssen, mit dem sie nicht einmal per du is!

Daisy (sich Josef entziehend, rasch)

Geh, immer mit deinen —

Josef

Bravo! — No, war das so schwer?

Daisy (indem sie sich an den Tisch links setzt)

Schaun Sie — (Sich verbessernd) Schau, wir müssen doch erst einmal ernst miteinander reden.

Josef (wieder nach rechts gehend)

Aber dazu haben m'r dann soviel Zeit!

Daisy

Ich muß dir doch sagen, wie ich mir das denke.

Josef (zum Kamin gehend)

Ah! das is ganz gleich!

Daisy (ernst)

Nein, Josef —

Digitized by Google

Josef (Daisy unterbrechend)

Wie sich der Mensch etwas denkt, is es doch nie, also besser: man denkt sich erst gar nix!

Daisy (sehr ernst)

Ich hab' mir nämlich meine ganz bestimmten Gedanken über die Ehe gemacht —

Josef (sich an den Kamin lehnend, ironisch zuhörend)

Aha!

Daisy

Ich hab' zu oft gesehn, wie Leute, die sich gern gehabt haben und die auch zueinander gepaßt haben, doch nicht glücklich geworden sind, weil sie —

Josef (dazwischenwerfend)

Das is halt dann ein Pech!

Daisy

(ohne sich unterbrechen zu lassen)

Weil sie sich nicht klar gewesen sind —

Josef

Über was denn?

Daisy

Über das Wesen der Ehe.

Josef

Ah, da schau her! No und du — du bist dir klar?

Daisy

(sehr wichtig in einem leise dozierenden Ton)

Das Wesen der Ehe ist gegründet auf gegenseitige Hochachtung —

Josef (leicht parodistisch dazwischensprechend)

Achte mich hoch!

Daisy

— gegenseitige Zuneigung —

Josef (noch parodistischer)

Neige dich zu!

Digitized by Google

Daisy (leicht ärgerlich, vorwurfsvoll)

Bitte, Josef!

Josef (sich verbeugend, komisch ernst)

Pardon!

Daisy (fortfahrend, mit besonderem Nachdruck)

— und — was das Wichtigste ist —

Josef

Und?

Daisy

— und gegenseitigen Respekt vor der Individualität des anderen!

Josef

Geh! wo steht denn das?

Daisy

Es gibt doch so viele Bücher über die moderne Ehe!

Josef

Im Busch steht davon nix!

Daisy (ärgerlich)

Sei doch einmal einen Moment ernst!

Josef

Noch ernster?

Daisy (unbeirrt fortfahrend, mit Nachdruck)

Also schau: Du kannst gewiß sein, daß es an mir nicht fehlen wird, aber das sag' ich dir, daß ich meine Individualität wahren will. Ich will weder deine Puppe, noch deine Sklavin sein — sondern: gleiche Rechte, gleiche Pflichten! Das hab' ich dir nicht verschweigen dürfen!

Josef

(ist ernst geworden und sieht sie einen Moment fragend an; dann)

Bist d' jetzt fertig — oder kommt noch ein Paragraph?

Daisy

Wenn du mir das versprichst —

Josef

Ich' hab gemeint, daß du vielleicht ein ganzes Programm hast —

Digitized by Google

Daisy

Versprichst du mir das?

Josef

(nach einer kleinen Pause, ernst und einfach)

Mein liebes Kind, deine Bücheln kenn' ich nicht, von die modernen Sachen versteh' ich nix, ich bin ein Tischler, wie mei Vater und mei Großvater ein Tischler gewesen is. Ich kann d'r nur eins versprechen: daß ich dich gern haben werd'! Schau, bleiben m'r schon bei der alten Method': haben wir uns gern, dann wird's auch ohne Büchel gehn! (Er macht einige Schritte gegen die Mitte, sieht sie herzlich an und fragt dann) No?

Daisy

(die Augen niederschlagend, leise vor sich hin)

Das weißt du doch schon, daß ich dich sehr gern hab'!

Josef

(sie lange ansehend, ernst, leise; hinter dem Tisch in der Mitte stehend)

Und ich dich auch!

Daisy (zu Josef aufsehend, glücklich)

Wirklich?

Josef (wie oben)

Ja.

Daisy

(in einen leichteren, scherzhaften Ton übergehend)

Seit wann denn eigentlich?

Josef

(indem er von der Mitte ein paar Schritte nach links zu Daisy geht, in einem leichteren, scherzhaften Ton)

Was du alles wissen willst!

Daisy

Bitte!

Josef

Aber seit immer!

Daisy

Gleich das erstemal?

Josef

Gleich das erstemal hab' ich mir gedacht: Donnerwetter, is die sauber — schad'!

Digitized by Google

Daisy

Was — schad'?

Josef

No, wegen deiner Mama und — dann die ganze G'sellschaft!

Daisy (gekränkt)

Nein, Josef, das is —

Josef (Daisy umarmend)

Aber geh! Was gehn denn uns jetzt noch die anderen Leut' an! gelt? (Sieht sie zärtlich an)

Daisy (in Josefs Armen)

Also du hast mich gleich —?

Josef

Gleich.

Daisy

Vom ersten Moment an —?

Josef

Vom ersten Moment an! Du kannst mir's glauben.

Daisy (innig)

Ich dich ja auch!

Josef

Auch gleich?

Daisy (nickend, ganz leise)

Gleich!

Josef

Vom ersten Moment an?

Daisy (wie oben)

Vom ersten Moment an!

Josef (selbstironisch)

Ich bin halt aber auch ein Mann, in den man sich verlieben muß!

Daisy (sich von Josef losmachend)

Ja freilich!

Digitized by Google

Josef
(einen Schritt zurücktretend, mit der Hand auf Daisy zeigend)
Bitte! da sixt d' es ja wieder! nicht?

Daisy (drollig)
Das is schon wahr, leider!

Josef
No also! (Er wendet sich von Daisy ab und geht nach der Mitte; in einem anderen, leichten und gleichgültigen Ton) Und weißt d', was mich am meisten freut?

Daisy
No!

Josef (von der Mitte nach links an den Kamin gehend)
Wie sich der Dokter Mohn giften wird! Der wird eine schöne Wut haben!

Daisy
Du, aber das sag' ich dir gleich —

Josef
Was denn?

Daisy
Der Doktor kommt zu uns —

Josef
Von mir aus!

Daisy
Und ich werd' einen Salon haben!

Josef (sich am Kamin nach Daisy umdrehend)
Was wirst du haben?

Daisy
Einen Salon, weißt du? Wien muß endlich einen Salon bekommen!

Josef (in seinem gewöhnlichen feschen und leichtsinnigen Ton)
Aber — wann dir sonst nix fehlt! Spielerei kannst du bei mir a jede haben — wenn man sich schon so ein kleines Mädi ins Haus nimmt — mein Gott! (Parodistisch) Rette Wien! Gründe den Salon!

Digitized by Google

Achte Szene.

Die Vorigen. Fr. v. Elsinger, dann Frl. Bibus, Risa und Fritzl.

Fr. Elsinger
(durch die Tür im Hintergrund, die Tür weit aufreißend, hastig, in ihrer affektierten Manier)
Oh, Herr von Ulrich —

Josef
Küss' die Hand, gnädige Frau!

Gleichzeitig

Fr. Elsinger
(indem sie ihren Hut ab und auf den Schreibtisch legt)
Verzeihen Sie vielmals, daß ich Sie hab' warten lassen, aber —

Josef
Bitte! Wir haben uns ganz gut unterhalten.

Fr. Elsinger (sehr rasch)
Sie haben ja keine Ahnung — ich weiß schon wirklich nicht mehr, wo mir der Kopf steht! — Wo is denn das Fräulein, Daisy?

Daisy (immer noch vorne links)
Ich glaub', sie ist noch gar nicht —

Frl. Bibus
(tritt atemlos durch die Tür im Hintergrund ein; sie ist mit Paketen beladen)

Fr. Elsinger (sehr eilig)
Endlich, Fräulein! Haben Sie alles?

Josef (mit einem Blick auf die Pakete des Frl. Bibus; für sich)
Ui-jeh! (Bleibt an den Kamin gelehnt)

Gleichzeitig

Frl. Bibus
Ja, gnädige Frau!

Daisy
Haben Sie auch die Sachen für mich?

Gleichzeitig

Digitized by Google

Frl. Bibus

Ja, Fräulein!

Fr. Elsinger (ungeduldig, indem sie die Handschuhe auszieht und auf die Chaiselongue wirft) — Gleichzeitig

Also geben Sie nur schon endlich einmal her!

Risa (noch außer der Szene, von rechts sehr laut rufend)

Fräulein! Fräulein!

Fr. Elsinger (ungeduldig, indem sie dem Frl. Bibus ein Paket abnimmt) — Gleichzeitig

Sie entschuldigen, Herr von Ulrich — nur einen Moment, bitte!

Josef (verneigt sich zustimmend)

Risa (atemlos von rechts hereinstürzend)

Fräulein! Fräulein! Haben S' mir das mitgebracht?

Fr. Elsinger

Und die Bücher, Fräulein? Wo sind denn aber die Bücher? — Gleichzeitig

Frl. Bibus

Ja, Fräulein! Ja, gnädige Frau!

Fritzl (durch die Tür im Hintergrunde eintretend, ruhig, mit tiefer Stimme, sehr laut)

Fräulein!

Fr. Elsinger (Frl. Bibus ein anderes Paket abnehmend)

Also, Fräulein —

Risa (Frl. Bibus am Arm ziehend, raunzend) — Gleichzeitig

Fräulein!

Fritzl (Frl. Bibus am anderen Arm ziehend; mit tiefer Stimme)

Fräulein!

Frl. Bibus (läßt alle Pakete auf die Erde fallen)

Fr. Elsinger (wütend)

Aber Fräulein — nein! — Gleich-

Digitized by Google

Risa (raunzend)

Sixt d', Mama, weil du immer —

Fritzl (vorwurfsvoll, mit tiefer Stimme)

Aber geh, Mama, schau!

zeitig

Fr. Elsinger

(bückt sich und hebt die Pakete auf, wobei sie mit dem Frl. Bibus, die sich gleichfalls bückt, zusammenstößt)

Aber Fräulein! (Sie greift sich an den Kopf und reibt sich)

Risa (raunzend, schrill)

Mama! Mama! Mama!

Fritzl (mit tiefer Stimme)

Aber Mama! Schau, Mama!

Gleichzeitig

Frl. Bibus

(hat sich nach den Paketen gebückt und stößt mit Fr. Elsinger zusammen; sie reibt sich verzweifelt den Kopf)

Fr. Elsinger

(heftig auf Risa und Fritzl losfahrend, indem sie ihnen mit den drei Paketen, die sie in der Hand hat, droht und zugleich einen Schritt nach vorne macht, so daß sie hinter den Tisch in der Mitte zu stehen kommt, schreiend)

Werd't's jetzt endlich Ruh' geben — oder meiner Seel'! (Sie hält ein, mit einem Blick auf Josef) Sie entschuldigen, Herr von Ulrich, aber diese Kinder!

Risa

(von links zu Fr. Elsinger tretend, raunzend)

Aber schau, Mama, wenn du nur einsehn möchtst —

Fr. Elsinger (zu Risa, heftig)

Laß mich jetzt! (Zu Frl. Bibus) Bitte, Fräulein —

Fritzl (von rechts zu Fr. Elsinger tretend, mit tiefer Stimme)

Weißt d', Mama, es is ja bloß, weil ich versprochen hab' —

Rapid hintereinander, fast gleichzeitig

.:*

Digitized by Google

Fr. Elſinger (zu Riſa und Fritzl, ſchreiend)
Ruhe, ſag' ich! (Zu Frl. Bibus) Geben S' mir die Pakete her!

Frl. Bibus
(reicht Fr. Elſinger noch zwei Pakete)

Fr. Elſinger (die beiden Pakete von Frl. Bibus nehmend, zu Joſef)
Sie ſehn, Herr von Ulrich, daß es heute leider — darf ich Sie bitten, vielleicht morgen —?
(Sie will ſich nach der Tür links wenden)

Gleichzeitig

Joſef (vom Kamin rechts einen Schritt vorwärts machend; laut rufend)
Pardon, gnädige Frau! Ich möchte bloß —

Fr. Elſinger (ſchon an der Tür links, ſich nach Joſef umwendend; laut, raſch)
Ja, wegen dem Glaskaſten, aber —

Joſef
Au—ch! Und dann wegen —

Fr. Elſinger (nervös, indem ſie ſchon die Klinke der Tür links ergreift)
Was denn noch?

Joſef
Wegen — wegen der Daiſy!

Fr. Elſinger (hat ſchon die Tür links geöffnet, wendet ſich erſtaunt nach Joſef um)
Wegen der Daiſy?

Rapid hintereinander, faſt gleichzeitig

Riſa
(zieht Frl. Bibus hinter die Chaiſelongue, tritt an ihre linke Seite und redet eifrig leiſe in ſie hinein)

Fritzl
(tritt an die rechte Seite des Frl. Bibus und will ſie von Riſa wegziehen)

Frl. Bibus
(ſteht hinter der Chaiſelongue zwiſchen Fritzl und Riſa und wird von beiden hin und her gezogen)

Digitized by Google

Josef

Ja, ich möcht' schön bitten!

Fr. Elsinger (nervös, sehr ungeduldig)

Aber das hat ja doch Zeit!

Josef (laut rufend)

Nein, gnädige Frau! Ich möcht' nämlich schön bitten —

Fritzl

(grob auf Risa losfahrend, mit einer Handbewegung, als ob er sie schlagen wollte)

Also wann's d' jetzt nicht stad bist!

Risa (schreiend zu Fritz)

No, vielleicht!

Fr. Elsinger (zu Fritzl und Risa, schreiend)

Ruhig! (Zu Josef, sehr ungeduldig) Also was denn, Herr von Ulrich?

Rapid hintereinander, fast gleichzeitig

Josef (laut zu Fr. Elsinger, rufend)

Um der Daisy ihre Hand — möcht ich bitten!

Fr. Elsinger (freudig überrascht)

Oh, Herr von Ulrich!

Josef (mit einer Verbeugung)

Wenn Sie erlauben!

Fr. Elsinger (sehr rasch)

Aber mit dem größten Vergnügen! Bitte, kommen Sie doch zu mir herein! Hier kann man ja nicht — (Verschwindet durch die Tür links)

Fritzl (Risa anfahrend)

Dummes Mädl!

Risa

(Fritzl ausspottend, seinen Ton kopierend)

Dummer Bub!

Josef

Aber sehr gern, gnädige Frau! (Blinzelt Daisy, die noch immer vorne links steht, vergnügt zu und geht

schräg über die Bühne von rechts vorn nach der Türe links hinten)

Fritzl (Risa bedrohend)

Wer is a dummer Bub, wer?

Frl. Bibus

(will, während Fritzl und Risa streiten, unbemerkt zur Tür im Hintergrund entkommen)

Risa (Fritzl ausspottend)

Wer is a dummes Mädl? Wer?

Josef

(schiebt Fritzl weg, der ihm im Wege steht)

Entschuldigen! (Geht weiter nach links)

Risa

(die bemerkt, daß das Frl. Bibus fort will, ihr nachrennend, zeternd)

Aber Fräulein! Fräulein! Fräulein!

Fritzl (Frl. Bibus nachrennend)

Aber Fräulein! Was laufen S' m'r denn weg! Fräulein!

Rapid hintereinander, fast gleichzeitig

Josef

(sieht an der Tür links noch einmal auf Daisy und winkt ihr lustig zu)

Daisy (links vorne stehend, erwidert lächelnd den Blick Josefs)

Fr. Elsinger (von links außen mit scharfer Stimme rufend, laut)

Fräulein!

Risa

Fräulein!

Fritzl

Fräulein!

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Salon bei Ulrich. Modern, eigenartig, aber einfach und sehr wienerisch, etwa in der Art der Arrangements von Olbrich. Links vorne ein Kamin, davor ein behagliches Arrangement von größeren und kleineren Stühlen, dazwischen ein kleiner englischer Klapptisch. Links hinten eine große Türöffnung, deren Türen ausgehoben sind und durch die man in ein anderes, in demselben Stil gehaltenes Zimmer sieht. In der Mitte der Hinterwand eine Tapetentür in das Schlafzimmer der Daisy. Zwischen dieser und der Tür links ein kleines Büfett. In der rechten Wand ein großes Fenster in den Garten mit einem erhöhten Arrangement von Stühlen um einen Tisch, zu dem drei Stufen führen. Darunter rechts vorn ein Arrangement von drei leichten Stühlen. Zwischen der Tür im Hintergrunde und dem Fenster rechts an der Wand Stühle.

Erste Szene.

Josef und Stöhr, dann Therese.

Josef

(noch im zweiten Zimmer links, indem er mit Stöhr eintritt)

Nein das is aber eine Überraschung! (Zur Tapetentür im Hintergrund rufend) Daisy! (Zu Stöhr) Meine Frau wird sich riesig freuen — (Auf die Sessel am Kamin deutend) Geh, nimm doch Platz! (Stärker rufend) Daisy! (Indem er zur Tapetentür geht, ungeduldig) No, wo is sie denn wieder? (Die Tapetentür öffnend und ins Schlafzimmer sprechend) Daisy! Der Stöhr is da!

Therese

(erscheint im zweiten Zimmer links und ruft herein)

Bitt', die gnädige Frau is nicht zu Haus.

Josef

(die Tapetentür schließend und sich umwendend; leicht unmutig)

Wo ist sie denn hin?

Therese

Sie is gleich nach dem Essen weg.

Josef

Es is gut.

Therese (ab)

Digitized by Google

Josef (kommt zu Stöhr an den Kamin links)

Es wird ihr sehr leid sein, aber du bleibst doch jetzt hoffentlich ein paar Tage?

Stöhr

Nein, leider nicht, ich muß heut' abends wieder weg.

Josef

Aber geh! wieder nach —?

Stöhr (sich setzend)

Nach Suczawa zurück. Ich bin nur meinem Bruder zuliebe hier, weil doch sein neues Haus eröffnet worden ist, weißt das —

Josef (ärgerlich, kurz)

Der Kasten in der Wollzeil? (Mit ironischer Betonung) Mit dem sezessionistischen Café?

Stöhr

G'fallt's dir nicht?

Josef (trocken)

Nein! Gar nicht! (In einem andern Ton) Aber da bleib doch wenigstens bis morgen, daß man sich ein bissel ausplauscht und wieder einmal —

Stöhr

Ich kann leider nicht. Ich muß morgen wieder in Suczawa sein.

Josef (sich zu Stöhr setzend)

Was war das auch für eine Idee, da in die Bukowina zu gehen! Die Polacken sollen sich ihre Bahnen selber bauen! Ich hab' damals eine Wut auf dich gehabt.

Stöhr (achselzuckend)

Mein Gott!

Josef

Und ohne einem ein Wort zu sagen, ohne einen zu fragen — Du bist ein Kerl! Wie lang is das jetzt her?

Stöhr

Drei Monate werden's, am letzten Juni bin ich hin.

Josef

Stimmt, am zweiten Juli haben wir geheiratet. Die Daisy

Digitized by Google

war sehr bös auf dich, die drei Tag' hätt'st d' auch wirklich noch warten können. Das war ja wie eine Flucht!

Stöhr (melancholisch lächelnd)

Es war ja auch eine.

Josef (aufsehend)

So tief is dir das mit der Mary damals gegangen?

Stöhr (sehr einfach)

Ja, es hat mir sehr weh getan — na, jetzt is es ja vorbei! Ich hätt's in Wien nicht ausgehalten. Manchmal, wenn ich sie mit ihm auf dem Ring begegnet habe — (Abbrechend) no, jetzt is es ja vorbei.

Josef

Es war ein Glück für dich.

Stöhr

Vielleicht.

Josef

Gewiß. Was du brauchst, gerade du, hätt'st du bei ihr nicht gefunden.

Stöhr (melancholisch lächelnd)

Ich brauch' doch wirklich nicht viel!

Josef (scharf)

Nein, aber gerade das, was diese Mädchen nicht haben: Gemüt! Mein Lieber, ich kenn' die Mary! Geist, Witz, Anmut — ah ja! aber da — (Auf das Herz zeigend) — da is halt nix! Sei froh, glaub' mir!

Stöhr

Das kommt doch wohl auch auf den Mann an, den so ein Mädel bekommt. Schließlich is es immer der Mann, der eine Frau erzieht.

Josef (scharf)

Glaubt man! (Steht auf und geht nach rechts zum Fenster) No, ich' sag dir halt, du kannst froh sein!

Stöhr

(sieht einen Moment Josef befremdet an; nach einer kleinen Pause, über das Zimmer blickend)

Sehr schön hast du es hier!

Digitized by Google

Josef
(sich am Fenster rechts nach Stöhr umwendend, mit einem Blick auf das Zimmer)

Wie ich mir halt denk', daß es sein soll: eine Wohnung, nicht eine Dekoration. Nicht zum Anschaun für die andern Leut', sondern für mich zum Leben. Bei einer Wohnung muß man sich gerade so Maß nehmen wie bei einer Hosen. Ein Haus vom Tapezierer einrichten lassen, das is, wie eine fertige Hosen kaufen: das geht ja auch, aber schön is es nicht.

Stöhr

Du mußt dich hier sehr wohl fühlen.

Josef

Ja — ich arbeit' viel.

Stöhr (nach einer kleinen Pause)

Ihr seid's in Italien gewesen?

Josef

Nur drei Wochen. Ich hab' nicht länger Zeit gehabt.

Stöhr (nach einer kleinen Pause; lächelnd)

No, und wie kommt einem das eigentlich vor — das Verheirat't sein?

Josef (lächelnd)

Mußt es halt einmal probieren!

Stöhr (nach einer kleinen Pause)

Ich weiß nicht, Ulrich, aber du kommst mir verändert vor.

Josef

Warum denn?

Stöhr (zögernd)

Ich mein' nur, ich kann mich ja täuschen, aber — wenn es dir aber unangenehm ist —

Josef (rasch)

Nein, im Gegenteil! (Indem er in die Mitte der Bühne kommt) Also was?

Stöhr (langsam)

Bist du glücklich?

Digitized by Google

Josef (einfach, leise, bestimmt)

Ja. (Nachdem er sich einen Moment besonnen hat, mit Nachdruck wiederholend) Ja. Meine Arbeit freut mich, das Geschäft geht —

Stöhr (Josef unterbrechend)

Ich hab' gemeint —

Josef

Ich weiß schon, was du gemeint hast. — Ja, ich bin glücklich — ich glaub', ich hab' die Natur dazu, weil ich nichts erzwingen will. Ich hab' Geduld. — (Nach einer Pause, in einem anderen Ton, fast heftig) Alsdann reden m'r net viel hin und her: ich hab' meine Frau sehr gern, sie mich auch — und es wird schon noch eine gute Ehe werden.

Stöhr

Erst werden?

Josef

Ja, mein Lieber, glaubst du, der liebe Gott liefert einem das Glück fertig ins Haus? Das wär' leicht! Wir müssen ihm schon ein biss'l helfen. So ein Mädel soll von heut' auf morgen auf einmal eine Frau sein! Ja, erinner' dich, wie lang das dauert, bis unser einer aus einem jungen Hund ein Mann wird! Was da alles geschehen muß, wie man an sich arbeiten muß, jahrelang, wie sich der liebe Gott mit einem plagen muß! Nein, von selber is der Mensch nix, ob er jetzt ein Mandel oder ein Weibel is — er muß alles erst werden! (Indem er die Lehne seines Sessels reibt) Es is, wie mit dem Holz! Was man da mit dem Beizen alles machen kann, davon hast du gar keine Idee! Aber Zeit muß man haben und ein biss'l Müh' muß man sich geben.

Stöhr (lächelnd)

Du bist also mit deiner Frau jetzt gerade beim Beizen?

Josef

Wenn ich nur schon so weit wär'! — Schau, ich weiß nicht, ob du das verstehen wirst —

Stöhr

Ich kann mir schon denken, was du willst —

Digitized by Google

Josef

Ich will — ich will, daß meine Frau aufhört, ein für sich dahinlebendes Mädl zu sein, daß sie ein Stück von mir wird, daß sie so zu mir gehört wie meine Hand, verstehst d', angewachsen, und — (Ärgerlich, daß er den Ausdruck, den er sucht, nicht findet) no, das is doch der Sinn der Ehe! Und das —

Stöhr

Und das!

Josef

Ja — das müßt' ich ihr halt begreiflich machen, nicht durch Reden, du verstehst, daß man über solche Dinge nicht reden kann, sondern sie müßte es selber empfinden.

Stöhr

Und sie empfindet es nicht?

Josef (immer langsam, zögernd)

Vielleicht durch meine Schuld! Ich weiß nicht, wie ich das anfangen soll! Ich kann ihr doch nicht eines Tages sagen: Bis jetzt bist du „das Mädi" gewesen, hast zu deiner Familie gehört, hast für dich gelebt, aber von heute, dem sechsundzwanzigsten September, bitte ich mir aus, wirst du endlich meine Frau sein — bitte, jetzt da herüber, zu mir her, weg von dort, jetzt mußt du mit meinen Augen sehen und mit meinen Ohren hören und nach meinem Herzen lustig oder traurig sein.

Stöhr

Du verlangst viel.

Josef

Ich verlang' das, was die Ehe is.

Stöhr

Da möcht' es nicht viele Ehen geben.

Josef

Giebt's auch nicht! Meistens is es nur ein Konkubinat — das der Herr Pfarrer erlaubt hat. Er lebt links, sie lebt rechts — manchmal haben s' ein Rendezvous, das nennt man die eheliche Pflicht. Nein, mein Lieber, da dank' ich! Was ich mach', mach' ich ordentlich. Mir is es nicht genug, mit

Digitized by Google

meiner Frau ein Verhältnis zu haben. Ich will sie loskriegen von ihrem alten Leben, von ihrer Familie, von ihren alten Empfindungen, von ihren alten Gedanken, von ihren alten Beziehungen — durch mich soll sie ein neues Leben anfangen, mein Leben! Das will ich — und das werd' ich! Sie soll nicht mehr „das Mädi" sein, sie soll endlich — no, grad herausgesagt, auf gut Deutsch: mein Weib soll sie sein, das will ich!

Stöhr (warnend)

Mach' keine Experimente!

Josef

Wenn ich was will, is es noch immer geschehn!

Stöhr

Du bist sehr sicher.

Josef

Ich will ja nix, was nicht recht is; — no, wir werden ja sehn — (Mehr für sich) Beizen, beizen — ja! Aber man muß halt den rechten Moment wissen, net zu früh und net zu spät, net zu lang und net zu kurz, net zu wenig und net zu viel! No, wir werden ja sehn!

Stöhr

Du weißt ja gar nicht, wie gut es dir geht, daß du solche Sorgen hast! Wenn ich denk', wie ich jeden Tag in der Früh auf meine Bahn gehn muß und mit meinen Polacken bauen — und schließlich noch froh sein, daß ich eine Beschäftigung hab', zum Vergessen.

Josef (nachdenklich, fast traurig)

Es hat halt jeder das Seinige. (Abbrechend, in einem anderen Ton) War da heut' ein großes Fest — bei der Einweihung von dem neuen Haus?

Stöhr

Ja, mein Bruder is riesig gefeiert worden —

Josef (den Kopf schüttelnd)

Dumm san die Leut', auf alles fallen s' herein.

Digitized by Google

Stöhr (lachend, aber etwas gezwungen)

No jetzt hörst — das is nicht grad höflich —

Josef (ärgerlich losbrechend)

Ah freilich, da soll man auch noch höflich sein — (Zornig, stark) mit so einem Schwindler, der —

Stöhr

(macht eine Bewegung, wie um Josef heftig zu unterbrechen)

Du vergißt, daß —

Josef

(da Stöhr eine Bewegung macht, ihm ins Wort fallend, scharf)

Entschuldige! Alles was recht is! Ich hab' deinen Bruder sehr gern, er is ein ganz fescher Kerl, aber — aber es gibt halt kein größeres Unglück auf der Welt, als wann einer originell sein will, der es nicht is! Da is schon der Tod drauf. (Komisch entsetzt) Streicht eine Fassad' grün, gelb und violett an —

Stöhr

Mein Gott, es is halt —

Josef (seinen Satz übernehmend, erbittert)

Das is halt Sezession, heißt's jetzt in Wien! Wann ich nur schon das Wort nicht mehr hören möcht' — da kann ich dir eine solche Wut kriegen — denn das sag' ich dir schon: wann wir nicht g'scheit sind und beuteln diese falschen Sezessionisten noch zur rechten Zeit ab, die bloß so tun, die grasgrünen und ultravioletten, dann san m'r fertig, bevor wir noch recht ang'fangen haben, und dann wird dir bald Sezessionist nur mehr ein noblerer Ausdruck für Idiot sein — viel fehlt so nicht mehr! Versteh mich: modern sein, jung sein, neu sein — großartig, famos! Aber bloß so tun, als ob man jung und neu wär' — pfui Teufel! Da san mir ja die Pfründner aus der Akademie noch lieber — die schwindeln einem wenigstens nix vor! Aber er glaubt, wenn er eine Fassad' grün und gelb und violett anstreicht — ja, mei Lieber, a schottischer Strumpf is noch ka Haus! Das sag' ihm — und a schöne Empfehlung von mir!

Stöhr (achselzuckend)

Dir is halt nie was recht!

Digitized by Google

Josef

Mir is alles recht — aber echt muß es sein! Das hab' i gestern schon im Architektenverein g'sagt — und dabei bleib' ich!

Zweite Szene.

Die Vorigen, Therese, Marie.

Therese (unsichtbar, im zweiten Zimmer sprechend)

Nein, aber der gnädige Herr —

Josef (wendet sich zur Tür links)

Was is denn?

Marie

(noch unsichtbar, im zweiten Zimmer links sprechend)

Gut, ich werd' halt ein bißchen warten.

Stöhr

(wie er die Stimme der Marie hört, überrascht, indem er aufsteht und ganz nach links vorne tritt)

Gleichzeitig

Oh!

Marie

Sie muß ja jeden Moment kommen! (Erscheint im zweiten Zimmer und tritt ein)

Josef

(zwischen Marie und Stöhr tretend, so daß sie ihn nicht sehen kann; indem er ihr die Hand reicht)

Das is aber schön, gnädige Frau! Raten S', wer da is!

Marie

(ohne Stöhr zu sehen, indem sie Josef die Hand reicht)

Guten Tag, Herr von Ulrich! Wer denn? (Will es sehen)

Josef

(indem er die Arme vorhält und sich vorstellt)

Nein, Sie müssen raten.

Marie

Ein Mann oder eine Frau?

Digitized by Google

Josef

Natürlich ein Mann.

Marie

Interessant?

Josef

Riesig.

Marie

Ein Husar?

Josef

No nicht gleich so übertreiben — in einem einfachen bürgerlichen Haus!

Marie

No so sagen Sie's schon!

Josef (wichtig)

Ein Fremdling!

Marie

Oh!

Josef

Aus der Fremde, von da unten, da hinten, ganz unten!

Marie

Ein Türk?

Josef

Beinahe! (Indem er zur Seite tritt, so daß Marie und Stöhr sich gegenüber stehen) Bitte, bedienen Sie sich!

Marie (leicht verlegen)

Oh, der Herr Stöhr!

Josef

Das klingt aber nicht sehr —

Marie (Josef unterbrechend, rasch)

Das is schön! Lassen Sie sich anschaun!

Stöhr (traurig lächelnd)

An mir werden Sie nicht viel —

Marie

(mit einem leisen Ton des Erstaunens, fast Bedauerns)

Sie sehn aber sehr gut aus — find' ich!

Josef (trocken)

Tut Ihnen leid?

Digitized by Google

Marie (leicht ärgerlich)

Gehn S', ich mein doch nur —

Josef (ihren Satz vollendend)

Eigentlich hätt' er sterben sollen!

Marie

(ärgerlich die Achseln zuckend, indem sie nach rechts vorne geht)

Ah! (Zu Stöhr) Sie werden mich verstehen: ich freu' mich sehr, daß es Ihnen gut geht, während man nach Ihren Briefen —

Josef (rasch, lustig)

Ah! er schreibt Ihnen?

Stöhr (verlegen)

Ich mußte doch manchmal schreiben —

Marie (Stöhr unterbrechend)

Erlauben Sie mir: das ist doch das wenigste, nachdem er mir das angetan hat —

Stöhr (verlegen)

Aber gnädige Frau —

Josef (ironisch unterbrechend)

Nein, Stöhr, du hätt'st ihr das nicht antun sollen — daß sie dich sitzen gelassen hat.

Marie (setzt sich rechts; zu Stöhr)

Kommen S', setzen Sie sich zu mir — mit dem kann man ja nicht reden! Ich gratuliere Ihnen übrigens zu dem neuen Haus von Ihrem Bruder: das hat einen Erfolg — enorm!

Stöhr (mit einem lächelnden Blick auf Josef)

Wirklich?

Marie

Aber ich bitt' Sie: so geschimpft ist schon lang über nichts worden —

Stöhr (lachend)

Ah so!

Marie (ernst)

No, was wollen S' denn noch? Das ist doch die Hauptsach'. Aber jetzt kommen S', erzählen Sie mir, ich bin ja so neugierig!

Digitized by Google

Stöhr
(geht nach rechts und setzt sich zu Marie)
Mein Gott, da gibt's nicht viel zu erzählen.

Josef
(geht zum Kamin links vorne, lehnt sich an und beobachtet die beiden)

Gleichzeitig

Marie
Was tun Sie eigentlich den ganzen Tag — in dem grauslichen Land dort?

Stöhr
Bauen — meine Bahn bauen.

Marie
Und?

Stöhr
Und nichts.

Marie (vorwurfsvoll, kokett)
Und das macht Ihnen so viel Spaß?

Stöhr
Das könnt' ich gerade nicht behaupten.

Marie (wie oben)
Aber es is Ihnen doch lieber!

Stöhr (erstaunt fragend)
Als was?

Marie (wie oben)
Als bei mir zu sein! Sonst wären Sie doch nicht fort!

Josef
(schüttelt den Kopf und lacht vor sich hin)

Gleichzeitig

Stöhr (perplex)
Bei Ihnen zu sein?

Marie
Ich mein' halt: hier — in derselben Stadt wie ich!

Josef (wie oben)

Gleichzeitig

Digitized by Google

Marie (zu Josef, gereizt)

Ich bitt' Sie, Herr von Ulrich, schaun S' mich doch nicht in einemfort so an, da muß man ja nervös werden!

Josef (sich parodistisch verbeugend)

Pardon! Wie Sie befehlen! (Geht nach rückwärts zur Türe links, die beiden ironisch beobachtend)

Marie

Schrecklicher Mensch! (Zu Stöhr) Nein, nein! schön ist das nicht von Ihnen gewesen! Ich bin eigentlich sehr bös auf Sie!

Stöhr (warm werdend)

Wirklich? (Leise) Also — hab' ich Ihnen doch manchmal gefehlt?

Marie

Sehr! (Sie sieht Stöhr an, schlägt dann die Augen nieder und seufzt leise) Das können Sie sich doch denken!

Stöhr

(indem er unwillkürlich die Hände wie bittend erhebt; leise)

Mary!

Josef

(in einem forciert höflichen Ton, rasch einfallend)

Stör' ich Sie hier nicht mehr, gnädige Frau?

Stöhr (zuckt leise zusammen und läßt die Hände sinken)

Marie (wütend, aber sich rasch fassend)

Nein, Herr von Ulrich — gar nicht! Das würden Sie ja auch gleich bemerken — mit Ihrem Takt! (Gleichzeitig)

Josef (sich parodistisch verbeugend)

Sie machen mich stolz, gnädige Frau.

Stöhr

Hab' ich Ihnen wirklich manchmal gefehlt? Haben Sie wirklich noch manchmal an mich gedacht?

Marie

(durch seinen ernsten Ton ein bißchen verlegen, ausweichend)

Sie wissen doch, daß ich Sie immer sehr geschätzt habe, Herr Ingenieur!

Digitized by Google

Stöhr (leise enttäuscht)

Ah so!

Marie (lebhaft)

Nein wirklich! Mir ist oft förmlich ganz bange um Sie! Ich war das schon so gewöhnt —

Stöhr

Was?

Marie (leicht verlegen)

No — zu wissen: da ist jemand, ganz in der Nähe, der immer an mich denkt —

Stöhr (immer sehr ernst)

Das hat Ihnen wohlgetan?

Marie (naiv)

Das tut einem natürlich wohl! Wie oft hab' ich zum Max gesagt, wenn wir Sie auf dem Ring begegnet haben: Schau, wie traurig er ist! Und manchmal, wenn wir uns grade gut unterhalten haben, ist mir auf einmal eingefallen: Und während wir hier so lustig sind, sitzt er vielleicht allein zu Haus —

Stöhr (ergriffen, mit dem Kopfe nickend)

Ja, Mary, wie oft!

Marie (fortfahrend)

— und schaut vielleicht jetzt gerade mein Bild an und weint! Das ist natürlich ein sehr schönes Gefühl für eine Frau, das können Sie sich doch denken!

Josef (an der Tür links lehnend)

No — die wahre Liebe ist das aber nicht!

Marie (beleidigt)

Wer redet denn von Liebe? Überhaupt, Herr von Ulrich —

Josef (sich verbeugend)

Ich bin schon wieder still! Ich habe mich nur einem Moment vergessen — Pardon! (Geht zur Tapetentüre im Hintergrunde)

Stöhr

(in seinen Erinnerungen, mit dem Kopfe nickend)

Wie oft!

Digitized by Google

Marie
(zu Stöhr, wieder in dem leisen vorwurfsvollen Ton)
Und jetzt ist das alles aus! Jetzt sind Sie da in Ihrer dummen Bukowina und —

Stöhr (traurig lächelnd)
Man kann auch in der Bukowina an Sie denken!

Marie (geringschätzig)
Das hat aber nicht mehr den Reiz — das is halt bei weitem nicht mehr so poetisch!

Stöhr (ernst, leise)
Ich hab' weg müssen.

Marie (kokett)
Warum denn?

Stöhr
Sie wissen doch. Hier hätt' ich nie vergessen können.

Marie (naiv)
Sie sollen ja gar nicht vergessen.

Stöhr (sehr leise, mit innerer Erregung)
Mary, wenn ich — wenn ich hoffen könnte! (Sieht sie einen Moment ernst fragend an) Sie wissen, Mary, was ich für sie gelitten habe, was ich — (Er faßt ihre Hand)

Marie
Sie haben mich sehr geliebt!

Stöhr (leise, leidenschaftlich)
Ich werde Sie immer —

Josef
(scharf unterbrechend; mit gespielter Naivität, laut)
Aber nicht wahr, gnädige Frau, hier — hier stör' ich jetzt doch gar nicht?

Marie
(zuckt zusammen, springt wütend auf und geht nach links)
Sie sind unausstehlich, Herr von Ulrich!

Digitized by Google

Stöhr
(ſteht beſchämt auf)

Joſef (macht einen Schritt in die Mitte vor; zu Stöhr) } Gleichzeitig
Wann geht dein Zug?

Stöhr
(Mary anſehend, ganz in Gedanken; nebenbei)
Abends um neun! Warum denn?

Joſef
Du haſt aber gewiß noch eine Menge zu tun!

Stöhr (wie oben)
Das hat ja Zeit!

Joſef (zu Stöhr tretend, faſt hart)
Nein, das hat nicht Zeit.

Stöhr
(gleichſam erwachend, verwundert zu Joſef aufſehend)
Aber Ulrich!

Joſef
Du biſt immer ein ſchlamperter Kerl g'weſen — auf dich muß man aufpaſſen wie auf ein klein's Kind! (Sieht Stöhr einen Moment feſt in die Augen)

Stöhr
(verſteht den Blick Joſefs und ſieht auf Marie; nach einer kleinen Pauſe, leiſe)
Du haſt recht.

Joſef
Alſo mach' der Gnädigen dein Buckerl und — (ironiſch) no, du wirſt ihr ja ſchreiben!

Stöhr
(von rechs nach links zu Marie gehend, ihr die Hand reichend)
Sie ſehn, gnädige Frau, er wirft mich förmlich hinaus!

Marie (leicht pikiert)
Wenn Sie ſich laſſen! (Reicht Stöhr achſelzuckend die Hand)

Joſef
Für einen Freund darf einem nichts zu ſchwer ſein!

Digitized by Google

Stöhr

(die Hand der Marie haltend, sie ansehend, langsam)

Also — adieu.

Marie

Adieu.

Stöhr

(läßt ihre Hand los, bleibt aber noch stehen und sieht sie an)

Josef

(die beiden ansehend, nach einer kleinen Pause)

Du wirst mir wirklich noch den Zug versäumen!

Stöhr

(wendet sich rasch von Marie ab; rasch, leise)

Adieu! (Reicht Josef die Hand; hastig) Servus, Ulrich!

Josef

(nimmt Stöhr unterm Arm und geht mit ihm zur Tür links; leise)

Servus! Courage! (Zu Marie zurücksprechend) Einen Moment, gnädige Frau! (Schon mit Stöhr an der Tür links) Ich bin sofort wieder da und dann — (Boshaft) dann plauschen wir recht gemütlich!

Stöhr

(blickt an der Tür links noch einmal ernst auf Marie)

Josef (parodistisch zu Stöhr)

Zweites Läuten! Komm! (Mit Stöhr in das zweite Zimmer links ab)

Dritte Szene.

Marie, dann Josef.

Marie

(steht links vorne und blickt ärgerlich vor sich hin)

Josef

(erscheint wieder im zweiten Zimmer, tritt ein, macht zwei Schritte vor, bleibt stehen, blickt auf Marie und sagt lustig)

No?

Marie

(macht ein beleidigtes Gesicht, zuckt die Achseln und geht nach rechts)

Digitized by Google

Josef

Bös?

Marie (kurz)

Ich werd's dem Max sagen, wie Sie mich behandeln.

Josef

Ich werd's auch dem Max sagen — wie Sie sich benehmen.

Marie (spöttisch)

Bitte! Da kennen Sie den Max schlecht! Er hat gar kein Talent zur Eifersucht, leider!

Josef

Er hat auch gar keine Ursache.

Marie (gereizt)

No, jetzt wissen Sie, wenn ich wollte —

Josef (trocken)

Sie wollen ja — in einem fort, aber —

Marie (scharf)

Das verbiet' ich mir, Herr von Ulrich!

Josef (in die Mitte der Bühne kommend)

Schaun S', gnädige Frau, ich kenn' Sie so genau —

Marie (Josef unterbrechend)

Bilden Sie sich ein!

Josef (ruhig fortfahrend)

Sie sind eine reizende kleine Frau, die in ihren Mann furchtbar verschossen ist, aber — aber Sie möchten halt so viel gern ein bisserl interessant sein! (In einem sehr netten Ton, gutmütig zuredend) Schaun S', gnädige Frau, geben S' das auf, damit werden S' kein Glück haben, dazu sind Sie nicht geboren! — Da können Sie machen, was Sie wollen — der Stöhr wird sich wegen Ihnen nicht erschießen, Sie haben halt amal Pech!

Marie

Sie sind unausstehlich!

Digitized by Google

Josef (Marie lustig ansehend)

Is ja gar nicht wahr, ich bin einer der netteſten Menſchen, die es auf der Welt gibt, aber —

Marie (einfallend)

Aber ein Pedant! ein Philiſter! Wenn Sie nicht einmal einen Spaß verſtehn —

Josef (ernſt)

Das is kein Spaß — mit dem Stöhr! Der arme Kerl hat gerad' genug gelitten! (Scharf, faſt heftig) Aber dafür habt's ihr halt kein Gefühl, in der Beziehung ſeid's ihr alle gleich! Man ſollt' euch nicht das ſchwache Geſchlecht nennen, ſondern das grauſame! — Na, ich werd's nicht ändern, mich geht's ja auch nix an! Aber den Stöhr laſſen Sie mir in Ruh! das is ein Freund von mir, da bin ich da! Der is mir zu gut für Ihre Späſſe! (In einem anderen, leichteren und ſcherzhaften Ton, indem er einen Schritt zu Marie macht) Schaun S', ſuchen Sie ſich halt einen anderen — probieren Sie's einmal mit mir! Machen S' mich ein biſſ'l verliebt! Das wär' doch eine Aufgabe — nicht? Reizt Sie das gar nicht?

Marie (achſelzuckend, geringſchätzig)

Sie!

Josef (gutmütig)

No, was haben Sie eigentlich gegen mich?

Marie (wie oben)

Sie wären der Rechte! Sie ſind doch kein ernſter Menſch!

Josef

Aha! ſehn S': ſo ſeid's ihr! Ihr wollt's mit uns ſpielen, aber uns ſoll es ernſt ſein!

Marie (ſentenziös)

Das is halt einmal ſo im Leben!

Josef (ihren Ton leicht parodierend)

Nein, verehrteſte Dame, das iſt gar nicht ſo im Leben — das möcht't's bloß ihr ſo! Und da verteidigen wir uns halt! — (In ſeinem gewöhnlichen Ton, indem er ihr die Hand reicht) Aber deshalb keine Feindſchaft! Sind m'r wieder gut, ja?

Digitized by Google

Marie (Josef die Hand gebend)
Sie sind halt ein fürchterlicher Mensch!

Josef (indem er ihr die Hand küßt)
Immer noch lieber als ein guter Kerl wie der Stöhr!

Marie
Die Daisy ist nicht zu beneiden.

Josef (auf die Uhr sehend, leichthin)
Gehn Sie dann mit der Daisy spazieren?

Marie (überrascht, rasch)
Heut'? Was fällt Ihnen denn ein?

Josef
No, warum denn nicht?

Marie
Ja, wissen Sie denn nicht —?

Josef
Was?

Marie
Heut' is doch — ja, hat Ihnen denn die Daisy nicht gesagt —?

Josef
Nein, gar nichts.

Marie
Dann soll es wohl eine Überraschung sein —

Josef (leicht ironisch)
Da werden Sie mir's ja gleich sagen.

Marie (eifrig)
Heut' is doch der große Tag, heut' soll die erste Sitzung sein!

Josef
Schon wieder ein Komitee?

Marie
Natürlich, für den —

Digitized by Google

Josef

Ah, da geh' ich! Da wird man wieder angepumpt!

Marie

Aber nein! Das mit der Wohltätigkeit hat sich schon längst aufgehört! Das is jetzt gar nicht mehr modern!

Josef

Das ist mir sehr angenehm, das muß ich schon sagen.

Marie (sehr eifrig)

Sondern — ja, wo leben Sie denn?

Josef

Sondern?

Marie (eifrig, stolz)

Die erste Sitzung zum Salon!

Josef (gleichgültig fragend)

Salon?

Marie

Gott, erinnern Sie sich denn nicht? Wir haben doch schon im vorigen Winter immer wollen, aber jetzt hat die Daisy die Geschichte energisch in die Hand genommen — mit'n Doktor Mohn.

Josef

(unangenehm berührt, sich auf die Lippen beißend, Marie scharf ansehend)

So? das is es!

Marie (eifrig weitersprechend)

Wir freuen uns ja schon alle riesig darauf! Das ist doch einmal was Neues! Jetzt gar, wo das mit dem Pokerspielen so streng ist, da hat man schon wirklich nicht mehr gewußt, was man den Leuten bieten soll! Und Sie können sich denken, wenn der Dokter Mohn dabei ist, daß das amüsant wird — der ist doch so gescheit, dem imponiert niemand! Nein, aber daß Ihnen die Daisy nichts gesagt hat! No, Sie interessieren sich halt für diese Sachen nicht.

Digitized by Google

Josef
(in einem merkwürdig scharfen Ton, indem er nach links vorne geht)
Nein, ich interessier' mich für diese Sachen halt nicht!

Marie (durch seinen Ton betroffen aufsehend)
Oh! was is denn?

Josef
Nichts.

Marie
Hätt' ich Ihnen das nicht erzählen sollen? Aber ich hab' ja nicht geahnt, daß Sie —

Josef (sie kurz unterbrechend)
Die Daisy kann machen, was sie will!

Marie
(auf einen Gedanken kommend, fast vergnügt)
Mir scheint, mir scheint!?

Josef
Was?

Marie (mit dem Finger drohend)
Sie sind — der Doktor Mohn is Ihnen —?

Josef (trocken)
Der Dokter Mohn is mir sehr zuwider — das stimmt! Aber — unterhalten Sie sich nur gut mit ihm! Ich gönn's Ihnen von Herzen!

Marie
Für solche Sachen ist er ausgezeichnet! Sie werden sehn, wie er —

Josef
Ich werd' nichts sehn.

Marie
Sie müssen doch dabei sein!

Josef
Leider wird das nicht gehn! Ich gehör' leider zu den Menschen, die etwas zu tun haben! Es is schad', aber es muß halt auch solche Leut' geben! (Auf die Uhr sehend) Sie werden mich deshalb auch entschuldigen, wenn ich jetzt —

Digitized by Google

Vierte Szene.

Die Vorigen, Daisy, dann Thereſe.

Daisy (tritt raſch durch das zweite Zimmer ein)

Sei nicht bös, Mary, daß ich dich hab' warten laſſen, aber ich hab' noch eine Maſſa Beſorgungen gehabt. (Indem ſie Joſef die Stirn zum Kuß reicht) Grüß dich Gott, Joſef!

Joſef

Servus! (Küßt Daisy leicht auf die Stirn)

Daisy (zu Marie)

Iſt die Riſa noch nicht da? Sie kommt auch.

Joſef (halblaut, ironiſch)

Natürlich, ein Salon ohne die Riſa!

Daisy

Ah, die Mary hat dir erzählt?

Joſef

Die Mary war ſo gütig.

Daisy

Ich hab' dir erſt gar nichts geſagt, ich weiß doch, du intereſſierſt dich nicht —

Joſef

Nein, ich bau' meine Häuſer.

Daisy

Du kommſt aber dann doch auch herüber?

Joſef

Vielleicht! — Später! (Zu Marie) Auf Wiederſehen, gnädige Frau! Ich laſſ' den Max ſchön grüßen.

Marie

Danke. Auf Wiederſehen.

Joſef (im Abgehen zur Tür links zu Daisy)

Servus!

Daisy

(die mittlerweile abgelegt hat, zu Joſef leichthin)

Servus!

Digitized by Google

Josef (in der Mitte sich umwendend)

Du!

Daisy (sich zu Josef umwendend)

Ja?

Josef (mit einem Blick auf Marie)

Oder nein! später —

Daisy

Was denn?

Josef

Es hat Zeit. (Ab durch die Tür links)

Marie

(Josef nachsehend, nach einer kleinen Pause)

Was hat denn dein Mann?

Daisy (erstaunt, leichthin)

Der Josef?

Marie

Ja, mir kommt vor —

Daisy

Aber nein! er hat halt seine Arbeiten im Kopf.

Marie

Mir scheint, die Sache mit dem Salon ist ihm nicht recht.

Daisy (leichthin aber ernst)

Das geht ja ihn nichts an. (Sie drückt auf die elektrische Klingel)

Marie

Ich hab' bloß gemeint —

Daisy (das Gespräch ablehnend)

Nein, nein.

Therese

(ist im zweiten Zimmer erschienen und tritt auf die Schwelle)

Daisy

(auf die Sachen deutend, die sie abgelegt hat)

Nehmen S' die Sachen da weg! Ist alles in Ordnung?

Therese (die Sachen nehmend)

Ja, gnädige Frau.

Digitized by Google

Daisy (indem sie sich rechts vorne setzt)

Also stellen Sie dann das Büfett herein, und wenn die Herrschaften kommen, bringen Sie gleich den Tee.

Therese

(geht nach der Tür links)

Marie

Aber servieren tun wir den Tee selbst! Weißt d', das macht sich viel intimer! Man ist jetzt für das Intime!

Therese (links ab)

Marie (in der Mitte der Bühne stehend)

Meinst d' nicht?

Daisy (rechts sitzend, gleichgültig, zerstreut)

O ja, wie du willst!

Marie

Aber jetzt die Hauptsache: wie werden wir denn sitzen? Also der Dokter Mohn, denk' ich, steht am Kamin und jetzt (Indem sie einen großen Sessel links vom Kamin und einen rechts vom Kamin einige Schritte vom Kamin entfernt und mit dem Rücken zur übrigen Bühne aufstellt) da einer links, einer rechts, dann vielleicht da ein paar (Sie ist drei Schritte zurückgetreten und stellt etwa drei Schritte von den großen Sesseln, aber noch nicht ganz in der Mitte der Bühne, drei kleine Sessel im Halbkreis auf) — da können auch zwei — (Sie stellt zwei kleine Sessel etwas mehr gegen den Hintergrund hin, zwischen den zwei großen und den drei kleineren Sesseln, und daneben gegen den Kamin hin den englischen Klapptisch auf) — so vielleicht, nicht?

Daisy

(in Gedanken, ohne hinzusehen, mechanisch)

Ja.

Marie

(sieht auf Daisy, bemerkt, daß diese gar nicht hergesehen hat und sagt verwundert)

Daisy!

Daisy (aufsehend)

Ja?

Marie

Du schaust ja gar nicht her!

Digitized by Google

Daiſy

Ah ſo, pardon! (Sie blickt flüchtig hin und kehrt ſich gleich wieder um; gleichgültig) Es is ja ſehr gut!

Marie

(hat Daiſy beobachtet, ſchüttelt den Kopf, kommt dann leiſe hinter den Stuhl der Daiſy, ſtützt ſich auf die Lehne und ſagt, indem ſie mit der Hand leiſe ihre Schulter berührt) Du!

Daiſy (wie aufwachend, ſchnell)

Ja! — was is denn noch?

Marie

(indem ſie ſich über die Lehne vorbeugt; leiſe, bittend)

Sag' mir, was du haſt.

Daiſy (verlegen, ausweichend)

Ich?

Marie

(in einem netten und herzlichen Ton, indem ſie neben den Seſſel tritt)

Geh, ſag's mir!

Daiſy (Marie unter den Arm faſſend)

Aber was bildſt du dir denn ein?

Marie

Nein, du biſt grauslich!

Daiſy

Du weißt doch, daß ich dir immer alles geſagt hab'.

Marie (gekränkt)

Ja, früher! aber auf einmal — gerade jetzt, wo's intereſſant wird —

Daiſy (Marie lächelnd unterbrechend)

Ich ſchwör' dir, Mary —

Marie

Ich bitt' dich! Wenn man ſchon ſchwört, is es immer eine Lüg'! Das kenn' ich!

Daiſy

Aber ich ſag' dir —

Marie

Nein, du haſt was, ich weiß es. — (Leiſe) Du biſt nicht glücklich.

Digitized by Google

Daisy (ruhig, einfach, ohne Enthusiasmus)
Ich bin sehr glücklich.

Marie
Glaubst d'? (Mißtrauisch) Weißt d' das ganz gewiß?

Daisy (lächelnd)
Ganz gewiß!

Marie (wie oben)
Nein, nein!

Daisy (wie oben)
Ja, ja!

Marie
Ich glaub' nicht!

Daisy
Ich glaub' schon!

Marie (Daisy ansehend)
Da macht man doch ein anderes Gesicht!

Daisy
Ich bin halt nicht so wie du! Ich kann nicht den ganzen Tag lachen und singen —

Marie (dazwischensprechend)
Das verlangt man ja auch gar nicht, aber —

Daisy
(ohne sich unterbrechen zu lassen, fortfahrend, mit einem leisen Ton von Ungeduld)
— und man wird halt auch ernster mit der Zeit!

Marie
(Daisy fest ins Gesicht sehend, halb vorwurfsvoll, halb schmeichelnd)
Mädi, Mädi — schwindel doch mir nix vor — ich kenn' dich doch viel zu genau, um nicht zu merken —

Daisy
(mit wachsender Ungeduld, nervös werdend)
Ich bitt' dich, sekier' mich nicht!

Marie (fast zudringlich)
Geh, sei nett, erzähl' mir's!

Daisy
(indem sie nervös aufspringt und nach links geht)
Du machst einen wirklich ganz nervös mit deinem Unsinn!

Digitized by Google

Marie (gekränkt)

Ich hab' ja bloß gefragt —

Daisy (heftig)

Dieses ewige Fragen —

Marie (wie oben)

Ich mein' dir's doch nur gut —

Daisy

(außer sich, ausbrechend, indem sie sich vor den großen Sessel am Kamin rasch nach Marie umdreht)

Also ja! ja! (Sehr rasch) Du hast recht, ich bin nicht glücklich, ich hab' es mir anders gedacht, (Bitter) oh, ganz anders! (Schneidend) Bist du jetzt zufrieden?

Marie (erschrocken)

Daisy!

Daisy (wie oben)

Ich bin nicht glücklich, ich habe mich geirrt, es ist ein — es ist ein kurzer Traum gewesen! Drei Monate nach meiner Hochzeit bin ich so weit, daß ich am liebsten — (Sie unterbricht sich und unterdrückt den Satz, mit einer Gebärde, als ob sie etwas abschütteln wollte) Ah!

Marie (wie oben)

Aber was ist denn nur geschehn?

Daisy (kurz, fast rauh)

Ich weiß selbst nicht!

Marie (naiv erstaunt)

Du hast dir doch alles so gut eingeteilt gehabt für die Ehe!

Daisy (bitter, schneidend)

O ja!

Marie

Was hat er denn getan?

Daisy (langsam, zögernd)

Es ist vielleicht gar nicht seine Schuld, aber — (Wieder heftig werdend) Hast du denn das noch nie gespürt? Ich begreif' dich wirklich nicht!

Digitized by Google

Marie

Was denn?

Daisy

Dieses ewige — daß man halt in einem fort — man ist doch die reine Sklavin, jeder Mann ist ein geborener Tyrann!

Marie (gutmütig)

Aber das Versöhnen dann ist doch so schön, versöhnt's ihr euch denn nicht?

Daisy (ungeduldig)

Versöhnen, wir haben ja noch nie gestritten.

Marie

Wenn er aber grob is?

Daisy

Er ist nicht grob.

Marie

Oder heftig —

Daisy

Nie!

Marie

Also was denn?

Daisy (schnell)

Er is halt da!!

Marie

Was is er?

Daisy

Verstehst d' denn nicht? Er ist da — und ich spür' es in einem fort!

Marie (um eine Erklärung fragend)

Jetzt weißt du —

Daisy

(indem sie in die Mitte der Bühne kommt, ungeduldig)

Zum Beispiel: Wir essen um eins — da kann's einem doch passieren, daß man sich einmal ein biss'l verspätet —

Marie

Und da wird er bös und macht dir einen Tanz?

Daisy

Aber nein, das nicht —

Digitized by Google

Marie

Da is er ja so sehr nett! Der Max tobt!

Daisy (sehr ungeduldig)

Ja, er ist sehr nett, er sagt kein Wort, er tut gar nichts dergleichen, aber —

Marie (gespannt)

Aber?

Daisy

Aber — er schaut zum Beispiel auf die Uhr.

Marie

Na, das is doch harmlos!

Daisy (heftig)

Aber mir verdirbt's den ganzen Tag! — Zu Haus bei der Mama bin ich auch zu spät gekommen, sie war bös, aber ich hab' mich nicht gekümmert! (Ärgerlich) Verstehst d' den Unterschied?

Marie (ehrlich)

Kein Wort!

Daisy (eindringlich)

Zu Haus bei der Mama is alles mögliche verboten gewesen, eigentlich alles, aber man hat doch alles tun dürfen. Mein Mann verbietet mir gar nichts, aber ich seh' selbst ein, daß eben manche Sachen nicht möglich sind — das is ja gerade die Sklaverei! (Indem sie auf die andere Seite der Bühne geht, erregt wiederholend) Das is es!

Marie

(sieht Daisy nach und schüttelt den Kopf; dann überlegen)

Meine Liebe, mir erzählst du nix! Das is es nicht!

Daisy

Gewiß is es das.

Marie

Nein.

Daisy

Wenn ich dir sag' —!

Marie

Weißt d', Daisy, das is halt so wie mit den Zähnen: man glaubt, der tut einem weh — es is aber ganz ein anderer.

Digitized by Google

Daiſy (achſelzuckend)

Du verſtehſt mich halt nicht.

Marie

Mir ſcheint, dein ſchlechter Zahn iſt — paß einmal auf!

Daiſy (fragend)

No?

Marie

Der Doktor Mohn!

Daiſy

Ah!

Marie

Ich möcht' wetten! Wie ich früher das Geſicht von deinem Mann geſehn hab', wie vom Mohn die Rede war —

Daiſy (immer in einem ſehr gleichgültigen Tone)

Weil er ihn nicht mag!

Marie

Und du —

Daiſy

Ich, mein Gott —

Marie

Du ſchwärmſt für ihn.

Daiſy

Da irrſt du dich aber ſehr.

Marie

Was ladſt du ihn denn dann ein?

Daiſy

Man kann jemanden doch einladen, ohne deswegen gleich —

Marie

Da bin ich nicht ſo. Wozu denn einladen, wenn man ſich für jemanden nicht intereſſiert?

Daiſy (ſcharf, wieder ſehr lebhaft)

Weil ihn der Joſef nicht mag — gerade! Und weil ich machen kann, was ich will! — Mir iſt der Mohn auch ſchon zuwider — aber ich will zeigen, daß ich tun kann, was ich will!

Digitized by Google

Marie

Da darfst du dich dann aber nicht wundern, wenn es dem Josef nicht paßt.

Daisy (heftig laut)

Es paßt ihm ja — er hat mir noch kein Wort gesagt!

Marie

No also, was willst d' denn dann noch? Sei froh!

Daisy (ungeduldig abbrechend)

Ja, ja! (Macht zwei Schritte von Marie weg und dreht sich dann rasch nach ihr um; wieder in dem früheren heftigen Ton, laut) Aber er könnt' was sagen! Und ihr möcht's es alle ganz in der Ordnung finden, wenn er was sagt — das ist das Empörende! (Immer rascher) Ich mag den Doktor Mohn mit seinen Witzen gar nicht, das ist sehr billig, sich über alles lustig zu machen — und wenn du glaubst, daß mich die dumme Idee mit dem Salon freut — schad' um die Zeit! Aber! aber wenn ich das heute laß, den faden Mohn mit seinem Salon — ah freilich, damit der Josef glaubt: ich tu' es nicht, weil er's nicht will!

Marie (Daisy lustig ansehend)

Ah, so ist die Geschicht'! Damit er nicht glaubt, daß du tust, was er will —

Daisy

(den Satz vollendend, rasch, ärgerlich)

Muß ich etwas tun, was ich gar nicht will!

Marie (ironisch)

Aus lauter Freiheit?

Daisy

Das sag' ich ja — daß wir nicht frei sind! Wir können uns drehen, wie wir wollen! Ich kann erst nicht tun, was ich will!

Marie

Du verlangst halt zu viel: ich bin schon zufrieden, wenn ich nur tun kann, was er nicht will.

Digitized by Google

Fünfte Szene.

Die Vorigen, Risa, dann Thereſe.

Risa

(aus dem zweiten Zimmer hereinſtürzend)

Servus, Kinder! Fangt's bald an?

Marie

Ah, die Risa?

Daiſy (ſtrenge zu Risa) } Gleichzeitig

Ich hab' dir ſchon tauſendmal geſagt: du ſollſt nicht immer „Servus" ſagen.

Risa (Marie begrüßend, zu Daiſy)

Geh, geh!

Daiſy

Das ſchickt ſich nicht für ein junges Mädchen.

Risa

Biſt du meine Miß? Ich hab' an einer grad g'nug.

Daiſy

Schweig!

Risa

Bitte, ich bin hier Gaſt! Ich werd' mich beim Hausherrn beſchweren! (Daiſy parodiert) Das ſchickt ſich nicht für eine junge Frau! (Wendet ſich lachend zu Marie) Haſt d' kein Zigarettl für mich? (Mit dem Kopf auf Daiſy hinüberdeutend) Die Alte vergönnt einem ja nix!

Marie (lächelnd)

Du haſt manchmal einen Ton — du biſt doch jetzt kein Kind mehr!

Risa

Geh, fang' du auch an! Seit's ihr Zwei verheiratet ſeid's, ſeid's ihr ſo fad — die Ehe hat euch ganz korrumpiert! (Auf Daiſy deutend, zu Marie) Schau dir nur das Geſicht an! hu! (Treuherzig zu Daiſy) Was biſt d' denn ſo bös? (Geht zu Daiſy nach links vorne)

Daiſy (nervös)

Man iſt halt auch nicht immer in der Stimmung.

Digitized by Google

Risa

Stimmung! Bist du ein Dichter? (Treuherzig) Geh, sei gut!

Daisy (gleichgültig)

Ich bin ja gar nicht bös.

Risa (geringschätzig)

Wenig Wärme im Ton! — Na, ich bin aber edel; ich verzeihe dir! Komm her, kriegst ein Busserl!

Daisy

Danke! Ich hab' gar kein Bedürfnis!

Risa

Du, tu' nicht von meinen Busserln so verächtlich reden! Ich sag' dir, da gäb's Leute —

Daisy (strenge, rasch unterbrechend)

Fangst du schon wieder an?

Risa

(sich mit komischem Schreck zu Marie flüchtend und neben sie setzend, rechts vorn)

Hu! ich bin schon wieder brav! Das sind bei mir nur so Momente — (Mit scheinheiliger Bewunderung) Es kann halt nicht eine jede so ein Muster sein wie du! (Keck lachend) Ha! (Treuherzig, auf einen Sessel neben ihr zeigend) Geh, komm, setz' dich da her zu uns — geh!

Daisy (von links nach rechts gehend)

Was willst d' denn eigentlich?

Risa

Erzählt's mir ein bissl, Kinder!

Daisy (indem sie sich zu Risa setzt, leicht ärgerlich)

Sag' doch nicht immer „Kinder" zu uns! Das is ja zu dumm!

Risa (zu Daisy)

Du machst einem das Leben aber sehr schwer! „Alte" darf ich nicht sagen, „Kinder" soll ich nicht sagen — (Achselzuckend) ja!

Digitized by Google

Marie

Was ſollen wir dir denn eigentlich erzählen?

Riſa

No, halt — halt etwas, das ſich nicht ſchickt! Denk' dir, du biſt mein Tiſchherr.

Daiſy (ablenkend)

Was macht denn der Fritzl?

Riſa

Schulden — behauptet die Mama.

Daiſy

No ja, aber ſonſt?

Riſa

Sonſt? Nix!

Marie (lachend)

Riſa (zu Marie)

Du brauchſt gar nicht zu lachen! Er is halt ein Kollege von deinem Max!

Daiſy (lächelnd)

Aber Riſa!

Marie

Wart', das werd' ich dem Max ſagen!

Gleichzeitig

Riſa

Bitte! Deswegen liebt er mich doch! Ja, ja! Ihr lebt's nur von meiner Gnade, alle zwei! Wenn ich wollt' — ha! ich bin aber edel! — (Daiſy und Marie unterm Arm faſſend, in bittendem Ton) Geht's, erzählt's mir jetzt ein biſſ'l! ja?

Daiſy

Was haſt d' denn heut' immer mit dem Erzählen?

Marie

Was ſollen wir dir denn erzählen?

Gleichzeitig

Riſa (eifrig)

No halt: wie das eigentlich is — wenn man verheirat' is! Das möcht ich endlich einmal ordentlich wiſſen.

Digitized by Google

Marie (lachend)

Sonst fehlt dir nix?

Risa (eifrig)

Es is ja eine Schand': da hat man eine verheiratete Schwester — ja, wozu denn, wenn man doch nichts erfahrt?

Daisy

Du bist wirklich ein dummes Mädl, Risa!

Risa

Geh, du bist grauslich! Da hab' ich mich so gefreut, daß man endlich was Genaues hören wird, aber jetzt seid's ihr auf einmal arrogant g'worden! (Zu Marie, bittend) Geh, sei nett, Mary: sag' mir's, wie es is!

Marie

Heirat' halt — dann wirst d' es sehn!

Risa

Ja — und dann steht's am End' gar nicht dafür!

Daisy (ärgerlich)

Ich werd's wirklich der Mama sagen, wie du dich benimmst!

Risa (unschuldig)

Ich frag' doch nur — weil ich was lernen möcht'!

Daisy (wie oben)

Du sollst aber solche Sachen nicht fragen —

Risa (hartnäckig)

Wenn ich aber —

Daisy (böse)

Schweig! oder —

Risa (beleidigt aufstehend)

Gut, gut! Ich werd' mir das aber merken, wie ihr gegen mich seid's! (Ein paar Schritte gegen die Mitte hingehend; sentenziös) Für die Bildung der jungen Mädchen geschieht eben gar nichts. (In der Mitte der Bühne sich wieder zu Marie und Daisy wendend, hochmütig) Wenn ihr übrigens glaubt's, daß ich da euch brauch' — bild't's euch nur nix ein! (Indem sie nach links zum Kamin geht) Das Notwendigste weiß ich so schon!

Digitized by Google

Thereſe

(kommt mit einem Tablett aus dem zweiten Zimmer und arrangiert das Büfett im Hintergrund; zu Daiſy)

Den Tee wird die gnädige Frau ſelbſt —?

Daiſy

(aufſtehend und über das Arrangement ſehend)

Ja, bis die Herrſchaften alle da ſind.

Thereſe

Die Frau von Kanitz is gerade gekommen.

Daiſy

(zur Tür links gehend, zu Marie zurückſprechend)

Gelt, du gibſt ein biſſ'l auf die Riſa acht, daß ſie nicht wieder —?

Marie (lächelnd, zu Daiſy)

Ich werd' ſie ſchon bändigen.

Riſa (achſelzuckend, keck)

Ha!

Daiſy

(tritt ins zweite Zimmer; man hört draußen Stimmen) } Gleichzeitig

Marie

(zu Riſa, ihr mit dem Finger winkend)

Komm zu mir her, Riſa! Setzen wir uns zuſammen!

Riſa

(von links nach rechts gehend, geringſchätzig)

Ich bin neugierig auf das Theater! Nachmittagsvorſtellung zu ermäßigten Preiſen!

Sechſte Szene.

Riſa und Marie (rechts vorne ſitzend), Thereſe (im Anfang der Szene kommend und gehend, um am Büfett alles in Ordnung zu bringen), Daiſy (mit Fr. v. Kanitz aus dem zweiten Zimmer eintretend, die andern Gäſte in der Mitte der Bühne empfangend), Fr. v. Kanitz (junge, ſehr elegante Dame, mit einer Lorgnette, affektiert, näſelnd, geziert), Fr. v. Reimann (elegante junge Dame, klein, rund, gemütlich und lebhaft), Miß Cook (junge Engländerin, ſehr blaſiert und gelangweilt), dann Fritzl und Max, Fr. v. Wallis und Fr. v. Adel,

Digitized by Google

später Fräulein Seelig (extravagante Blondine, Botticellifrisur, poetisch tuend, fast schwärmerisch) und Berthold Basel (mit dem üblichen Kopf des großen Pianisten, aber im Wesen fast scheu, sehr müde und traurig, lächelt immer mechanisch, nimmt von Zeit zu Zeit seinen Zwicker ab und flimmert dann kurzsichtig mit den Augen; hat die Gewohnheit, wenn er spricht, den Kopf schief auf die rechte Schulter zu legen, was ihm noch mehr den Anschein zur Demut gibt), dann Dr. Mohn (elegante Erscheinung, sehr affektiert, Glatze, sehr langer, schwarzer, wohlgepflegter Spitzbart, schmale, weiße Hände, die er gern sehen läßt, im Wesen kühl, süffisant und von einer sarkastischen Höflichkeit; er hält den Oberkörper etwas vorgebeugt), zuletzt Josef.

Therese

(dreht das elektrische Licht auf)

Fr. v. Kanitz

(mit Daisy, Fr. v. Reimann und Miß Cook eintretend, in die Mitte kommend, alles lorgnettierend, Marie und Risa leicht begrüßend)

Nein, reizend! reizend hast du's hier! wirklich reizend! Guten Tag, Mary! Ah, die kleine Risa!

Fr. v. Reimann

Ich sag' dir: ich bin schon riesig gespannt! Ich hab' keine Idee, was das eigentlich sein soll — so ein Salon!

Miß Cook

(mit einem flüchtigen gelangweilten Blick auf das Zimmer, mit starkem englischen Akzent zu Fr. v. Kanitz) Gleichzeitig

O ja! es is ganz hübsch hier! (Sich steif gegen Marie und Risa verneigend) Guten Tag!

Risa

(macht gegen Fr. v. Kanitz und Fr. v. Reimann einen komischen Knix, kopiert unbemerkt das Lorgnettieren der Fr. v. Kanitz und erwidert die Begrüßung der Miß Cook, indem sie mit starkem englischen Akzent sagt)

Oh, guten Tag!

Marie

(verneigt sich grüßend gegen die Eintretenden hin und zupft dann Risa warnend; zu Risa)

Pst!

Digitized by Google

Fr. v. Reimann
(mit Fr. v. Kanitz und Miß Cook in der Mitte um Daisy stehend)
Also was g'schieht da eigentlich — in so einem Salon? Wie muß man sich da benehmen? Ich hab' ja keine Ahnung!

Daisy
Das wird euch alles der Doktor Mohn gleich explizieren.

Fr. v. Kanitz (blasiert)
Oh ich kenn' das von Paris her! (Lorgnettiert weiter das Zimmer)

Risa
Susanne Kanitz, geborene Rubin — hat's nötig!

Miß Cook (zu Daisy)
Glauben Sie denn, daß es geht? Das wird doch sehr schwierig sein, daß Wien von uns gehoben wird? (Hochmütig) Ja, Amerika — oh!

Daisy
(zu Fr. v. Kanitz und Fr. v. Reimann)
Aber wollt's ihr euch nicht setzen?

Fr. v. Kanitz
(immer noch das Zimmer lorgnettierend)
Gleich, ich muß mir nur erst — wirklich reizend! Ich hätt' nie geglaubt, daß dein Mann so viel Geschmack hat! Das sieht man ihm gar nicht an!

Risa
(mit einer Handbewegung, wie zu einem Schlag ausholend)
Also der sollt' man wirklich eine —

Marie (hält Risa warnend zurück) } Gleichzeitig
Risa!

Miß Cook
Bitte, wo wird der Artist sitzen? (Auf den Kamin deutend) Ah, dort! (Geht zum Kamin und setzt sich auf den großen Sessel links)

Fr. v. Reimann (besorgt zu Daisy)
Aber sag' du mir, kommen denn keine Männer?

Digitized by Google

Daisy (lächelnd zu Fr. v. Reimann)

Aber natürlich!

Fr. v. Reimann (beruhigt)

Ah so! denn weißt d', ohne Männer — das wär' ein mäßiger Genuß! (Setzt sich auf einen der kleinen Sessel in der zweiten Reihe)

Therese

(kommt wieder und arrangiert das Büfett)

Fritzl

(kommt durch die Tür links, geht in seiner schwerfälligen Manier zu den Damen in die Mitte und verneigt sich vor einer jeden, jedesmal sagend)

Küß die Hand! — Küß die Hand! — Küß die Hand! — (Spricht mit Fr. v. Reimann, vor ihr stehend, und tritt dann auf die rechte Seite, hinter Marie und Risa)

Gleichzeitig

Max (tritt links ein)

Habe die Ehre! (Küßt Daisy die Hand und spricht mit Fr. v. Kanitz)

Marie

(beim Auftritt des Max; für sich)

No endlich! (Zu Risa) Dann sagt er aber, daß ich immer zu spät komm'.

Fr. v. Wallis und **Fr. v. Adel**

(treten durch die Tür links ein)

Daisy

(geht Fr. v. Wallis und Fr. v. Adel entgegen und begrüßt sie)

Max

(tritt mit Fr. v. Kanitz zu Fr. v. Reimann)

Fr. v. Kanitz

(setzt sich neben Fr. v. Reimann)

Fritzl

(geht von Fr. v. Reimann weg, zu Marie und Risa)

Gleichzeitig

Digitized by Google

Risa
(indem sie Max mit dem Finger droht)

Mäxchen, Mäxchen, das gefällt mir nicht! (Zu Marie) Aber wie schön sagt der Dichter? (Komisch deklamierend)

Viel Freude macht, wie männiglich bekannt,
Für Mann und Weib der heilige Ehestand!
Und lieblich ist es für den Frommen,
Der die Genehmigung dazu bekommen.

Daisy, Fr. v. Adel und **Fr. v. Wallis**
(kommen in die Mitte vor und plauschen)

Fritzl
(zu Marie und Risa tretend; zu Marie)
Küß die Hand! (Zu Risa) Servus! Du, is denn da gar niemand?

Gleichzeitig

Risa (zu Fritzl)

Wer denn?

Fritzl

Den ma beleidigen könnt'!

Marie

Sind Sie so gut!

Fritzl

In mein' Klub lachen 's mich schon alle aus: i bin der einzige, der noch keine Ehrensache g'habt hat.

Risa (zu Fritzl)

Mach' keinen Skandal! Dafür bin ich da — in der Familie!

Max
(zu Risa und Marie tretend)
Geliebtes Fräulein Risa! Servus Mary!

Fritzl
(tritt zurück auf die Stufen, die zum Fenster führen)

Marie
Wo warst du denn bis jetzt?

Gleichzeitig

Digitized by Google

Max

Was glaubst d' denn? Seit drei Stunden renn' ich herum!

Marie

Hast d' mir alles besorgt?

Daisy, Fr. v. Adel und **Fr. v. Wallis** (treten zu Fr. v. Reimann und Fr. v. Kanitz; Begrüßung) — Gleichzeitig

Marie

Warst d' in der Bibliothek?

Max

Ich hab' die Bücher mit.

Marie

Hast d' nicht vergessen wegen der Modistin?

Max

Sie schickt dir's morgen ganz gewiß.

Marie

Und die Manikure?

Max

Kommt auch morgen, sie war nur ein paar Tage krank.

Marie (kopfschüttelnd)

Was sich die Leut' jetzt schon alles erlauben! — Und die Sitz' ins Volkstheater?

Max

Ja.

Marie

Welche Reihe?

Max

Sechste, bessere waren nicht mehr da.

Marie (ärgerlich)

Freilich!

Max

Es is ausverkauft.

Marie (ärgerlich)

Man muß halt mit'n Kassier reden können — dann is

Digitized by Google

es nie ausverkauft; das gibt's doch gar nicht! — Und 'n Kognak?

Max (leicht ungeduldig)

Aber ja! ich hab' alles besorgt.

Daisy
(tritt zu Miß Cook und spricht mit ihr)

Fr. v. Wallis und **Fr. v. Adel**
(sprechen mit Frau v. Reimann und Fr. v. Kanitz in der Mitte)

Fr. v. Adel
(setzt sich neben Fr. v. Kanitz)

Risa
(die dem Gespräch von Marie und Max vergnügt zugehört hat, zu Max)

Sagen Sie, Herr Max: haben Sie denn eine Konzession?

Gleichzeitig

Max

Wozu denn?

Risa

Ich hab' immer g'hört, daß ein Dienstmann eine Konzession haben muß!

Marie (lachend)

Aber Risa!

Max (lachend)

Ja, sehn S': das is halt die Ehe!

Frl. Seelig
(tritt durch die Tür links ein)

Basel
(tritt hinter Frl. Seelig durch die Tür links ein und bleibt an der Tür stehen, kurzsichtig in das Zimmer blickend)

Risa
(zu Max; mit dem Ton auf dem Worte „das")

Ah das ist die Ehe! Dann is es schon recht!

Gleichzeitig

Digitized by Google

Daisy
(von Miß Cook zu Frl. Seelig gehend, diese begrüßend)
O Fräulein Seelig, das is schön! — Gleichzeitig

Marie (zu Risa)
Schau, die Seelig!

Frl. Seelig (zu Daisy)
Ich bin ja so gespannt! (Spricht leise weiter) — Gleichzeitig

Risa
Heuer is sie wieder blond!

Max
Aber sauber is sie halt immer!

Marie (drohend)
Du, das geht dich gar nix an!

Max
Ah, bei einer Schauspielerin geht das einen jeden was an!

Frl. Seelig
(zu Daisy; in die Mitte kommend)
Ich glaube, das kann eine Revolution für unser ganzes geistiges Leben werden! (In die Mitte kommend, mit affektierter Herzlichkeit) Oh, Frau von Kanitz! Nein, das ist schön! Frau von Reimann —!

Risa (Frl. Seelig verspottend)
Jessas, so süß! so süß! die ganze Person ist ein einziges großes Zuckerl!

Frl. Seelig
(geht zu Miß Cook, begrüßt sie und spricht mit ihr)

Basel
(ist zu Daisy getreten, küßt ihr die Hand und spricht mit ihr) — Gleichzeitig

Max
Wenn die am Theater so Komödie spielen könnt' wie im Leben —

Digitized by Google

Risa (seinen Satz vollendend)
Wär' sie nicht am Burgtheater!

Basel
(tritt mit Daisy zu Fr. v. Reimann und Fr. v. Kanitz)
Marie (zu Risa)
Du bist schon wieder unpassend!
Gleichzeitig

Risa
Ja, da bin dann ich immer unpassend! Die Leut' sind unpassend in Wien!

Basel
(sich tief vor Frau v. Reimann verneigend)
Sie sind zu liebenswürdig, gnädige Frau!

Fr. v. Kanitz
Seit wann sind Sie denn aus Rußland zurück?

Miß Cook
Sie haben ja auch ein Konzert im Serail gegeben?

Risa
Natürlich, den laßt der Sultan hinein!

Fr. v. Reimann
Sie sollen ja riesig gefallen haben!

Fr. v. Kanitz
Die Zeitungen —

Basel
Ja, die Zeitungen sind sehr gütig gewesen! Die Herren sind immer so gütig gegen mich!

Daisy
Jetzt gehen Sie ja nach Amerika?

Miß Cook (verzückt)
O Amerika!

Basel
Ende Oktober! Zuerst möchte ich noch hier ein Konzert geben, für meine lieben Wiener.
Gleichzeitig

Risa (Miß Cook kopierend)
O Amerika!

Digitized by Google

Frl. Seelig

Sie haben uns doch nicht ganz vergessen, Meister!

Fr. v. Kanitz

Das ist schön!

Gleichzeitig

Basel (demütig)

Wenn mir das Glück in meinem lieben Wien treu geblieben ist —

Fr. v. Reimann

Aber —!

Fr. v. Kanitz

Ihnen, Herr von Basel!

Frl. Seelig (verzückt)

Unserm großen Meister, dem Liebling von Wien!

Gleichzeitig

Basel

(sich gegen die Damen verbeugend)

Zu gütig, zu gütig. Dank, tausend Dank!

Miß Cook

Kommen Sie, Herr Basel, ich werd' Ihnen Amerika erklären!

Fr. v. Kanitz

Er ist reizend, nicht?

Fr. v. Reimann

Diese Bescheidenheit!

Frl. Seelig

(verzückt mit Augenaufschlag)

Ja, das Genie! (Tritt zu Daisy und spricht mit ihr leise)

Gleichzeitig

Basel

(tritt zu Miß Cook)

Risa

Das ist auch ein armer Teufel der Basel!

Gleichzeitig

Max

Das Geld möcht' ich haben!

Digitized by Google

Risa

Wenn man aber einem Jeden, der ein Billet kauft, einen Besuch machen muß! Was der nur Stiegen steigt im Jahr — der reine Briefträger!

Marie

Das g'hört halt schon zum Berühmtsein!

Risa

Glaubst d', daß der Beethoven auch bei ein' jeden Jour war?

Max

Damals war das noch nicht Mode.

Frl. Seelig (die mit Daisy eifrig gesprochen)

Das müssen wir, glaub' ich, vor allem beraten! Bitte, meine Damen! Wegen dem Salon nämlich — soll da ein Entree sein?

Daisy (lächelnd)

Das geht doch nicht, wir können doch nicht —

Frl. Seelig (eifrig)

Sie werden aber sehen, wenn wir kein Entree nehmen, kommt kein Mensch. Elegant is's doch nur, wo man viel zahlen muß!

Fr. v. Reimann

Wir könnten ja für einen wohltätigen Zweck —

Frl. Seelig

(Fr. v. Reimann unterbrechend)

Und dann noch etwas, was auch sehr wichtig is: wird an kleinen Tischen serviert oder allen zusammen? Ich wär' für kleine Tische, je zwei Paare, das is viel intimer!

Risa (halblaut)

Dann braucht nur noch im richtigen Moment das Licht abgedreht zu werden! Die versteht halt das Geschäft!

Marie (Risa zupfend)

Pscht!

Dr. Mohn

(auf der Schwelle der Tür links, sich verneigend)

Meine Damen!

Gleichzeitig

Digitized by Google

Daiſy

Ah, der Herr Doktor!

Frl. Seelig
(dem Dr. Mohn entgegen)

Oh!

Riſa (deklamierend)

Aber, aber, aber, aber
Jetzt kommt der Filuzio!

Gleichzeitig

Dr. Mohn (küßt Daiſy die Hand)

Gnädige Frau! (Tritt in die Mitte; näſelnd) Meine Damen!

Riſa
(den näſelnden Ton Mohns kopierend)

Meine Damen!

Miß Cook (auf den Kamin deutend)

Hier iſt die Tribüne, Doktor!

Fr. v. Kanitz

Wir ſind ſchon ſo geſpannt!

Gleichzeitig

Dr. Mohn
(zuckt mit affektierter Beſcheidenheit die Achſeln und geht an den Kamin)

Ja, ich weiß nicht —

Thereſe
(tritt durch die Tür ein und bringt Tee)

Daiſy
(tritt zu Thereſe, nimmt ihr zwei Taſſen ab, gibt ſie Fr. v. Reimann und Fr. v. Kanitz und tritt dann wieder zu Thereſe)

Frl. Seelig
(folgt Mohn und ſetzt ſich auf den zweiten großen Seſſel am Kamin)

Wenn Sie das auch noch können, Doktor, ſind Sie wirklich ein Zauberer!

Fr. v. Kanitz
(Mohn lorgnettierend, zu Fr. v. Reimann)

Er iſt furchtbar intereſſant!

Gleichzeitig

Digitized by Google

Dr. Mohn

(indem er auf den Platz am Kamin deutet, zu Daisy)

Darf ich hier, gnädige Frau?

Daisy

Bitte, ganz wie Sie —

Dr. Mohn

(tritt an den Kamin, hinter die zwei großen Sessel; in seinem ironischen Ton zu den Damen)

Nun, bitte aber, meine Damen: ein schönes lebendes Bild!

Miß Cook

(geschmeichelt, indem sie eine poetische Pose annimmt)

O ja!

Frl. Seelig

(indem sie aufsteht und Daisy eine Tasse Tee abnimmt)

Bitte, lassen Sie mich, gnädige Frau! (Sie nimmt die Tasse und hält sie Dr. Mohn hin, mit einem süßen Augenaufschlag.)

Die Anderen

(gruppieren sich. Das Bild ist: Dr. Mohn an den Kamin gelehnt, links; Miß Cook malerisch auf dem großen Sessel vor dem Kamin; Frl. Seelig, mit der Tasse in der Hand, zu Mohn aufsehend, vor dem zweiten großen Sessel links; auf den drei kleineren Sesseln in der Mitte: Fr. v. Reimann, Fr. v. Kanitz und Fr. v. Adel; auf den quer zu den beiden Reihen gegen die Tür links hingestellten Sesseln: Basel und Fr. v. Wallis; auf den Stufen zum Fenster rechts: Fritzl und Max; vorne rechts: Marie und Risa; Daisy zuerst in der Mitte, hinter den übrigen, dann tritt sie nach rechts auf die erste Stufe zum Fenster) Gleichzeitig

Therese

(stellt das Teebrett auf das Büfett und geht links ab

Dr. Mohn

(von Frl. Seelig die Tasse nehmend)

Danke sehr, liebe Freundin! Gleich-

Digitized by Google

Marie (zu Riſa) | zeitig

Ich weiß nicht, was du gegen ihn haſt! Ich hab' ihn ganz gern!

Riſa

Gib dir keine Müh'! So gern wie er ſich ſelber kannſt d' ihn doch nicht haben!

Dr. Mohn

(verneigt ſich lächelnd, die Taſſe in der linken Hand, indem er mit der rechten ein Stillſchweigen gebietendes Zeichen macht) | Gleichzeitig

Meine Damen!

Marie (zu Riſa)

Ein biſſ'l affektiert, aber doch ſehr intereſſant!

Riſa (zu Marie)

Das is der Bart, meine Liebe! Da wär' ich auch intereſſant! Er ſoll ſich einmal raſieren laſſen — da wirſt d' was erleben!

Dr. Mohn

(wiederholt lächelnd ſeine Bewegung mit der rechten Hand. Kleine Pauſe, während er lächelnd auf die Damen blickt. Dann ſelbſtgefällig, mit ironiſcher Betonung, in der linken Hand die Taſſe, die rechte von Zeit zu Zeit wohlgefällig betrachtend)

Es war einmal — (Er unterbricht ſich und rührt mit dem Löffel den Tee um)

Frl. Seelig (verzückt zu Miß Cook, halblaut) |

Was ſagen Sie?

Riſa

(zu Marie, indem ſie mit der Hand das Hantieren mit dem Löffel nachmacht)

Sixt d' es, das nennt man ein Requiſit! Da is es gleich viel maleriſcher! | Gleichzeitig

Fr. v. Kanitz, Fr. v. Reimann, Fr. v. Wallis und **Fr. v. Adel**

(drücken ſtumm ihre Bewunderung aus und nicken einander zu)

Dr. Mohn

Es war einmal — eine Stadt, eine arme Stadt, der ſollte geholfen werden. Da kam eine ſchöne Frau (Sich gegen Daiſy verneigend) und noch eine ſchöne Frau (Sich gegen die anderen

Digitized by Google

Damen verneigend) und mehrere schöne Frauen, um der armen Stadt zu helfen. Da war die arme Stadt sehr froh, und es gab nur einen stillen Mann, der war gar nicht froh, sondern recht beschämt und recht verlegen — das bin ich, der stille Mann!

Fr. v. Kanitz

Wie fein!

Frl. Seelig (mit Augenaufschlag)

Oh! Sie!

Gleichzeitig

Dr. Mohn

(immer sehr geziert und preziös)

Recht verlegen — jawohl! Denn — vor einem Parterre von Königen zu sprechen, das würde mich nicht erschrecken, aber — aber vor einem Parterre von Königinnen — (Er verneigt sich geziert und rührt mit dem Löffel in der Tasse um, um die Wirkung abzuwarten)

Frl. Seelig (zu Miß Cook, mit Augenaufschlag)

Was sagen Sie?

Miß Cook (stark englisch akzentuierend)

O das ist ein Feiner!

Fr. v. Kanitz

Sehr hübsch!

Fr. v. Reimann

So ein Schmeichler!

Risa

Oi! Oi!

Gleichzeitig

Dr. Mohn (seinen Satz vollendend)

— von Königinnen — (Sich leicht zu den Damen verbeugend) der Schönheit und des Geistes! Und indem ich so sage, was Sie sind, habe ich auch schon gesagt, was wir wollen! Wir wollen uns hier ein kleines Königtum schaffen — ein Königtum der Schönheit und des Geistes.

Fr. v. Kanitz

Ausgezeichnet!

Frl. Seelig (schwärmerisch, mit Augenaufschlag)

Ach ja!

Gleichzeitig

Digitized by Google

Dr. Mohn
(ohne auf die Unterbrechungen zu achten, fortfahrend)

Wir wollen uns eine Insel schaffen in dem wilden Meer der großen Stadt, eine kleine Insel der edlen Sitte und des guten Geschmacks, während draußen die Phrasen des Tages toben!

Frl. Seelig (wie oben)

Eine Insel!

Basel

Das is es: eine Insel!

Fr. v. Kanitz

Wie fein!

Fr. v. Reimann

Aha!

Miß Cook

A little island!

Risa (zu Marie)

Gehn m'r gleich in den Prater!

Daisy
(ist nach rechts auf die erste Stufe zum Fenster getreten, neben Fritzl)

Gleichzeitig

Marie (zu Risa)

Pst!

Risa (zu Marie)

Schau die Daisy an! Mir scheint, die hat auch schon genug!

Dr. Mohn
(hat lächelnd um sich gesehen, kostet den Tee und macht eine kleine Pause)

Daisy
(hat die letzten Worte der Risa gehört, sieht sie lächelnd an und legt den Finger auf den Mund)

Gleichzeitig

Dr. Mohn
(jetzt aus dem süßlichen in einen geziert ironischen Ton übergehend)

Mein Gott, meine Damen! Wir haben ja jetzt alle möglichen schönen Sachen in unserer glücklichen Stadt — wir haben da Naturalisten und Symbolisten und — (Mitleidig

Digitized by Google

seufzend) Du lieber Gott! Das ist ja alles recht hübsch, gewiß, aber — (Plötzlich in einem sehr ernsten und hochmütigen Ton) aber das ist doch alles nur so für die große Menge, für die Zeitungen ganz gut, aber — der Wissende lächelt doch nur!

Frl. Seelig (wie oben)
Der Wissende lächelt doch nur!

Miß Cook
Der Uissende lächelt nur!

Josef (Gleichzeitig)
(erscheint in der Tür links und bleibt auf der Schwelle, nur von Risa und Marie bemerkt)

Risa (zu Marie, leise)
Gott sei Dank, da is der Josef!

Dr. Mohn (fortfahrend)
Der Wissende lächelt und — sehnt sich! Er sehnt sich nach den paar anderen, die auch wissen und die auch lächeln wie er. Mit ihnen möchte er zusammen sein! Sehen Sie: das ist es, was wir wollen! Wir wollen ein Klub der Wissenden sein, um von Zeit zu Zeit zusammen zu lächeln, zu lächeln über die Torheiten des Tages, zu lächeln über die großen Worte der Mode, still zu lächeln unter uns über alles, was da draußen laut geschieht! Ein Klub der Wissenden, ein kritisches Rendezvous — das ist es, was uns fehlt; das ist es, was wir wollen. Unser Motto könnte das kluge Wort von Ibsen sein: Ist es wirklich groß, das Große? Wenn wir das beharrlich fragen — (Manieriert wiederholend) Ist es wirklich groß, das Große? — und wenn es sich, ich fürchte, dann meistens zeigen wird, daß es gar nicht so groß ist, das Große, wie man meint — dann wird das, was wir schaffen, vielleicht keine (Mit ironischer Betonung) Tat für alle Zeiten, kein ewiges Werk, aber es wird gerade das sein, was unserer Zeit fehlt.

Basel
(tiefsinnig, indem er zustimmend mit dem Kopfe nickt)
Ist es wirklich groß, das Große? (Gleich-

Digitized by Google

Miß Cook (mit ſtarkem Akzent)
Ein Klub der Uiſſenden.

Fr. v. Kanitz
Ausgezeichnet!

Frl. Seelig (verzückt)
Ein kritiſches Rendezvous!

zeitig

Dr. Mohn (mit einer bedeutenden Handbewegung)
Zum Beiſpiel!

Frl. Seelig
Pſt!

Fr. v. Kanitz
Hört! Hört!

Miß Cook
Aoh! Er gibt Beiſpiele!

Gleichzeitig

Dr. Mohn

Zum Beiſpiel! Sie ſitzen in einer Première und das Stück — nehmen wir an: das Stück gefällt. (In einem bedauernden Ton) Mein Gott, das kann einem ja paſſieren! Aber muß denn das deswegen ſchon definitiv ſein? Weil ein paar hundert gefällige Leute applaudiert haben, ſoll es denn dagegen keine höhere Inſtanz mehr geben, an die man apellieren kann? Das iſt doch ein Bedürfnis! Und ſehen Sie, meine verehrten Damen, dieſem Bedürfniſſe wollen wir genügen, dieſe Inſtanz, dieſe höchſte Inſtanz in allen Fragen des Geſchmackes ſoll unſer Klub ſein.

Riſa (zu Marie)
Das hat uns noch gefehlt!

Fr. v. Kanitz
Ausgezeichnet!

Frl. Seelig (verzückt)
Inſtanz!

Dr. Mohn
Oder —

Gleichzeitig

Miß Cook
Aoh! Er hat noch ein Beiſpiel!

Frl. Seelig
Pſt!

Gleichzeitig

Digitized by Google

Dr. Mohn

Ein anderes Beispiel: Sie haben alle das neue — (zögernd) das neue Ding gesehen, (manieriert) das Dingsda in der Wollzeile, von diesem Herrn Stöhr!

Josef
(macht eine Bewegung und tritt einen Schritt vor)

Risa
Gleichzeitig

Paß auf!

Dr. Mohn

Nun sehen Sie, meine verehrten Damen, die Zeitungen behaupten alle, daß es ein Haus ist — ein Haus! (In einem affektiert mitleidigem Ton) Aber gehn Sie! Ein Haus? Nein! Schau'n Sie es doch nur einmal an! Das kann doch kein Haus — das scheint eher, ja, ja! — schaun Sie es an in seinen grün und gelb und violett changeanten Farben — das kann doch kein Haus, das muß eine Serpentintänzerin sein! Das ist offenbar ein Denkmal der Loie Fuller!

Frl. Seelig

Loie Fuller!

Miß Cook
Gleichzeitig

Loie Fuller!

Josef (in die Mitte tretend)

Pardon, Herr Doktor!

Dr. Mohn
(überrascht auf Josef sehend, mit einer leichten, hochmütigen Verbeugung gegen ihn)

Ah, unser liebenswürdiger Hausherr!

Risa
(zu Marie, mit großer, erwartungsvoller Freude)
Gleichzeitig

Paß auf, da gibt's was!

Daisy
(sieht gespannt auf Josef)

Josef
(mit einer leichten Verbeugung gegen die Gesellschaft, kurz)

Guten Abend, meine Damen! (Zu Dr. Mohn) Pardon, daß

Digitized by Google

ich Sie unterbreche, aber ich — (Ruhig, aber scharf und schneidend) ich wünsche nicht, daß in diesem Ton über Herrn Stöhr gesprochen wird.

Dr. Mohn (fein)

Pardon, nicht über Herrn Stöhr, sondern über sein Haus!

Josef

Weder über die Person, noch über ein Werk des Herrn Stöhr, mit dem wir befreundet sind!

Dr. Mohn (immer ironischer)

Alle Achtung vor den freundschaftlichen Gefühlen für Herrn Stöhr, die Sie auf einmal entdecken —

Josef (bestimmt)

Sprechen wir nicht mehr davon! Lassen wir das, ja?

Dr. Mohn

Pardon, mein bester Herr Architekt, aber Sie vergessen, daß Sie gestern selbst im Architektenverein —

Josef (immer schärfer)

Das gehört nicht hierher! Das ist ganz etwas anderes — das ist ein Verein von Kollegen, wo einer dem anderen, als Kamerad, um der Sache willen, die Wahrheit sagt, (mit erhobener Stimme) aber in meinem Hause —

Dr. Mohn

(sehr überlegen, affektiert fein, in einem ironisch fragenden Ton)

In Ihrem Hause wollen Sie die Wahrheit nicht?

Josef

(ruhig, bestimmt, indem er die Hand gegen Dr. Mohn erhebt und mit dem Finger auf ihn zeigt)

Ihre Wahrheit nicht — nein! Denn die ist ein schlechtes und elendes Ding, das nur von hämischen Witzen lebt! Die werde ich in meinem Hause nicht dulden, wie ich Ihren ganzen Klub hier nicht dulden werde, Ihren Salon!

Dr. Mohn (mit einer raschen Wendung zu Daisy)

Oh!

Gleich-

Digitized by Google

Miß Cook zeitig

Aoh! Das is sehr interessant!

Frl. Seelig (entsetzt zu Frl. von Kanitz)

Was sagen Sie?

Daisy

(senkt den Kopf und beißt sich auf die Lippen)

Josef (rasch zu den Damen)

Nur keine Aufregung, meine Damen! (Ganz in seinem gewöhnlichen Ton) Sind S' m'r nicht bös — aber schau'n S', wirklich! (Allmählig wieder in einen ernsten Ton übergehend) Schau'n S', daß es Leut' gibt, die nix zu tun haben — no ja! Aber daß ma da noch an' eigenen Verein gründet dazu —

Dr. Mohn

In dieser Sache, verehrter Herr Architekt —

Josef (unterbrechend)

Ich weiß schon, Herr Dokter, was Sie meinen —

Dr. Mohn

Ich meine — Sie verzeihen schon, aber in dieser Sache scheinen Sie mir doch eigentlich nicht kompetent zu sein, weil Sie da eigentlich doch —

Josef

Was, Herr Doktor?

Dr. Mohn

Eigentlich, sagen wir, nur ein Laie sind — nicht?

Josef (richtig zustimmend)

Gewiß nur ein Laie.

Dr. Mohn (triumphierend)

Da wird es also freilich schwer sein —

Josef

Glauben Sie wirklich: schwerer als für meine kleine Schwägerin Risa oder für das schöne Fräulein Seelig? Können das wirklich nur Weiber verstehn?

Digitized by Google

Frl. Seelig (verletzt, zusammenzuckend)

Oh!

Fr. v. Kanitz (lorgnettiert Josef)

Miß Cook

Oh! jetzt wird es interessant!

Daisy

(mit einer unwillkürlichen Handbewegung gegen Josef, aber auf der ersten Stufe zum Fenster bleibend; leise)

Josef!

Gleichzeitig

Dr. Mohn (wieder überlegen)

Man braucht, um das zu verstehen, gewiß nicht eine Dame zu sein: denn das meinen Sie ja wohl —

Risa

Bitte, ich bin stolz, daß er mich ein Weib genannt hat!

Marie

(zieht Risa auf ihren Stuhl)

Risa (wütend zu Marie)

Laß mich doch!

Josef

Risele, reg' dich nicht auf! (Wieder in seinem scharfen, aber immer noch höflichen Ton zu Dr. Mohn) Ja, das mein' ich.

Gleichzeitig

Dr. Mohn

Man muß gewiß keine Dame sein, aber doch — doch ein bißchen mehr, wie soll ich nur sagen?

Josef (seinen Satz vollendend)

Bitte, bitte!

Dr. Mohn

Ich möchte Sie nicht gern —

Josef

Sie meinen: gebildeter —

Dr. Mohn (ironisch)

Sagen wir: versierter —

Digitized by Google

Josef

Als es ein gemeiner Tischler ist!

Dr. Mohn (affektiert protestierend)

Aber lieber Herr von Ulrich —

Frl. Seelig (wie oben)

Oh!

Fr. v. Kanitz

(lächelnd zu Fr. v. Reimann)

Ein Tischler! So ein Einfall!

Risa (macht das Zeichen des Hetzens)

Huß! Huß!

Daisy

(hat die erste Stufe zum Fenster verlassen und macht einen Schritt zu Josef; leise bittend)

Josef, ich bitt' dich!

Gleichzeitig

Josef

(lehnt mit einer leichten Gebärde der linken Hand die Vermittlung der Daisy ab; äußerlich noch immer ganz ruhig, aber mit wachsender innerer Erregung)

Ja, meine Damen, Sie entschuldigen schon, aber — es is so: Sie sind hier bei einem Tischler! Wenn ich auch einen anderen Titel und ein biss'l ein Geld hab', — mein Großvater ist ein Tischler g'wesen, mein Vater ist ein Tischler g'wesen und ich schäm mich nicht einmal: ich bin stolz! Wenn ich bei meinen Leuten in der Werkstatt bin, da hab' ich, trotz meinem Titel und trotz meinem Geld, Gott sei Dank das Gefühl, daß wir alle dasselbe sind, meine Leut' und ich: arbeitende Menschen! Und sehn Sie, Herr Dokter: Sie, Sie und Ihre Leut' — Sie sind das Gegenteil! Daher der alte Haß zwischen uns!

Dr. Mohn (verlegen werdend)

Ich seh' nur nicht ein, was das alles —

Josef

Was das mit Ihrem Salon zu tun hat? Das werden S' gleich hören! Ich bin nur halt ein bissel langsam im

Digitized by Google

Reden, aber warten S' nur! — Schaun Sie: Ich habe gar nichts gegen Leute wie Sie — ich beneide Sie nicht, weil Ihnen das Beste fehlt, was der Mensch haben kann: die Freud' an der eigenen Arbeit! Aber ich denk' mir: die Welt ist eine sonderbare Menagerie — der liebe Gott wird schon wissen, warum er euch geschaffen hat. Nur eins — eins bitt' ich mir aus: stören dürfen Sie uns nicht! Und sehn S', Herr Dokter, das is das Schlimme, (Mit dem Finger auf Dr. Mohn zeigend) das tun Sie! Sie und Ihre Leut' — denn Sie laufen ja leider zu Hunderten in der Stadt herum, Herr Dokter! Sie sind bloß ein besonderes Exemplar der ganzen Gattung! Das tun Sie: Sie tun nicht bloß selber nix, Sie stören auch uns — und der ganze Salon, der Klub der Wissenden, das kritische Rendezvous da, das ist alles wieder nichts als eine Störung der Menschen, die was tun!

Dr. Mohn (sich an die Damen wendend)

Habe ich mit einem Wort —?

Josef (heftig unterbrechend)

Lassen S' mich ausreden! Das muß einmal heraus! — Schaun Sie, wenn meine Frau halt nicht weiß, was sie tun soll, und sie ladet sich ein paar Freundinnen ein, auf einen kleinen Tratsch — mein Gott, früher hat man's eine Jausen genannt, jetzt nennt man's halt einen Salon! (Wieder scharf werdend) Aber Sie wollen ja was andres! Sie wollen ein Rendezvous der kritischen Leut'! Die kritischen Leut' — das sind die, die bloß raisonnieren können über alles und selber nichts tun — nur immer Witze machen, nur sich durch nix imponieren lassen, nur immer der Gescheitere sein! (Immer wärmer und erregter) Ich aber sag' Ihnen: der Schlechteste von denen, die was tun, is mir lieber als die, die nix als gescheit sind! Wer was machen, was schaffen gelernt hat, und wenn es bloß ein Sessel oder ein Stiefel is, vor dem hab' ich Respekt! Jeden Schuster und jeden Maurer acht' ich, weil man 'n brauchen kann und weil er nützt: und das is ja doch schließlich das einzige, was unserm Leben einen Sinn und einen Wert gibt — aber Sie, Herr Doktor, und Ihre Leut', nein, Sie kann ich nicht —

Digitized by Google

Fr. v. Kanitz (fluchtartig aufstehend)
Das fängt an, sehr peinlich —

Fr. v. Reimann (zu Fr. v. Kanitz)
Was haben S' denn?

Frl. Seelig (außer sich)
Nein, nein! So etwas! (Steht auf)

Miß Cook (ruhig sitzen bleibend)
Das ist sehr gut für die Nerven!

Risa (in die Hände klatschend)
Bravo! Endlich hört er's amal!

Marie (sucht Risa zu beruhigen)

Dr. Mohn
Ich bin ja hier bloß Gast —

Gleichzeitig

Josef
(sich beherrschend, schon wieder sehr ruhig)

Aber meine Damen — meine Damen — Beruhigen Sie sich nur — beruhigen Sie sich, Herr Doktor! (Die Damen werden ruhig; das Bild ist genau so wie früher, nur daß Frau v. Kanitz neben Daisy, Frl. Seelig neben Dr. Mohn am Kamin steht, und Fritzl, sich lebhaft interessierend, auf die erste Stufe zum Fenster herabgetreten ist) Es kommt zu keinem Eklat — ich hab' mich nur mit dem Herrn Doktor einmal aussprechen wollen! Es muß einem ja endlich einmal die Geduld reißen, wenn man sieht, wie bei uns gegen den, der was tut, der was schaffen will — (Sehr lebhaft, indem er vor Erregung aus der Konstruktion des Satzes fällt) gegen den san s' alle, aber alle verschworen! Wer bauen will, hat's mit'm Bauamt zu tun, wenn einer eine Fabrik gründen will, sind s' im Ministerium bös, und wenn einer ein Gedicht macht, is die ganze Stadt beleidigt. Ja warum denn? Ham wir denn gar so viele Talente bei uns, daß wir so urassen damit? Wo denn? Seit wann denn? Seid's froh, daß 's überhaupt noch ein paar gibt — ein paar, die arbeiten, die was tun, die was schaffen! (Zu Dr. Mohn) Aber das können Sie halt nicht vertragen, das wär' Ihnen schrecklich! Da gehn Sie herum und höhnen, und für alles, was geschaffen wird, für alles, was geschieht, haben Sie immer nur einen Witz — eines jener

Digitized by Google

hübschen tückischen Worte, die töten! Unsereiner plagt sich und schind't sich und nichts ist einem genug, immer will man es noch besser, immer will man noch mehr, und man schlaft nicht und hat keine Ruh', bis es gelingt, bis es dasteht, bis es geschaffen is — und dann? Dann kommt so ein — dann kommt so ein Herr daher, der in seinem ganzen Leben noch keine halbe Stunde gearbeitet hat, der gar nicht weiß, was Arbeit is, der nichts gelernt hat und nichts kann, aber — (mit innerer Erregung, sarkastisch betonend) aber g'scheit is er halt, so viel g'scheit, und hat Geist und — macht einen Witz, einen jener glorreichen Witze, die man sich dann in allen Cafés und in allen Salons erzählt — und aus, das Werk is hin, der Mann ist erledigt. Was er dabei leiden mag, was aus ihm werden soll, was in einem solchen Moment an einem lebendigen Menschen zerstört wird — was das ganze Land dabei verliert — wurscht, ihr habt's euern Witz gehabt, ihr habt's gelacht, und ihr zerreißt's euch vor Bewunderung für den eleganten und feinen Spötter, dem halt nichts auf der Welt imponiert, aber schon gar nichts! (Mit Erbitterung) Elegant und fein mögen s' ja sein, aber sie sind ein Fluch für unser Land, weil sie alles Schaffen ruinieren, weil s' einem alle Freud' an der eigenen Arbeit verderben, und weil sich schon niemand mehr was zu tun traut bei uns aus lauter Ekel vor diesen Gassenbuben der guten Gesellschaft!

Risa (frenetisch applaudierend)

Bravo! bravo! bravo!

Fr. v. Kanitz

(sich pikiert von Daisy empfehlend)

Adieu, liebe Daisy!

Fr. v. Adel, Fr. v. Wallis und **Fr. v. Reimann**

(treten zu Daisy und empfehlen sich)

Basel

(steht auf und tritt an die Tür links)

Frl. Seelig (mit Dr. Mohn sprechend)

Es ist eine Taktlosigkeit von ihr, überhaupt ihren Mann hereinzulassen!

Gleich-

Digitized by Google

Fritzl (zu Max)

Alsdann: er muß ihn fordern! I wart' schon die ganze Zeit! — zeitig

Dr. Mohn

(stellt die Tasse aus der Hand auf den Kamin)

Josef

(kommt aus der Mitte nach rechts vorn zu Marie und Risa; zu Marie, die den Kopf schüttelt) — Gleichzeitig

Es hat einmal heraus müssen! (Legt die Hände auf den Rücken und blickt auf Dr. Mohn)

Dr. Mohn

(hat sich wieder zur Gesellschaft gewendet, mit seiner ganzen Sicherheit, laut rufend)

Pardon, meine Damen! Nur noch einen kleinen Moment!

Alle

(verstummen und blicken gespannt auf Dr. Mohn)

Dr. Mohn

Ich muß mir nur noch eine Frage erlauben — (Zu Daisy gewendet) eine ganz kleine Frage an die gnädige Frau! (Er blickt triumphierend, leicht lächelnd, auf die Gesellschaft)

Daisy

(tritt einen Schritt vor, so daß sie frei in die Mitte zu stehen kommt, und blickt fragend auf Dr. Mohn) — Gleichzeitig

Risa (zu Marie)

Sixt d' es, das nennt man Chutzpe, hochdeutsch!

Dr. Mohn

(langsam, die Worte dehnend, jedes Wort für sich betonend, leicht lächelnd)

Ich möchte doch gerne wissen, gnädige Frau, ob diese — diese schöne Rede, die wir hier gehört haben, ob das sozusagen die offizielle Meinung des Hauses, oder —

Josef

(tritt unwillkürlich einen Schritt vor und fixiert Dr. Mohn) — Gleich-

Digitized by Google

Fritzl (macht in seiner schwerfälligen Weise einen Schritt gegen Dr. Mohn hin und fixiert ihn) | zeitig

Daisy (steht unbeweglich in der Mitte der Bühne und sieht Dr. Mohn fest an)

Dr. Mohn (nach einer kleinen Pause)

— oder ob es etwa nur eine private Äußerung des Herrn Architekten war, die mich, aufrichtig gesagt, sehr wenig interessieren würde?

Josef (heftig, sich mühsam beherrschend)

Merken Sie sich, daß es in meinem Haus —

Dr. Mohn

(Josef scharf ins Wort fallend, mit einer ironischen leichten Verbeugung gegen ihn)

Ich hatte die Ehre, die gnädige Frau zu fragen, Herr Architekt!

Josef

(sich beherrschend, kurz, mit einem Blick auf Daisy)

Bitte!

Daisy

(den Kopf hochmütig zurückwerfend; sehr ruhig und einfach)

Es gibt in unserm Haus nur eine Meinung, Herr Doktor! Das versteht sich doch von selbst! (Sie wendet sich um; zu Fr. Kanitz, die hinter ihr steht, in einem affektiert gleichgültigen Ton) Also wenn du so gut bist und — (Wendet den Rücken und spricht leise weiter)

Josef (hat gespannt zugehört, atmet erleichtert auf, bleibt aber unbeweglich)

Risa

Die Daisy is halt doch ein famoser Kerl!

Fritzl (tritt in die Mitte vor die Reihe der drei kleinen Sessel und blickt erwartungsvoll auf Dr. Mohn)

Daisy und Fr. v. Kanitz (treten an die Tür links) | Gleich-

Digitized by Google

Fr. v. Reimann, Fr. v. Adel und **Fr. v. Wallis** (folgen Daisy, Verabschiedung an der Tür links) — zeitig

Basel
(tritt in das zweite Zimmer)

Frl. Seelig (tritt zu Daisy)

Dr. Mohn
(hat sich auf die Lippen gebissen, zuckt die Achseln und verbeugt sich tief vor Daisy. Dann richtet er sich auf, ordnet seine Krawatte, nimmt seinen Zylinder, den er auf den Kamin gestellt hat, und sagt mit einer leichten Verbeugung zu Miß Cook)

Miß Cook! (Will in die Mitte gehen)

Miß Cook (verwundert, bedauernd)

Oh, Sie wollen schon gehen? Ist es denn schon aus? Schade! Es war sehr lebendig. (Sie fängt an, langsam aufzustehen)

Risa
(zu Marie, indem sie auf Dr. Mohn zeigt, deklamierend)

Schnell verläßt er diesen Ort
Und begibt sich weiter fort.

Dr. Mohn
(in die Mitte kommend, verneigt sich kühl formell gegen Josef und Marie)

Josef
(erwidert die Verbeugung des Dr. Mohn)

Daisy
(tritt mit Fr. v. Kanitz in das zweite Zimmer)

Fr. v. Reimann und **Fr. v. Adel**
(treten mit Daisy und Fr. v. Kanitz in das zweite Zimmer und verschwinden hier gleich nach links) — Gleichzeitig

Frl. Seelig
(die sich von Daisy verabschiedet hat, zu Dr. Mohn zurückrufend)

Ich nehm' Sie in meinem Wagen mit, lieber Doktor, wenn's Ihnen recht is! (Tritt in das zweite Zimmer)

Digitized by Google

Fritzl

(tritt auf Dr. Mohn zu und stellt sich schwerfällig vor)

Fritz Elsinger — erinnern sich vielleicht nicht mehr! (Bedeutungsvoll) Derzeit zweiter Sekretär bei den Athleten — wenn vielleicht angenehm is!

Dr. Mohn

(läßt Fritz stehen und geht zur Tür links)

Danke sehr!

(Man sieht ihn im zweiten Zimmer sich vor Daisy und Fr. v. Kanitz verbeugen; dann ab)

Josef

(hat Dr. Mohn und Fritzl lächelnd beobachtet, jetzt geht er nachdenklich langsam nach der linken Seite vorn)

Frl. Seelig

(hat sich von Daisy verabschiedet und geht mit Dr. Mohn ab)

Gleichzeitig

Max

(auf der zweiten Stufe zum Fenster rechts, zu Marie)

Du Mary!

Marie

(tritt zu Max)

Risa

(sieht Josef nach und folgt ihm dann bis zur Reihe der drei kleinen Sessel)

Gleichzeitig

Miß Cook

(ist langsam von links vorne in die Mitte gegangen nnd steht jetzt bei Marie; sich verabschiedend, zu Marie, mit einem Händedruck)

Auf's Wiedersehen! Es war sehr fesch — sehr gemütlich!

(Geht nach links und tritt in das zweite Zimmer zu Daisy)

Fritzl

(in die Mitte der Bühne, Dr. Mohn verblüffend nachsehend, wütend)

Danke sehr! Also was heißt das: danke sehr? Ah, dös is ein solcher! Wann der aber glaubt: i laß ihn aus —! (Will zur Tür links gehen)

Digitized by Google

Max
(tritt Fritzl in den Weg und spricht mit ihm leise)

Josef
(ist nachdenklich zu dem großen Sessel links am Kamin getreten und steht mit dem Rücken zu Risa)

Risa
(hat den ersten aus der Reihe der drei kleinen Sessel genommen, trägt ihn hinter Josef und steigt hinauf)

Gleichzeitig

Marie (vor der ersten Stufe zum Fenster rechts)
Was machst d' denn, Risa?

Josef
(dreht sich um und sieht verwundert die vor ihm auf dem Sessel stehende Risa an)
Aber Risele! du wirst fallen!

Risa
(legt beide Hände Josef auf die Schultern und neigt sich vor, um ihn zu umarmen)
Josef, ich kann dir nicht helfen, ich muß dir ein Bußl geben — wenn du auch bloß mein Schwager bist! (Küßt Josef)

Josef
(lachend, indem er Risa in die Arme nimmt und auf die Erde setzt)
Dummes Mädl!

Risa (mit Begeisterung)
Du warst zu herrlich!

Fritzl (zu Max eifrig)
Aber ma sagt doch nicht: Danke sehr! Dös is keine Manier! I hab' eh' so viel Pech: ein jeder in unsern Klub hat schon einmal sekundiert, i muaß mi ja schon schamen! Ah — i laß 'n net aus!

Max (Fritzl nachrufend)
Aber Fritzl! Laß dir doch was sagen! Fritzl!
(Schüttelt den Kopf und wendet sich lachend zu Marie)

Daisy
(im zweiten Zimmer, zu Fr. v. Kanitz)
Also auf Wiedersehen!

Gleichzeitig

Digitized by Google

Marie (zu Max gehend)

Du, wir müssen aber jetzt auch — (Zu Risa rufend) Kommst d' mit uns, Risa?

Max und Marie

(treten in das zweite Zimmer zu Daisy)

Risa

(zu Marie zurücksprechend)

Gleich, nur einen Moment noch! Ich muß noch meinem Schwager einen Rat geben!

Gleichzeitig

Max (zurücksprechend)

Armer Josef! Servus!

Marie (zurücksprechend)

Auf Wiedersehen!

Josef (zu Max und Marie)

Auf Wiedersehen, servus! (Zu Risa, lächelnd) Also was willst d' denn noch?

Risa

(in einem komisch belehrenden, sehr ernsten Ton zu Josef)

Also paß auf! Nimm dich jetzt zusammen, Josef! Mach' mir keine Schand'!

Josef (lächelnd)

Wieso denn?

Risa

Mit der Daisy mein ich! Die Dame kenn' ich! Aber ich sag' dir: jetzt oder nie! Sei energisch, Josef!

Josef (lächelnd)

Ich werd' halt schaun!

Risa (sehr wichtig)

Es is eine alte wiener Sage, Josef, daß am Rotenturmtor ein Schwartel hängt — ein Speckschwartel, weißt d'? Das Schwartel darf sich der holen, der sein Weib nicht fürchtet, sondern der Herr in seinem Haus is. Das Rotenturmtor existiert schon lange nicht mehr, aber das Schwartel hängt noch immer dort! Geh, Josef — sei fesch: hol' dir das Schwartel! (Sie läuft lachend nach dem Hintergrunde)

Digitized by Google

Marie (aus dem zweiten Zimmer rufend)

No, Risa! kommst du?

Risa

(in der Mitte der Bühne, hinter den quergestellten Sesseln; ins zweite Zimmer rufend)

Bin schon da! (Zu Josef mit einer leichten Verbeugung) Hol' dir das Schwartel, Schwager! Jetzt — oder nie! (Läuft lachend in das zweite Zimmer zu Daisy und Marie)

Josef

(steht links vorn, hat die Hände in den Taschen und blickt nachdenklich vor sich hin)

Daisy, Max und **Marie**

(sind im zweiten Zimmer nach links verschwunden)

Risa

(läuft Daisy und Marie nach; eilig zurückrufend)

Servus, Schwager! (Ab)

Gleichzeitig

Siebente Szene.

Josef, Daisy, später Therese.

Daisy

(erscheint wieder im zweiten Zimmer, tritt ein und will zur Tapetentür im Hintergrunde)

Josef

(steht links vorne, die Hände in den Hosentaschen, blickt auf Daisy und ruft sie an)

Daisy!

Daisy

(an der Tapetentür, sich umwendend, kurz, pikiert)

Was is denn?

Josef

Ich dank' dir schön! Du hast dich großartig gehalten!

Daisy (kurz, abweisend)

Das war doch nur meine Pflicht.

Josef

Die ganze Szene kann dir ja nicht angenehm gewesen sein —

Digitized by Google

Daisy (scharf)

Nein, das könnt' ich nicht behaupten.

Josef

Ich bin vielleicht heftiger gewesen, als es — aber es hat einmal heraus müssen! Wenigstens sind wir den Mohn los!

Daisy

(wendet sich wieder zur Tapetentür)

Josef

Wo gehst d' denn hin?

Daisy

Hinein.

Josef

Wart' ein bissl! Ich muß dir noch etwas sagen.

Daisy (kurz)

Du mußt schon entschuldigen, aber ich bin jetzt nicht in der Laune!

Josef (gereizt, aber äußerlich ruhig)

Schau, mein Kind, gewisse Worte gewöhn' dir ab! (Scharf) Ob du in der Laune bist oder —

Daisy

(heftig ausbrechend, indem sie einen Schritt in die Mitte macht)

Ha, natürlich! Ich muß meine Gäste von dir beschimpfen lassen, du darfst mich lächerlich machen — aber dann, wenn der Gebieter winkt —

Josef

(hat einen Schritt gegen Daisy gemacht, erhebt die linke Hand, um ihre Rede abzuwehren, und sagt dann sehr ruhig)

Aber geh, Daisy! Wir müssen endlich amal miteinander reden! Jetzt sind wir seit drei Monaten Mann und Weib, und du kennst mich so wenig —

Daisy (schneidend)

Ich danke! Mehr als genug!

Josef

Du bist nicht mehr das kleine Mädi, dem ich den Hof gemacht hab', du mußt endlich einmal eine Frau werden!

Digitized by Google

(Mit einem Schritt gegen Daisy hin, auf die Stühle rechts deutend)
Komm, setz' dich da her und —

Daisy (kurz)

Nein!

Josef (ungeduldig werdend, fast drohend)

Also wenn ich dich bitte —

Daisy (den Kof erhebend, trotzig)

Nein. (Ist einen Schritt vorgetreten)

Josef (heftig, herrisch)

Ich hab' mit dir zu reden!

Daisy

Ich mit dir nicht!

Josef

(macht noch einen Schritt gegen Daisy; sehr heftig, sich mühsam beherrschend)

Ich ersuche dich —

Daisy

Und ich mag nicht!

Josef

(packt Daisy ungestüm an der Hand und will sie nach rechts reißen; fast roh)

Also setz dich und —

Daisy (empört aufschreiend)

Ah!

Sehr schnell und Rapid hinter-einander

Josef

(läßt bei dem Schrei der Daisy die Hand los, tritt einen Schritt weg, beherrscht sich und sagt mit äußerer Ruhe, in großer innerer Erregung, befehlend, nach einer kleinen Pause)

Ich will, daß du —

Daisy

(Josef höhnisch ansehend, mit schriller Stimme, sehr rasch)

Ah, du willst?!

Josef (sehr rasch)

Ja ich will! (Josef und Daisy stehen einen Moment, sich fast feindselig fixierend)

Daisy

(nach einer kleinen Pause, mit einem höhnischen Lächeln)

Ah so! (Sie sieht Josef noch einen Momentan, wendet sich dann langsam um, geht zur Tapetentür im Hintergrunde und ergreift die Klinke)

Digitized by Google

Josef

(in dem Moment, wo Daisy die Klinke ergreift, heftig)

Daisy!

Daisy

(geht rasch durch die Tapetentür im Hintergrunde ab und schließt sie)

Josef

(in dem Moment, wo die Tür zufällt, sehr heftig)

Daisy! ich — (Indem er rasch nach der Tapetentüre im Hintergrunde geht) Das werden wir doch sehn! (Er will die Tapetentüre rasch öffnen).

Daisy

(schiebt im selben Moment von draußen den Riegel vor)

Josef

(prallt, da er die Tür verschlossen findet, einen Schritt zurück, blickt einen Moment verblüfft vor sich hin, und schreitet dann heftig)

Daisy! (Nachdem er einen Moment gehorcht hat, ruhiger, in einem zuredenden, fast bittenden Ton) Daisy! (Indem er sich mit einer ärgerlichen Gebärde umwendet) Ah! (Er macht unentschlossen zwei Schritte gegen die Mitte vor, bleibt dann stehen und kraut sich in den Haaren; dann ruft er wieder, ruhig) Daisy! Er horcht einen Moment; da alles ruhig bleibt, geht er nachdenklich zum Kamin links; nachdenklich zu sich selbst) Josef, hol' dir das Schwartel! Jetzt — oder nie! (Er sieht nach der Tapetentür im Hintergrunde und droht mit den Finger) Wart' nur! dich krieg' ich noch! Du kommst noch in mei' Gassen! (Er läutet, nimmt den kleinen englischen Tisch, der zwischen den zwei großen Sesseln am Kamin und den quergestellten Sesseln steht, trägt ihn vor die Reihe der drei kleinen Sessel in der Mitte, klappt ihn auf und geht nach dem Büfett im Hintergrunde)

Therese

(erscheint im zweiten Zimmer)

Josef (zu Therese)

Holen S' mir einen Liter Pils! (Er kommt mit einem Teller vom Büfett nach vorn, stellt ihn auf den Tisch, setzt sich und beginnt zu essen)

Gleichzeitig

Therese (ab)

Josef

(blickt im Essen noch einmal auf die Tapetentür und sagt lustig)

Ich hol' mir das Schwartel!

Digitized by Google

Thereſe
(tritt mit einem Krug Bier ein und ſchenkt ein)

Joſef (zu Thereſe)
Ihr könnt's dann gleich ſchlafen gehn! Die Gnädige liegt ſchon — geht's heut' nicht mehr hinein, ſie is nicht ganz wohl.

Thereſe (mit einem diskreten Lächeln)
Darf ma gratulieren? (Indem ſie nach der Türe links geht) Wir hab'n ſo ſchon immer g'wart't!

Joſef
(ſieht auf, verſteht dann erſt und ſagt trocken)
Gans! (Er tut einen großen Zug Bier)

Thereſe
(auf der Schwelle in das zweite Zimmer)
Aber die Gnädige hat ja noch gar nix 'geſſen, ſoll ma ihr nicht —?

Joſef
Nein, ſie will nix mehr

Thereſe
Küß' die Hand, gnädiger Herr, gute Nacht! (Ab)

Joſef
(mit einem luſtigen Blick auf die Tapetentür im Hintergrunde)
Wenigſtens ſollſt du heut' nix zu eſſen kriegen! So fangt's einmal an! Wart' nur! — (Nach einer kleinen Pauſe). Ich hol' mir das Schwartel! Ich hunger' dich aus! (Indem er das Glas ergreift und trinkt, fällt der Vorhang.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Speisezimmer der neuen Villa bei Billitzer. Ganz modern, etwas extravagant, im belgischen Stil, in der Art der Einrichtungen Van de Veldes. Rückwärts ein Kamin mit Kredenz, daneben eine Tapetentür in die Küche. Links eine Tür in das Schlafzimmer der Marie, rechts eine Tür in den Salon. In der Mitte ein Tisch, an dem für fünfzehn Personen gedeckt ist, fünfzehn Stühle. Rechts hinter der Tür ein Serviertisch.

Die Villa ist in Ober St.-Veit, auf einem Hügel hinter der Kirche. Etwa fünf Uhr nachmittags; nach und nach beginnt es zu dämmern.

Erste Szene.

Marie. Fräulein Peter. Später Leopold.

Frl. Peter

(hinter dem Tisch in der Mitte, legt ein paar Blumen, zu einem kleinen Bukett gebunden, auf einen Teller)

Marie

(sitzt am linken Ende des Tisches auf dem Sessel, der an der Querseite des Tisches steht und etwas nach vorne links geschoben und zum Publikum gedreht ist; auf dem Schoß einen Korb mit seltenen Blumen und Gräsern, gelben Nelken, Schwertlilien und großen Farren; sie ist in einem eleganten Schlafrock; ärgerlich zu Frl. Peter)

Aber keine Buketts, Fräulein, — hinstreuen, so! (Sie wirft eine Handvoll Blumen auf den Tisch) Leicht und graziös, als ob's Blumen regnen möcht'! Das is jetzt das Modernste!

Frl. Peter

(indem sie einige Blumen nimmt und auf den Tisch streut, die Bewegung der Marie ungeschickt kopierend)

Jetzt is halt so viel modern — und jeden Monat was anderes!

Marie

Ja, mein Gott, das sind die Pflichten des Besitzes, sagt der Max — sonst könnt ein jeder reich sein! — Aber tummeln S' Ihnen, der Leopold wird gleich kommen! — Wo sind denn die Karten?

Digitized by Google

Frl. Peter

(zeigt auf einen Karton, der neben ihr auf dem Tisch liegt)

Sehr hübsch, wirklich!

Marie

Lassen Sie's einmal anschaun!

Frl. Peter

(nimmt den Karton, tritt zu Marie und reicht ihr ihn)

Aber geben S' acht, gnädige Frau daß keine Konfussion wird! Bei jeder Karte is ein Zettel, wo aufgeschrieben is, was auf der Karte steht, weil man ja diese sezessionistischen Buchstaben nicht lesen kann!

Marie

(hat den Karton genommen und betrachtet eine der Tischkarten)

Wirklich — reizend!

Frl. Peter (Marie über die Schulter schauend)

Nicht wahr? Aber umdrehn müssen Sie's, gnädige Frau — so is's verkehrt! Ich hab' mir gleich ein Zeichen machen lassen, wo oben und unten is. (Tritt wieder hinter den Tisch in die Mitte)

Marie

(dreht die Karte, die sie in der Hand hat, rasch um)

Ja, so! (Den Karton wegschiebend) Aber nur g'schwind ein bissel, daß wir fertig werden. Der Leopold is sehr genau — das weiß ich von der Mama her!

Frl. Peter

Wir könnten vielleicht gleich die Sitzordnung machen —

Marie

Da warten wir doch lieber, bis der Leopold kommt! Ich möcht' mich nicht gern gleich bei meinem ersten Diner blamieren!

Frl. Peter

Mein Gott, das is ja schließlich nicht so schwer: man setzt halt die Verheirateten möglichst weit auseinander — das is die Hauptsach'!

Marie

Es is doch besser, wenn wir auf den Leopold warten. Ich

Digitized by Google

möcht' doch nicht gern bei meinem ersten Diner — (Von den Blumen aufsehend, lächelnd zu Frl. Peter) Wer hätt' das vor einem Jahr geglaubt?

Frl. Peter

No, Sie haben ja immer schon eine kleine Schwärmerei für den Herrn Max gehabt!

Marie

No ja! aber daß sich das so lang halt't — jetzt is es schon bald vier Monat', daß wir verheiratet sind! Ich muß mich ja beinah schon vor den Leuten schämen!

Frl. Peter (traurig seufzend)

Ja, ja!

Marie

(immer mit den Blumen beschäftigt; durch den Ton des Frl. Peter überrascht, aufsehend)

Was haben S' denn, Fräulein?

Frl. Peter (seufzend)

Ich bin doch dabei am meisten zu bedauern! Gegen früher —

Marie

Warum denn?

Frl. Peter

Früher hab' ich doch das schönste Leben gehabt!

Marie

Schöner als jetzt?

Frl. Peter

Aber das is doch gar kein Vergleich! Ich bitt' Sie, gnädige Frau, früher! Da haben Sie doch jeden Tag ein Rendezvous gehabt —

Marie

Aber Fräulein!

Frl. Peter

Im Künstlerhaus oder am Eislaufplatz — mit'n Herrn Max oder mit'n Herrn Stöhr oder mit'n Herrn —

Marie (scharf)

Da waren Sie doch immer dabei!

Digitized by Google

Frl. Peter

Das war ja eben das Schöne! Der Herr Max und der Herr Stöhr und — jeder von den Herren hat immer einen Freund mitgehabt, und die sind immer so nett mit mir gewesen —

Marie

Aber Fräulein! Das nennt man doch keinen Freund — das war ein Elefant!

Frl. Peter

Das weiß ich schon, aber schön — schön war's halt doch! Während jetzt —

Marie (lächelnd von den Blumen aufsehend)

No jetzt?

Frl. Peter

No, wenn ma sich den ganzen Tag die Küsserei von Ihnen anschaun muß — das strengt an, gnädige Frau!

Marie (abbrechend)

Sind die Wagen bestellt?

Frl. Peter

Für halb zwölf.

Marie

Um halb sieben wird gegessen, dann wollen die Herren Kegel schieben, und dann führen wir die ganze Gesellschaft zum Gloriettl hinauf — Is heut' Mond?

Frl. Peter

Aber gnädige Frau! Gar keine Spur!

Marie

Schad'! (Indem sie den Korb mit den Blumen wegstellt und aufsteht) Auf etwas tut man halt immer vergessen! (Sich umsehend) Sind wir's?

Frl. Peter (lächelnd)

Aber gnädige Frau!

Marie

(ist nach links getreten und dreht das elektrische Licht auf und gleich wieder ab)

Wenn nur die elektrische — (Sie geht nach rechts und dreht das elektrische Licht auf und ab)

Digitized by Google

Leopold

(tritt von rechts auf; sehr elegant, Überzieher, Zylinder, Handschuhe dünner Spazierstock in der Farbe des Überziehers; etwa vierzig Jahre alt, Kopf eines Diplomaten, ausrasiertes Kinn mit Koteletten; sehr würdevoll und bestimmt in seinen Bewegungen und Anordnungen; verneigt sich kurz gegen Marie, an der Tür rechts bleibend und das Zimmer hochmütig betrachtend)

Gnädige Frau!

Marie

Ah, der Herr Leopold! Wir warten schon auf Sie.

Leopold

(eine goldene Uhr mit schwerer Kette aus der Tasche ziehend)

Bitte, fünf Uhr — punkt fünf Uhr! Kann ich beginnen?

Marie

Wir möchten vor allem wegen der Sitzordnung —

Leopold

Bitte — einen Moment! (Verneigt sich; ab durch die Tür rechts)

Frl. Peter

(am Tische in der Mitte; Leopold bewundernd nachblickend)

Ausschaun tut der immer wie ein Graf!

Marie

Und die Manieren! Aber unsere jungen Herren machen ihn nur äußerlich nach!

Leopold

(tritt von rechts wieder ein; ohne Hut, Überzieher und Stock, in Frack und weißer Krawatte)

Ich muß Ihnen sagen, gnädige Frau — Ihre Villa: (Er legt den Daumen und Zeigefinger an den Mund und schnalzt; dann) alle Achtung!

Marie

Nicht wahr, Herr Leopold?

Leopold (in einem geschäftlichen Ton)

Darf ich um die Liste bitten? (Er nimmt einen Zwicker aus der Westentasche und setzt ihn auf)

Digitized by Google

Marie (zu Frl. Peter)

Sie haben —

Frl. Peter (Leopold einen Zettel reichend) } Gleichzeitig

Bitte, Herr Leopold!

Leopold

(hat den Zwicker aufgesetzt, liest die Namen auf dem Zettel und murmelt halblaut)

Herr und Frau von Ulrich, Frau von Kanitz, Frau von Reimann, Frau von Flesch, Isidor Ritter, Theodor Braun — (Murmelt leise weiter) Gut! sehr gut! (Gibt den Zettel Frl. Peter zurück) Danke, danke sehr! — Also! (Legt den Zeigefinger der rechten Hand an das Kinn und steht einen Moment rechts vorn wie ein disponierender General da; nach einer kleinen Pause) Also zuerst werden wir jetzt einmal — (Zu Frl. Peter, auf das Obst auf dem Tische deutend) Bitte, stellen S' das da in die Mitte! So! Und dann da ein paar Blumen, recht viel Blumen! (Frl. Peter hat an das Ende der Tafel, so daß diese in zwei ungleiche Teile, einen längeren und einen kürzeren zerfällt, das Service mit dem Obst gestellt und legt jetzt einen Kranz von Blumen hin) Famos! Das ist die Grenze zwischen den beiden feindlichen Quartieren.

Marie (lachend)

Aber Herr Leopold! Wir sind doch ganz unter uns — ganz im intimen Kreis!

Leopold (mit der Ordnung des Tisches beschäftigt)

No, dann gar! (Die Karten aus dem Karton verteilend; eine auf das äußerste Ende des Tisches rechts legend) Also da setzen wir den Herrn von Ulrich da her und — bitte, noch ein paar Blumen! (Auf das andere Ende des Tisches, links, deutend) Und dann dort setzen wir die Frau von Ulrich hin! (Frl. Peter eine Karte gebend) Gehn S', legen S' das dorthin!

Frl. Peter

(nimmt die Karte, die ihr Leopold reicht, und legt sie an das rechte Ende der Tafel) } Gleichzeitig

Marie (lachend)

Aber so arg is es ja noch gar nicht!

Leopold (arrangierend, scharf aufsehend, zu Marie)

Sie wollen doch, daß man sich bei Ihnen wohl fühlt? — Also —

Digitized by Google

Frl. Peter (arrangierend)

Der Herr Leopold hat schon recht! Besser ist besser — wie der Herr von Ulrich jetzt mit seiner Frau steht —

Marie

Ah, sie werden schon wieder gut werden! — (Zu Leopold) Nicht wahr, Sie machen alles recht schön, Herr Leopold? Es is ja mein erstes Diner!

Leopold

Gnädige Frau — Sie kennen mich!

Marie

Ich selber bin nämlich so ungeschickt in diesen Sachen! Zu Hause hat uns immer der Herr Stöhr geholfen. (Achselzuckend) Aber wenn man die Männer braucht, sind sie in der Bukowina!

Leopold

(immer mit dem Arrangieren beschäftigt, indem er eine der Karten, die er schon auf einen Teller gelegt hat, wieder wegnimmt)

Nein, das geht doch nicht! (Zu Frl. Peter, auf einen anderen Teller zeigend) Gehn S', legen S' die Karten da hin — ja! Ich kann nicht den Herrn von Braun schon wieder neben die Frau von Schwarzenberg setzen, die Leut' reden so schon! (Richtet sich auf, blickt über den Tisch, legt die linke Hand an das Kinn und zählt mit dem Zeigefinger der rechten Hand die Plätze ab)

Marie

(an dem abseits stehenden Sessel links, Blumen aus dem Korb auf den Tisch streuend; lachend zu Leopold)

Streng sind Sie!

Leopold

Bitte, privatim nicht! Aber — einer muß doch schließlich sein, der für die Moral sorgt!

Marie

Daß Sie sich das nur immer alles merken! Sie servieren doch in so vielen Häusern —

Leopold

In allen Häusern, gnädige Frau — in allen, die etwas heißen! Aber das hab' ich schon so im Gefühl! Der Herr von Braun mit der Frau von Schwarzenberg — der Doktor Mohn mehr für die Mädchen, die keinen Mann kriegen —

Digitized by Google

wer bös is — das weiß man doch! Ich hab' ja auch noch das andere Geschäft!

Frl. Peter

Was denn, Herr Leopold?

Leopold

(indem er Frl. Peter eine Visitenkarte überreicht)

Is Ihnen nicht bekannt? Bitte! Ich servier' doch nur abends — bei Tag bin ich Detektiv! Konzessioniertes Institut, eins, Fleischmarkt drei! (Indem er noch eine Karte aus der Tasche zieht; zu Marie) Darf ich Ihnen auch, gnädige Frau — (Unterbricht sich, steckt die Karte wieder ein) No, bei Ihnen hat es ja noch Zeit! Meistens erst im zweiten Jahr der Ehe — Nachforschungen über das Privatleben des Herrn Gemahl!

Marie (lachend)

Ideen haben Sie! Nein, mir sind Sie schon abends lieber!

Leopold

Bitte abzuwarten! (Arrangiert weiter)

Frl. Peter

(die die Karte gelesen hat; zu Leopold, neugierig, verschämt)

Sagen Sie, Herr Leopold, tun Sie da vielleicht auch —?

Leopold

Wie, bitte?

Frl. Peter

So ein biss'l — vermitteln, nicht?

Leopold

Ehen?

Frl. Peter (verschämt)

Ja.

Leopold

Danke, nein! Mit dem Unglück seiner Nebenmenschen soll man sich nicht bereichern! (Wieder arrangierend) Aber da fehlt mir doch — bitte! Kommt denn die Fräul'n Risa nicht?

Marie

Nein, die Risa und der Fritzl waren schon vergeben! Die kommen erst nach dem Diner herüber. Wissen S', die sind bei ihrem Onkel —

Digitized by Google

Leopold

Direktor Rohrer, von der Alpinen.

Marie

Vis-a-vis von uns —

Leopold

Veitlissengasse drei! Minderes Haus! Viel Geld, viel Geld! Aber noch ein bißl frisch!

Marie (lächelnd)

Sie sind halt verwöhnt, Herr Leopold!

Zweite Szene.

Die Vorigen, Max.

Max

(von rechts eintretend; mit Hut und Überrock, mit Paketen beladen, sehr eilig)

Servus, Mary!

Marie

Jessas, Max, du bist schon da? Is's denn schon so spät?

(Sie steht auf und stellt den Korb auf den Tisch)

Max

(an der Tür rechts bleibend; zu Frl. Peter, auf die Pakete zeigend)

Gehn S', nehmen S' mir die Dingsda —

Frl. Peter

(tritt zu Max und nimmt ihm die Pakete ab)

Bitt' schön, Herr Max! (Geht zum Büfett)

Marie

Hast d' alles?

Max (auf die Uhr sehend)

Bist du denn noch net angezogen?

Leopold (tritt zu Max und stellt sich weltmännisch vor)

Der Leopold!

Max (indem er den Hut abnimmt und den Rock ablegt)

Vom Sehen hab' ich ja schon das Vergnügen. Is alles in Ordnung?

Digitized by Google

Leopold

Bei mir is immer alles in Ordnung! Ich muß schon bitten!
(Geht wieder hinter den Tisch in die Mitte)

Max

(der Hut und Überrock auf einen Sessel rechts am Tisch geworfen hat, indem er nach dem Büfett geht)

Warten S', ich werd' Ihnen helfen, Fräulein!

Marie

Gehn S', Fräulein, tun S' dann den Korb da weg!
(Sie nimmt den Korb in die Hand)

Max

(der Frl. Peter ein Paket abgenommen und es geöffnet hat, eine Flasche Kognak herausziehend)

Das is der berühmte Prunier mit drei Sternen! (Er bleibt am Büfett und öffnet die Pakete)

Frl. Peter
(nimmt die Flasche Kognak und will sie zum Serviertisch rechts tragen)

Marie (auf den Korb zeigend, den sie in der Hand hat; zu Frl. Peter, ungeduldig)
Gleichzeitig

No, Fräulein!

Frl. Peter

Ah so! (Behält die Flasche Kognak in der Hand, geht zu Marie und nimmt den Korb in die andere Hand)

Marie
Gleichzeitig

Und dann richten S' mir jetzt gleich alles zum Anziehn her! Es is die höchste Zeit!

Frl. Peter

(in der einen Hand die Flasche, in der andern den Korb, will zum Serviertisch rechts)

Ich muß nur zuerst —

Marie

(indem sie Frl. Peter am Kleide festhält)

Aber nein, zuerst —

Digitized by Google

Frl. Peter
(in der linken Hand die Flasche, in der rechten den Korb, wendet sich zur Tür links)
Ah so, ich hab' nur gemeint —

Max
(vorkommend, indem er Frl. Peter die Flasche und den Korb abnimmt)
Jessas, Fräulein! Sie sind auch — also gehn S' schon hinein!

Frl. Peter (eilig links ab)

Max (zu Marie, ungeduldig)
Auf was wart'st d' denn noch? Zieh' dich endlich an

Marie
(dreht links das elektrische Licht auf und gleich wieder ab)
Gleich, ich muß nur noch —

Max
(in der einen Hand die Flasche, in der andern den Korb, hinter dem Tisch in der Mitte; ungeduldig)
So ein Unsinn! Schau schon, daß du endlich einmal —

Marie
(rennt von links an dem Tische vorn vorüber nach rechts und dreht hier das elektrische Licht auf und gleich wieder ab)
Nein, erinner' dich, neulich bei Blum, wie peinlich das war! Dir natürlich — dir is alles eine Hetz! (Geht zum Büfett im Hintergrund, dreht das elektrische Licht auf und gleich wieder ab)

Max
(der den Korb und die Flasche auf den Tisch gestellt und aus der Tasche ein Messer mit einem Korkzieher genommen hat; indem er die Flasche zu öffnen versucht; nervös)
Also schau nur, daß du endlich —

Leopold
(der die ganze Zeit an dem Tisch arrangiert hat und jetzt am Ende der Tafel rechts steht)
Das wär' in Ordnung, gnädige Frau! Ich werd' jetzt in die Küche schaun! } Gleichzeitig

Max
(der die Flasche geöffnet hat, indem er das Messer mit dem Korkzieher auf den Tisch wirft; nervös zu Marie)
Also — }

Digitized by Google

Marie

(vom Büfett im Hintergrund nach der Tür links eilend)

Ja, aber Leopold!

Leopold

(schon an der Tür rechts, sich zu Marie umwendend)

Bitte!

Marie (schon an der Tür links)

Ich bitt' Sie, Herr Leopold! Sind Sie nett mit der Köchin — die ist so furchtbar heiklich!

Leopold

Köchin — mit Handschuhen zu behandeln! Das kenn' ich, gnädige Frau! (Rechts ab)

Marie (Leopold nachrufend)

Machen S' ihr ein bissl den Hof! (Will durch die Tür links ab)

Max

(hinter dem Tisch in der Mitte, indem er in die Hosentasche greift und eine Brosche herauszieht)

Wart', Mary! Noch einen Moment. Da is die Brosche mit der neuen Fassung, die du wollen hast!

Marie (nimmt die Brosche)

Jessas, alles im letzten Moment! (Will wieder zur Türe links)

Max

(in die Brusttasche greifend und mehrere Briefe und Korrespondenzkarten herausziehend)

Und — wart'! Ich hab' den Briefträger unten begegnet — es is auch was für dich da! (Er reicht ihr zwei Briefe und eine Korrespondenzkarte und trägt dann den Korb und die Kognakflasche zum Serviertisch rechts)

Marie (die Briefe nehmend, ungeduldig)

So gib her! (Sieht die Briefe an; beim zweiten Brief, lebhaft, alles andere vergessend) Jessas, vom Stöhr! (Öffnet den Brief und beginnt zu lesen, links vorne am Tische) Daß sich der auch wieder einmal —! Seit drei Wochen hat er nicht geschrieben! (Liest den Brief)

Max (an dem Serviertisch rechts)

Jetzt sei so gut und schau —! (Da er merkt, daß Marie nicht hört; laut) Du, Mary, hörst d'?!

Digitized by Google

Marie

(die erste Seite des Briefes lesend, ganz in die Lektüre versunken; links an den Tisch gelehnt)

Ja gleich; ich muß nur —! Er is doch ein guter Kerl, der Stöhr! (Sie blättert um)

Max

(immer rechts am Serviertisch beschäftigt; ärgerlich, nervös)

Jessas, das kannst d' doch später —! Du bist wirklich unglaublich!

Marie

(schreit plötzlich schrill auf und läßt die Hand mit dem Brief sinken)

Ah!

Max

(erschrickt und wendet sich rasch nach Marie um; am Serviertisch rechts)

Mary! Was is denn?

Marie (empört)

Nein, das is ja nicht möglich! (Sie nimmt den Brief wieder und liest)

Max

(macht vom Serviertisch zwei Schritte nach links)

Was ist denn?

Marie

(wirft den Brief auf den Tisch, fällt auf den Sessel links, schlägt die Hände über dem Gesicht zusammen und fängt bitterlich zu schluchzen an)

Max (zu Marie eilend)

Aber Mary, was —?

Marie

(fährt auf, nimmt den Brief vom Tisch und reicht ihn mit einer Gebärde dem Max hin)

Da! Lies!

Max (nimmt den Brief und beginnt zu lesen)

Is er krank?

Marie (höhnisch)

Ha! (Empört) Lies nur, lies! Er will sich — (Die Stimme bricht ihr; nach einer Pause, schreiend, in lautes Weinen ausbrechend) Verloben will er sich! Er hat sich verlobt! (Sie verbirgt das Gesicht in den Händen; schluchzend, erbittert) Dein Freund! (Auffahrend, indem sie mit der linken Hand auf den Tisch schlägt, mit einem tragischen Akzent) Ah, der Elende! (Sie steht auf, geht an dem Tische

Digitized by Google

vorn vorüber nach rechts und sagt, bei dem äußersten Sessel rechts stehend)
Der Elende!

Max

(hat den Brief gelesen, sieht Marie erstaunt nach und sagt jetzt, indem er die Hände in die Hüften stemmt, nach einer kleinen Pause)
Mary! Bist du verrückt geworden?

Marie

(schlägt tragisch die Augen auf, sieht Max einen Moment vorwurfsvoll an und sagt dann mit bebender Stimme)
Das ist dein Trost in dieser schweren Stunde!

Max (fängt laut zu lachen an; lustig)
Na jetzt weißt du, Mary —!

Marie

(sehr heftig, fast schreiend; indem sie wie beschwörend die rechte Hand hebt)
Lach' nicht! In so einem Moment lacht man nicht!

Max (noch immer lachend)
Was is denn geschehn?

Marie

(Max mit großen Augen ansehend; tragisch)
Was geschehen ist? (Macht zwei Schritte gegen Max, von rechts nach links, an dem Tische vorn vorüber; noch stärker) Was geschehen ist?

Max

Ja, ich versteh' gar nicht —

Marie (bitter auflachend)
Natürlich! Du verstehst nicht! (Mit Erbitterung und Verachtung) ihr seid einander wert — du und er! Ah! Ihr seid alle gleich — einer wie der andere! (Sie steht in der Mitte vor dem Tisch; mit wachsender Erregung, tragisch) Ihr habt eben kein Gemüt, ihr habt's alle kein Gefühl — ihr wißt's alle nicht, was wir um euch leiden! Ihr seid ja so roh, so roh, so namenlos roh! (Sie schließt schmerzlich die Augen, stützt sich mit der rechten Hand auf den Tisch auf, und mit einer Gebärde, als ob sie etwas abschütteln wollte) Ah! (Indem sie wieder auf Max sieht, plötzlich wütend, in einem ganz anderen Ton, fast keifend) Steh nicht so da und mach nicht so ein dummes Gesicht! Ich — (Sie dringt wütend auf Max ein) ich —

Digitized by Google

Max (immer noch lachend)

Ja, aber Mary, du —

Marie (noch näher kommend; heftig)

Schweig' oder —

Max (unwillkürlich einen Schritt zurückweichend)

Jetzt sag' mir aber nur —

Marie

(indem sie Max heftig am linken Arm nimmt und schüttelt; wieder in dem großen dramatischen Ton)

Ja, Mensch, Mensch! Hast du denn gar kein — fühlst du denn nicht — begreifst du denn nicht —?

Max

Nein — was denn?

Marie

(indem sie Max immer noch am rechten Arm hält und schüttelt)

Dieser Mann! (Sehr rasch) Dieser Mann, der mir tausendmal geschworen hat, daß er mich liebt, daß er ohne mich nicht leben kann, daß er mich heiraten will —

Max (dazwischensprechend, rasch)

Du hast ihn ja aber nicht genommen!

Marie (indem sie Max losläßt, tragisch)

Gott sei Dank! Dieses Ungeheuer! Das hätt' mir noch gefehlt!

Max

No dann kannst du doch nicht verlangen —

Marie

(indem sie Max wieder am Arm nimmt)

Wenn du ihn gehört hättest — damals, wie wir uns verlobt haben! Max! Wenn du den Menschen damals gehört hättest — diese Bitten, diese Verzweiflung, diese Tränen! (Höhnisch auflachend) Haha! (Wieder in tragischem Ton) Erinnerst du dich denn nicht mehr, wie er damals ausgesehn hat? Ganz verweint und verstört — man hat ja geglaubt, daß er sich etwas antun wird!

Max (lächelnd)

Aber ich bitt' dich!

Digitized by Google

Marie

(ohne sich von Marie unterbrechen zu lassen)

No das — das hab' ich ja auch gar nicht verlangt! (Wieder tragisch ausbrechend) Aber daß er so — so schlecht sein wird! Wenn du ihn damals nur gehört hättest — und jetzt geht er hin und — (Nimmt ihr Taschentuch heraus und weint) Vier Monate später — geht er hin und — (In Tränen ausbrechend) und betrügt mich! (Sie bricht auf dem Sessel links zusammen)

Max (hinter dem Sessel stehend, kopfschüttelnd)

Betrügen! Du hast Ausdrücke —

Marie

(nicht in dem tragischen, sondern in ihrem gewöhnlichen Ton)

No natürlich betrügen! Was denn sonst? Wie nennst du denn das? Er hat mir ausdrücklich gesagt, daß er nie eine andere lieben wird!

Max

Mein Gott, das sagt man so!

Marie

(wieder in dem tragischen Ton, mit großer Verachtung)

Ja, so seid's ihr! Ihr sagt's eben alles bloß so! Und wir — (Mit bebender Stimme) wir glauben euch und werden verraten! Wir sind sehr arm!

Max (der sich allmählich zu ärgern anfängt)

Erlaub' du mir! Der arme Kerl kann deswegen doch nicht sein ganzes Leben —

Marie (aufsehend, großartig naiv)

Warum denn nicht?

Max (immer ärgerlicher, immer rascher)

Wie stellst du dir denn das vor? Soll er — was hätt' er denn tun sollen?

Marie (langsam, einfach naiv)

Traurig sein!

Max (wie oben)

Auch ein Beruf!

Digitized by Google

Marie

(indem sie die Hand an die linke Schläfe legt, den Kopf ein wenig nach links neigt und fast visionär vor sich hinblickt; innig und naiv)

Traurig sein, an mich denken und sich nach mir sehnen! Ist denn das nicht genug? Ich hab' mir das so poetisch gedacht! — Ach, Max, du weißt ja nicht, was mir der Mann gewesen ist (Tief aufseufzend) Das war so ein wunderbares Gefühl für mich: zu wissen, da ist einer, der mich nicht vergessen kann, der für mich leidet, der mich wirklich liebt —

Max (immer ärgerlicher)

Jetzt — daß du das gerade mir sagst!

Marie

(ohne auf Max zu hören, in demselben schwärmerischen Ton)

Es ist zu schön gewesen, Max! Es hat meinem ganzen Leben einen gewissen Schimmer gegeben, einen Glanz von Poesie — (Bitter verächtlich) Und jetzt? (Noch stärker) Und jetzt? Jetzt ist das alles aus — jetzt hab' ich das alles verloren! (Wieder in Tränen ausbrechend, kopfschüttelnd) Jetzt kann ich an nichts mehr glauben — jetzt hab' ich gar nichts mehr auf der Welt! (Sie verbirgt das Gesicht in den Händen und schluchzt)

Max

(der einen Schritt zurückgetreten ist; nach einer kleinen Pause, ernst, leise, vorwurfsvoll)

Und ich, Mary?

Marie

(sich die Tränen trocknend, leichthin, in ihrem gewöhnlichen Ton, fast geringschätzig, achselzuckend)

Ah du!

Max (tritt neben den Sessel, leise vorwurfsvoll)

Ich existier' wohl überhaupt nicht mehr?

Marie

(wendet rasch den Kopf zu Max, blickt auf und sagt, plötzlich im Ton umschlagend, indem sie bittend die Hand auf seinen Arm legt, sehr zärtlich)

Verzeih! — Max, verzeih mir! Ich hab' dich doch nicht kränken wollen, ich bin nur — (Indem sie wieder zu schluchzen anfängt) Ich weiß ja gar nicht mehr, was ich rede, ich — (Heftig heulend) ich bin ja so unglücklich, Max! — Verzeih!

Digitized by Google

ich werd's nicht mehr tun — ich werd' jetzt so lieb mit dir sein, ich will nur noch für dich leben, für dich allein — ich hab' ja jetzt niemanden mehr als dich! (Sie hat heftig weinend seine Hand ergriffen und will sie küssen)

Max

(ihr seine Hand entziehend und ihren Kopf an seine Brust lehnend)

Aber Kind!

Marie

(ihren Kopf an seine Brust lehnend, die Augen schließend, zärtlich)

Max, mein Max, mein alles! (Naiv) Geh, tröst' mich doch ein biss'l! (Weinend) Ich bin ja so unglücklich — so furchtbar unglücklich!

Max

(neben dem Sessel der Marie, sich über sie beugend; tröstend)

No, Mary, geh — wein' doch nicht so! Komm, schau, sei g'scheit — wenn du ein biss'l nachdenkst, mußt du doch selber einsehn —

Marie (bitterlich weinend, fassungslos)

Nein, nein, nein!

Max

(indem er sie zu beruhigen sucht und mit der Hand zärtlich ihre Haare streichelt)

No geh, Mary, schau! (Stark zuredend) Mary!

Marie

(den Kopf ein wenig erhebend und schüttelnd, unter Tränen)

Nenn' mich doch nicht Mary, wenn ich so traurig bin — das paßt doch gar nicht! (Indem sie sich mit einem Tuch die Tränen aus den Augen wischt und tief Atem holt; tragisch) Nenne mich Maria!

Max (kopfschüttelnd, auflachend)

Kind, du bist von einer Komik in deinem Schmerz —!

Marie

(Max mit großen Augen vorwurfsvoll anblickend; tieftraurig)

Jetzt lachst du mich noch aus — statt mich zu trösten! Wenn du mich ein biss'l lieb hätt'st, möchtest du mit mir weinen!

Digitized by Google

Max (gereizt lachend)

Jetzt, weißt du, das is doch etwas viel verlangt von mir! (Heftig) Du wirst zugeben, daß ich ohnedies — (Sich unterbrechend und beherrschend) No! Du bist jetzt nervös, morgen wirst du ruhiger geworden sein und dann wirst du selber darüber lachen!

Marie

(sich aufrichtend, fast feierlich)

Glaub' doch das nicht, Max! Ich werde in meinem Leben nicht mehr lachen! Das is vorbei!

Max (zuredend, wie zu einem Kind)

No ja — no ja! wir werden ja sehn, warten wir's halt ab! (Scherzhaft) Wegen so einem dummen Mann wirst du noch nicht — geh!

Marie (traurig den Kopf schüttelnd)

Es ist nicht bloß dieser Mann, der mir gestorben ist — o nein! es sind die Ideale!

Max

Jessas! wieviel Ideale sind mir schon gestorben! Wenn ich da jedes Mal —

Marie (tiefernst)

Max, versündig' dich nicht! Sei nicht frivol in dieser schweren Stunde!

Max

Also gut! Aber jetzt sei lieb und geh endlich, dich anziehen — es is die höchste Zeit!

Marie

(schüttelt nur wehmütig den Kopf)

Max (zärtlich zuredend)

Du bist ja doch mein g'scheites Frauerl — gelt? Also geh! (Er beugt sich über sie und küßt sie auf die Stirne) Sei vernünftig!

Marie

(läßt sich küssen und ergreift seine Hand; gerührt, ihn wehmütig anblickend)

Du bist so gut, Max! Du bist noch mein einziger Trost! (Innig) Du bist gut — du hättest das niemals getan!

Max (lächelnd, leichthin)

No jetzt — dafür möcht' ich grad nicht garantieren!

Digitized by Google

Marie (ernst, vorwurfsvoll)

Sag' das nicht, Max! Mach' dich nicht selber schlecht! Nicht wahr, wenn ich damals ihn genommen hätte —

Max

(Marie unterbrechend, ausweichend)

Du hast ja aber mich genommen!

Marie

Wenn ich aber ihn genommen hätte — Gott hat mich ja davor bewahrt! Aber wenn ich damals ihn genommen hätte — sag', Max, was hätt'st du getan?

Max (ausweichend)

Das is schwer zu sagen.

Marie (hartnäckig)

Aber was glaubst du?

Max (leichthin)

Mein Gott, ich wär' halt sehr traurig gewesen!

Marie

Und?

Max (wie oben)

Und hätt' mich sehr gekränkt!

Marie

Und?

Max

Und dann hätt' ich wahrscheinlich eine Reise gemacht, um dich zu vergessen —

Marie (ängstlich)

Und?

Max (herzlich)

Und ich hätt' dich ja doch nie vergessen können!

Marie (glücklich lächelnd)

Gelt!

Max (herzlich)

Das weißt du ja doch — nicht?

Marie (leise, innig)

Ja! — (Nach einer kleinen Pause, wieder in dem früheren fragenden Ton) Und dann?

Digitized by Google

Max (erstaunt aufsehend)

Was dann?

Marie (hartnäckig)

No dann! Was hätt'st du dann getan?

Max (allmählich ungeduldig werdend)

No dann, dann — dann hätt' ich mich halt wahrscheinlich irgendwie zu trösten gesucht!

Marie

(rasch, mit einem entsetzten Blick, indem sie Max am Arm packt)

Aber doch nicht auch —?

Max (ungeduldig)

Was?

Marie

(aufschreiend, fast drohend, indem sie sich halb erhebt, die Hand auf seinem Arm)

Auch mit einer anderen?

Max (rasch)

No wahrscheinlich!

Marie

(springt auf, stößt seinen Arm von sich und schreit schrill auf)

Ah! (Mißt Max von oben bis unten; dann empört) Pfui! (Sie wendet ihm den Rücken, geht energisch an dem Tische vorn vorüber in die Mitte und wiederholt mit großer Verachtung) Pfui!

Max

(hat ihr erstaunt nachgesehen und bleibt beim Sessel links; leicht ungeduldig, aber noch ruhig)

Jetzt erlaube mir —!

Marie

(mit einer energischen Bewegung gegen Max, indem sie den rechten Arm wie beschwörend ausstreckt)

Sag', daß es nicht dein Ernst ist!

Max (rasch dazwischensprechend)

Natürlich ist es mein Ernst!

Marie

(mit einem Schritt gegen Max in größter Wut)

O dann, dann — dann bist du gerade so schlecht wie er!

Digitized by Google

Max (rasch, ärgerlich und trotzig)

Kann schon sein!

Marie

(in der Mitte vor dem Tisch stehend; pathetisch zu sich selbst)

Und das lieben wir, das achten wir, an das glauben wir! (Höhnisch auflachend) Haha! — Wir geben euch unser Herz, aber für euch ist es nur ein Spiel! Wir glauben an euch — und sind immer verraten! Wir lieben euch, aber ihr seid leicht getröstet! Ist es nicht diese, so ist es halt jene — euch ist das gleich! Liebe, Treue, Ehre — für euch sind das alles nur leere Worte! (Höhnisch auflachend) Haha! Sind wir dumm — sind wir dumm! An euch zu glauben und euch zu vertrauen — euch! (Plötzlich in einem sehr scharfen Ton) Aber ich — (Sich hoch aufrichtend) ich werde mir das merken! Ich bin fertig mit euch! Ich habe gelernt! — (Wendet sich gegen Max und erhebt die rechte Hand zum Schwur) Und ich schwöre dir — erinner' dich an diese Stunde! Ich schwöre dir: wie du mir, so ich dir — ich werde mich rächen! Darauf kannst du dich verlassen — ich werde mich rächen! (Sie stürzt in großer Erregung pathetisch nach rechts und will rechts um den Tisch herum)

Max

(immer noch an dem Sessel links; hat ihr kopfschüttelnd, die Hände auf dem Rücken, verwundert zugehört; jetzt trocken)

Räche dich — aber zieh' dich jetzt an, ja?

Marie

(will eben am rechten Ende des Tisches vorbei und wendet sich jäh zu Max, so daß sie gerade ihm gegenüber zu stehen kommt, durch den ganzen Tisch von ihm getrennt; entrüstet schreiend)

Du glaubst doch nicht —?

Max

Es is die höchste Zeit!

Marie (in höchster Entrüstung)

Du glaubst doch nicht — (Rennt hinter dem Tisch in die Mitte; sich mit der linken Hand auf den Tisch aufstützend, mit der rechten zu Max agierend) Du glaubst doch nicht, daß ich jetzt — (Mit steigender Stimme) jetzt —? (Mit dem höchsten Ton auf dem „jetzt") Jetzt soll ich Leute sehn — fremde Leute, wo ich jetzt —? (Erbittert

Digitized by Google

ausbrechend) Das ist eine Roheit, von mir das zu verlangen! (Mit schneidender Stimme) Leute sehn, scherzen, lustig sein — wo ich lieber — (Sie unterbricht sich, fährt sich mit der rechten Hand über die Augen und sagt dann tiefernst) Nein, Max, das ist vorbei, das ist jetzt alles vorbei! Ich habe genug von den Menschen — ich kenne sie jetzt, ich danke! (Sie macht rasch einige Schritte gegen die Türe links hin; auf halbem Wege stehen bleibend, zu Max, in einem harten und feindseligen Ton) Mach' du mit deinen Gästen, was du willst — mich sieht niemand! (Stürzt an die Tür links)

Max (rasch ärgerlich)

Es sind doch deine Gäste so gut wie die meinen, zum Teufel!

Marie

(an der Tür links, sich noch einmal zu Max wendend, großartig)

Nein, Max! Ich habe nichts mehr gemein mit dir — du hast mich zu schwer gekränkt!

Max

(sich zu Marie wendend, so daß er dem Publikum den Rücken kehrt, rasch, heftig)

Jetzt weißt du, Mary —!

Marie

(hat schon die Klinke der Tür in der Hand; aufbrausend)

Nenn' mich nicht mehr Mary! (Tragisch) Nenne mich Maria — du hast mich zu tief gekränkt! (Stürzt durch die Tür links ab und schlägt die Tür heftig hinter sich zu)

Max

Mary! — Maria! (Indem er ärgerlich mit dem Fuße stampft) Ah! sie wird doch nicht wirklich —? (Er tritt vor die Tür links, sieht unentschlossen und mißtrauisch auf die Tür und schaut dann auf seine Uhr) Sie is es imstand!

Dritte Szene.

Max, Leopold, dann Frl. Peter.

Leopold

(durch die Tapetentür im Hintergrunde)

In der Küche ist alles in Ordnung! Haben vielleicht noch einen speziellen Wunsch?

Digitized by Google

Max
(wieder nach vorne zu dem Sessel links gehend; zerstreut)
Nein, es is schon gut!

Leopold
(von der Tapetentür nach dem rechten Ende des Tisches gehend)
Dann möchte ich mir eine kleine Bemerkung erlauben.

Max (zerstreut ablehnend)
Später, jetzt —

Leopold
(hinter dem Ende des Tisches rechts stehend)
Bitte, es is dringend!

Max (ungeduldig)
Also was denn?

Leopold
Nämlich im Salon — also der Salon is ja wirklich recht hübsch, aber da haben Sie mitten zwischen zwei Aquarelle eine Photographie gehängt! (Vorwurfsvoll) Das geht nicht!

Max (auf Leopold sehend, rasch, scharf)
Hören Sie, was fällt Ihnen denn eigentlich ein?

Leopold
Das geht nicht! — Das tut man heute nicht mehr! (In einem belehrenden Ton) Der moderne Geschmack verlangt, daß —

Max
Ersparen Sie sich Ihre Bemerkungen, ja?

Leopold
Ich hab' die Photographie auf den Gang hinaus gegeben!

Max
Sind Sie verrückt? Das Bild meiner Schwiegermutter!

Leopold
Bitte, das macht nichts!

Max
Sie werden das Bild augenblicklich wieder —

Frl. Peter
(durch die Tür links hereinstürzend, händeringend)
Herr Max, Herr Max! Jessas, Jessas!

Digitized by Google

Max
(sich rasch zu Frl. Peter wendend; heftig)
Was is denn? Schreien S' doch nicht so!

Leopold
Bitte, ich —

Gleichzeitig

Frl. Peter
Es is ja schrecklich! Was werd'n m'r denn da tun?

Leopold
Bitte, ich —

Gleichzeitig

Max (heftig, zu Frl. Peter)
So warten S' einen Moment (Zu Leopold, schreiend) Schaun Sie, daß Sie augenblicklich das Bild wieder — aber sofort!

Leopold
(macht ein sehr arrogantes Gesicht, sieht Max verächtlich an und geht durch die Tapetentür im Hintergrunde ab)

Max
(zu Frl. Peter)
Also was is denn, um Gottes willen?

Gleichzeitig

Frl. Peter
Ja, mein Gott, mein Gott, die Gnädige —

Max
Sie muß doch Vernunft annehmen!

Frl. Peter
Wenn sie so ist, das kenn' ich — da is mit ihr nichts zu machen!

Max
Aber wir können doch nicht jetzt — es is ja wirklich unerhört!

Frl. Peter
(in der Mitte hinter dem Tisch)
Das beste is, wir telephonieren den Herrschaften ab.

Max (heftig)
Ah freilich! Ich werd' wegen einer albernen Laune —

Digitized by Google

(Er unterbricht sich und geht zur Tür links) Warten S' einen Moment!

Frl. Peter (rasch, bittend und warnend)

Herr Max!

Max

(an der Tür links, sich rasch umwendend)

Was?

Frl. Peter (bittend und warnend)

Herr Max, gehn Sie nicht hinein — gehn Sie lieber jetzt nicht hinein, Sie werden sehn!

Max

(blickt mißtrauisch auf die Tür links; nach einer Pause zu Frl. Peter, zögernd, fast ängstlich)

Is sie noch — is sie noch sehr bös?

Frl. Peter (mit Überzeugung)

Ui-jeh!

Max

(blickt noch einmal auf die Tür links, macht zwei Schritte vor und sagt plötzlich heftig zu Frl. Peter)

Aber sagen Sie mir nur, was soll ich denn — es is sechs Uhr! Ich kann doch meinen Gästen nicht sagen: Tief erschüttert durch den schmerzlichen Verlust eines unvergeßlichen Liebhabers, bedauert meine Frau —

Frl. Peter (leise ratend)

Telephonieren Sie ab, Herr Max.

Max (wütend)

Seit Wochen freu' ich mich auf diesen Tag, wo wir zum erstenmal — (Unwillig abbrechend) Ah! (Er sieht unwillig und nachdenklich vor sich hin)

Frl. Peter

Telephonieren Sie ab, Herr Max! Es is noch Zeit!

Max

(nach einer kleinen Pause, sich entschließend, resigniert)

Also meinetwegen — telephonieren Sie ab! (Er geht ärgerlich mit raschen Schritten vor und dann um den Tisch vorne herum nach rechts)

Digitized by Google

Frl. Peter
(geht durch die Tapetentür im Hintergrunde ab und läßt dieſe offen; man hört ſie am Telephon läuten)

Max (um den Tiſch herumgehend, wütend) — Gleichzeitig

Aber das ſoll ſie mir büßen! Das ſoll mir nicht zum zweitenmal paſſieren! Das is mein erſtes und mein letztes Diner! Einmal und nicht wieder!

Frl. Peter
(unſichtbar, draußen am Telephon hörbar)
Dreiunddreißig ſechsundzwanzig —

Max (wie oben) — Gleichzeitig

Ich renn' da wie ein Narr in der ganzen Stadt herum, das beſorgen und das beſorgen, nichts is ihr recht, nichts paßt ihr, ſeit acht Tagen hör' ich ſchon nichts mehr, als von dieſem verfluchten Diner — und dann, weil Herr Stöhr ſich verlobt hat! Aber nein, nein, nein!

Frl. Peter (draußen am Telephon)
Dreiunddreißig ſechsundzwanzig!

Max
Wenn ich mir das gefallen laß, iſt es überhaupt aus! Aber wart' nur! Wir werden doch ſehn, wer eigentlich der Herr im Haus is — wir werden doch ſehn! (Er iſt an dem Tiſch rechts vorübergekommen und geht, immer lebhaft geſtikulierend, zum Büfett im Hintergrund)

Frl. Peter (draußen am Telephon)
Halloh!

Max
(vor dem Büfett, indem er mit der Hand heftig auf dasſelbe ſchlägt)
Wir werden ſehn, wer eigentlich der Herr im Haus is! Entweder — oder! (Geht vom Büfett wieder nach der Mitte vor) Ich laß mir gewiß viel gefallen — aber — alles hat ſeine Grenzen! (Bleibt in der Mitte hinter dem Tiſche ſtehen)

Frl. Peter (draußen am Telephon)
Irrtum! Falſch verbunden! (Sie läutet zweimal)

Digitized by Google

Max (sich immer mehr montierend)

Was zu viel ist, ist zu viel! Wenn ich mir das auch noch — nein, das werd'n m'r doch sehn! Sie muß einfach — sie muß, ob sie will oder nicht! (Energisch nach der Tür links rufend) Sie muß! (Nach der Tapetentür im Hintergrunde rufend, indem er zur Tür links geht) Warten S' noch mit dem Telephonieren! (Stürzt links ab und schlägt die Tür zu)

Frl. Peter

(draußen am Telephon mit gereizter Stimme)

Fräulein — dreiunddreißig sechsundzwanzig — ja — (Nach einer Pause) Dreiunddreißig sechsundzwanzig (Sehr gereizt schreiend) Nein, dreiunddreißig—! (Nach einer Pause) Halloh! — Hier Frau von Billitzer! Wer dort? — (Gereizt) Wer bitte? (Fast schreiend) Bitte, ein Irrtum! falsch verbunden! (Sie läutet sehr heftig zweimal. Wie das Läuten vorüber ist, hört man von links die Stimme Mariens aufschreien. Wie der Schrei vorüber ist, hört man durch die Tür im Hintergrunde die Stimme des Frl. Peter, die sehr gereizt buchstabiert) Fräulein: drei — unddreißig sechs — undzwanzig! — ja! (Wie sie ausgesprochen hat, hört man links einen Sessel umfallen; gleichzeitig wird die Tür links mit Lärm aufgerissen)

Max

(tritt sehr schnell durch die Türe links ein, wirft sie heftig zu und geht rasch hinter den Tisch in die Mitte; er ist sehr erhitzt und rot im Gesicht; atemlos seufzend) Ui-jeh! Ui-jeh! (Zur Tapetentüre im Hintergrund rufend) Telephonieren S' nur weiter, Fräulein!

Frl. Peter

(draußen am Telephon)

Dreiunddreißig sechsundzwanzig!

Leopold

(tritt durch die Tür rechts ein; sehr wichtig)

Bitte, jetzt — wegen —

Gleichzeitig

Max (in der Mitte hinter dem Tisch, Leopold anfahrend)

Was wollen S'?

Leopold (an der Tür rechts)

Wegen dem Wein! Also gleich den Champagner oder —?

Digitized by Google

Frl. Peter (draußen am Telephon)

Halloh! wer dort?

Gleichzeitig

Max (Leopold anſchreiend)

Gar nix!

Leopold (mit einem dummen Geſicht)

Bitte — wie?

Frl. Peter

(draußen am Telephon, mit gereizter und kreiſchender Stimme)

Bitte, wer? Ich verſteh nicht! (Schreiend) Wer am Telephon iſt?

Gleichzeitig

Max (Leopold anſchreiend)

Gar nix? Es wird gar nicht — (Sich nervös unterbrechend, indem er auf die Tapetentür im Hintergrunde zeigt) Machen S' doch da die Tür zu! Man verſteht ja ſein eigenes Wort nicht! (Er rennt nach links vorne, indem er nervös die Hände mit geſpreizten Fingern erhebt) Ah! ah! ah!

Leopold

(geht mit Würde zur Tapetentür im Hintergrunde, ſchließt dieſe ab, kommt mit Würde zurück, tritt hinter den Tiſch in die Mitte und ſieht fragend auf Max; fragend)

Alſo bitte — wie?

Max

(ſteht vorne links, wendet den Kopf nach Leopold und ſagt kurz)

Das Diner findet nicht ſtatt! Gehn S' hinunter in die Küche und —

Leopold

(in der Mitte hinter dem Tiſch, mit einem verblüfften Geſicht, als ob er nicht recht gehört hätte)

Pardon, wie — wie is das?

Max (ungeduldig, gereizt, laut)

Das Diner findet nicht ſtatt!

Leopold (ohne zu verſtehen, mechaniſch nachſprechend)

Findet — nicht ſtatt?

Digitized by Google

Max (scharf)

Findet — nicht statt!

Leopold

(sich fassend, wieder in seinem gewöhnlichen, bestimmten Ton)

Erlauben — nicht möglich! Bedaure sehr!

Max (gereizt)

Was heißt das: nicht möglich?

Leopold

Nicht — möglich!

Max (scharf, gereizt)

Also gehn S' in die Küche und —

Leopold (in einem erklärenden Ton)

Bitte, ein Diner —

Max

Haben Sie gehört oder nicht?

Leopold

(ohne sich von Max unterbrechen zu lassen)

Ein Diner, bei dem ich —

Max (Leopold heftig anschreiend)

Sie werden jetzt sofort in die Küche gehn und der Köchin sagen, daß —

Leopold (unbeirrt durch das Schreien)

— bei dem ich mitwirke, muß — bitte, muß stattfinden!

Gleichzeitig

Max (heftig brüllend)

Schweigen Sie, wenn ich rede, oder —

Leopold

(verstummt, zuckt die Achseln und sagt gekränkt)

Bitte! (Geht mit Würde von der Mitte zur Tür rechts)

Max (ruhig, aber scharf)

Gehn Sie sofort hinunter und sagen Sie 's der Köchin!

Leopold

(an der Tür rechts, blickt auf Max, verneigt sich und sagt dann, mehr zu sich selbst)

Muß stattfinden — muß! (Er macht wieder zwei Schritte gegen

Digitized by Google

die Mitte und sagt in einem versöhnlichen, zuredenden Ton) Ich bitte doch zu bedenken: wie steh' ich denn da? Ihnen kann das gleich sein, — aber ich —

Max

(von links nach der Mitte gegen Leopold gehend)

Also, wenn Sie jetzt aber nicht augenblicklich —

Frl. Peter

(durch die Tapetentür im Hintergrund hereinstürzend; außer sich)

Nein, nein, das auch noch!

Leopold

(ist zur Tür rechts zurückgewichen; achselzuckend)

Bitte! (Rechts ab)

Gleichzeitig

Max

(sich in der Mitte rechts rasch von Leopold zu Frl. Peter wendend)

Was is denn schon wieder?

Frl. Peter (außer sich)

Denken Sie sich nur, Herr Max —!

Max

Haben S' allen telephoniert?

Frl. Peter (verzweifelt)

Aber ja, aber denken Sie sich nur —

Max (ungeduldig)

No, so reden S' schon einmal!

Frl. Peter

Sie sind schon heraus!

Max (entsetzt)

Alle?

Frl. Peter

Nein, die andern nicht, aber —

Max

Wer denn?

Frl. Peter

Die Frau von Ulrich —

Digitized by Google

Max (getröstet, leichthin)

No, wenn nur die andern —

Frl. Peter

Die andern kommen nicht, die waren alle noch zu Haus —

Max

Gott sei Dank!

Frl. Peter

Aber die Frau von Ulrich is mit der Fräul'n Risa und 'n Herrn Fritzl schon um vier Uhr fort, per Rad —

Max

Und er?

Frl. Peter

Der Herr von Ulrich is schon in der Früh nach Rodaun wegen einer Villa, die er dort baut, oder so etwas — er kommt von dort direkt her! (Jammernd) Jessas, Jessas — no, das wird eine schöne Geschichte werden!

Max

Schließlich — zu essen is ja da! Wir sagen halt: meine Frau hat Migräne —

Frl. Peter

Aber mein Gott — ma kann doch den Herrn von Ulrich mit seiner Frau — die Zwei kann ma doch nicht allein lassen!

Max (ungeduldig)

Ah, ich bitt' Sie!

Frl. Peter

Nein, nein, Herr Max! Da gibt's ein Unglück! Wie die Zwei miteinander stehn —

Max

(indem er zur elektrischen Klingel geht und läutet)

Es wird nicht so arg sein!

Frl. Peter

No, das weiß man doch in der ganzen Stadt!

Max (kurz)

Ja — ich kann ihnen nicht helfen!

Digitized by Google

Leopold

(tritt durch die Tür rechts ein, macht ein tiefbeleidigtes Gesicht und sieht Max nicht an)

Haben geläutet —

Max (zu Leopold)

Das Diner findet doch statt! Gehn S' hinunter und sagen Sie's der Köchin!

Leopold

Das hab' ich ihr schon gesagt, weil nämlich ein Diner, bei dem ich —

Max

(mit einem wütenden Blick auf Leopold, aber sich beherrschend, ihn scharf unterbrechend)

Das Diner findet statt und — wenn die Herrschaften kommen —

Leopold

Es sind schon Herrschaften gekommen!

Max (zur Tür rechts gehend, heftig)

Warum sagen S' einem denn das nicht! Es is doch unglaublich! Sie sind wirklich — (Geht rasch durch die Tür rechts ab)

Leopold

(bleibt an der Tür rechts, läßt Max abgehen; dann zu Frl. Peter)

Den haben Sie sich nicht gut erzogen! Da sollte ich her — in das Haus! Acht Tage! (Man hört draußen rechts Risa lachen und Max reden)

Vierte Szene.

Frl. Peter (am Büfett) Leopold (an der Tür rechts), Daisy, Risa, Fritzl und Max. Zuletzt Marie (von außen).

Max

(noch rechts draußen sprechend)

Ja, denken Sie sich — plötzlich!

Daisy

(im Dreß; durch die Tür rechts eintretend)

Das tut mir aber riesig leid!

Digitized by Google

Max
(durch die Tür rechts eintretend)

Sie können sich unsern Schrecken vorstellen, wie sie auf einmal — vor einer halben Stund' —

Risa
(in Dreß, erscheint in der Tür rechts und blickt in den Salon zurück, mit Fritzl sprechend)

Daisy (mit Max in die Mitte kommend)

Gleichzeitig

Ja, aber was hat sie denn eigentlich? Was is es denn?

Max
(verlegen, sehr rasch sprechend)

Ja, wissen Sie: das wissen wir eben selbst noch nicht genau, nämlich es scheint, ich fürchte: eine Dingsda — eine, wie nennt man das, wissen Sie? eine Angina! (Lebhaft) Angina! O das is eine böse Geschichte! Aber bitte, wollen Sie nicht — (Er zeigt auf den Sessel)

Daisy
(nimmt ihren Hut ab und reicht ihn Max)

Frl. Peter
(tritt hinzu und nimmt Max den Hut der Daisy ab, sie begrüßend)

Risa
(dreht sich in der Tür rechts um, erblickt das Speisezimmer und ruft zu Fritzl)

Gleichzeitig

Und da schau! Nein, das is fesch — ganz belgisch, alles belgisch! Jetzt wo sich die Leut' grad' alle englisch eingerichtet haben — und jetzt haben S' wieder nix!

Daisy (zu Max)

Aber kann ich denn nicht einen Augenblick zu ihr?

Max (verlegen)

Ich weiß nur nicht, ob — sie ist gerade ein bißchen eingeschlafen, glaub' ich!

Digitized by Google

Risa (Leopold erblickend)

Und der Herr Leopold — natürlich!

Leopold

(verneigt sich schmunzelnd zu Risa)

Risa

Wir treffen uns doch auch überall! Ihnen muß das auch schon recht fad sein, das gesellige Leben?

Fritzl

(durch die Tür rechts eintretend, im Dreß: einen Kilometerzeiger, eine Landkarte und einen Bleistift in der Hand)

Ich hab's ja g'sagt: mit euch kann ma net fahren! Dös is ja ka Fahren! Neunundzwanzig Kilometer in sieben Viertelstund' — wann dös wer hört! Man muaß si ja vor jeder Tramway genieren.

Risa

Geh, immer mit deine faden Kilometer! Wir fahren halt zum Vergnügen! (Geht zum Büfett und betrachtet es)

Fritzl

Vergnügen! Vergnügen is, wann man an Rekord macht! (Setzt sich auf den äußersten Sessel rechts am Tisch, zieht ein Tourenbuch heraus und rechnet nach)

Daisy

(zu Max, auf Risa deutend)

Nein, nein, die müssen ohnedies gleich zum Onkel hinüber, und ich warte nur, bis mein Mann kommt, weil der unsern Wagen hat! (Zu Risa) Risa, es is Zeit! Ihr kommt sonst zu spät!

Fritzl

In mein' Leben bin ich noch nicht so schlecht g'fahren! Wann mi von den Athleten wer g'sehn hat —!

Daisy

Ich fahr' dann mit dem Josef gleich hinein und schick' euch den Wagen um halb zehn wieder heraus! Du weißt, die Mama will nicht, daß ihr länger bleibt's!

Risa

Jetzt, meine Liebe, so genau laßt sich das nicht berechnen!

Digitized by Google

Vielleicht beißt grad um halb zehn einer an, da kann ma nicht mitten drin —

Daisy (streng, scharf)

Risa!

Risa

Mein Gott, immer nur die Mama sekieren, das wird mir halt jetzt schon ein bissʼl langweilig! (Mit deutlicher Ironie) Und dann, dein Beispiel! (Lacht spöttisch) Wenn man immer dein Glück vor Augen hat! (Wendet sich lachend zu Max)

Daisy (nervös)

No wird's, Fritzl?

Risa

(zur Tür rechts gehend)

Adieu, Herr Max! Servus Daisy! (An der Tür spöttisch) Und grüß mir den Josef! (Ab durch die Tür rechts)

Fritzl

Du, dös is bloß a halber Kilometer! Da tun m'r aber jetzt rassen! Nimm di z'samm'! (Rechts ab)

Max (zu Daisy)

Nur einen Augenblick! (Rechts ab)

Leopold

(geht hinter Max durch die Tür rechts ab und schließt diese)

Daisy (zu Frl. Peter)

Sagen Sie, Fräulein, is denn das was Ernstes mit der Mary?

Frl. Peter

Ja, wir wissen halt selbst noch nicht, der Doktor sagt — es is eine sogenannte Dingsda mit — mit typhösen Erscheinungen!

Daisy (erschrocken)

Gehn Sie? Der Max sagt doch: eine Angina?

Frl. Peter (schnell)

Ja, auch! Das is es ja gerade, daß das zusammen —

Daisy

Ich möcht' doch zu ihr hineinschaun.

Digitized by Google

Frl. Peter (verlegen)

Das wird halt schwer sein — sie schlaft jetzt gerade —

Marie

(unsichtbar, durch die Tür links, mit lauter Stimme rufend)

Fräulein! (Noch lauter) Fräulein!

Frl. Peter

(erschrocken zur Tür links eilend)

Ja, gnädige Frau! (Zu Daisy zurücksprechend) Sie muß gerade aufgewacht sein! (Öffnet die Tür links)

Marie (von links draußen rufend)

Wer is denn da, Fräulein!

Daisy

(nach der Tür links rufend)

Ich bin's, Mary! Was is denn eigentlich mit dir?

Marie

Oh, die Daisy! — Komm doch herein! Ich lieg im Bett und —

Daisy

Ja, ich hör' —

Marie (von draußen rufend)

Komm nur herein, ich muß dir ja erzählen!

Daisy

(durch die Tür links abgehend)

Ich bin schon da! (Links ab)

Frl. Peter

(hinter Daisy links ab)

Marie

(von draußen sprechend, zur eintretenden Daisy)

Denk' dir nur, was — (Die Tür links wird geschlossen)

Fünfte Szene.

Max, Josef, Frl. Peter, Leopold, Daisy.

Josef

(tritt lachend durch die Tür rechts ein, von Max gefolgt)

Das is echt!

Digitized by Google

Max (Josef folgend)

Ja, du hast leicht lachen, aber stell' dir meine Situation vor! Sie weint und schreit und —

Josef (Max unterbrechend)

Alles, weil der Stöhr —?

Max

Weil der Stöhr —

Josef

Um den sie sich nie gekümmert hat, den sie immer ausgelacht hat, von dem es immer geheißen hat, daß er ein fader Kerl is —

Max

Wenn du sie aber jetzt hören möchtest!

Josef

Das is echt! Ja, mei Liaber: so san s'!

Max

Mir tut sie aber halt doch leid!

Josef (lächelnd, achselzuckend)

Ja wenn sie dir leid tut!

Max

Ich bitt' dich, tu' nur nicht so! Du hast's nötig! grad du!

Josef (ruhig, aber scharf)

No — ich?

Max

Ich mein' nur —

Josef

Was?

Max

Nach allem, was man von deiner Ehe hört —

Josef

Was hört man denn von meiner Ehe?

Max

Da kannst dir ja denken, wie die Leute reden!

Digitized by Google

Josef (kurz)

Ah so! — Mein lieber Max, ich werd' dir was sagen: Ich lass' mich den Leuten schön empfehlen und — (Er unterbricht sich und sagt dann in einem anderen Ton) Die Ehe ist das Intimste, das Privateste, was es geben kann — sie geht nur diese zwei Leut' an und sonst niemanden auf der Welt! Aber da glaubt jeder Lump, daß er mitreden darf! (Nach einer kleinen Pause, wieder in dem früheren Ton) Ich lass' die Leut' schön grüßen — und sie sollen das Maul halten!

Max

Sei nur nicht gleich —

Josef (Max unterbrechend, leichthin)

Aber wie werden m'r denn das jetzt machen? Ich bin zu Fuß von Rodaun herüber, weil's heut so schön is — mein Wagen kommt erst um halb zehn. Habt's Ihr wen, den man nach Hietzing um einen Wagen schicken könnt?

Max

Aber bleibt's doch da! Den andern hab' ich abtelephonieren lassen, aber vor dir brauch' ich mich doch nicht zu genieren!

Josef

Ja, wenn's dir nicht unbequem ist —

Max

Aber gar nicht!

Josef

Ich hab' nämlich einen wahnsinnigen Hunger!

Max

Also abgemacht! Ich bin ja froh! Ich werd' doch nicht bei ihr sitzen, um sie über den Stöhr zu trösten!

Josef (lustig)

No, wenn sie will!

Max

Ah, da kennst du mich schlecht!

Frl. Peter

(die Tür links öffnend und den Kopf hereinsteckend)

Herr Max, einen Augenblick — die gnädige Frau läßt bitten!

Digitized by Google

Max (wütend)

Gleich!

Frl. Peter (verschwindet)

Max (wütend zu Josef)

Da hast du's! Ich soll nicht einen Moment — nein, ich soll bei ihr sitzen, um mit ihr zu weinen.

Josef (philosophisch)

Sixt d' es, so sind sie! Das macht ihnen Vergnügen! Alles, was uns zuwider is, macht ihnen Vergnügen! — Also geh nur schön hinein!

Max (wütend)

Du glaubst doch nicht, daß ich —?

Josef

Aber natürlich! Geh nur schön!

Max (wie oben)

Da irrst du dich in mir aber sehr!

Frl. Peter

(den Kopf zur Tür links hereinsteckend, dringend)

Aber Herr Max! Die gnädige Frau —

Max (brüllend)

Ich komm' ja schon!

Frl. Peter (verschwindet)

Josef

Geh nur schön hinein!

Max

(geht unwillkürlich zur Tür links; lebhaft zu Josef)

Weißt d', du darfst nicht glauben, daß ich — ah, morgen werd' ich ihr meine Meinung schon sagen — aber jetzt, wo sie so — und ich kann sie halt nicht weinen sehn, das tut mir zu weh! (Indem er rasch zur Tür geht) Ich bin gleich wieder da!

Josef

Max!

Max

Ja? (schon an der Tür links, sich umwendend)

Digitized by Google

Josef
(geht zu Max, sieht ihn lächelnd an und legt ihm beide Hände auf die Schultern)

Maxl, du bist ein riesig guter und lieber Kerl! Aber schau: in der Ehe geht das halt nicht! In der Ehe gibt's nur, glaub' mir, in der Ehe gibt's nur: martern — schön ruhig martern! Es is einmal so: es is ihnen nicht gut, wenn sie nicht gemartert werden! Und sie sind uns so furchtbar dankbar, wenn wir sie martern! Das hab' ich dir schon lang einmal sagen wollen! (Indem er Max einen leichten Stoß zur Tür links gibt) Und jetzt geh nur schön hinein!

Max (lebhaft beteuernd)

Schau, du darfst nicht glauben —

Josef (ironisch)

Aber nein!

Max

Du mußt doch auch bedenken —

Josef (wie oben)

Aber ja!

Max

Wenn du sie gesehn hättest in ihrem Schmerz — man muß nur auch gerecht sein!

Josef

Dann sei aber auch gegen mich gerecht: ich hab' dir einen Hunger —!

Max

Aber natürlich, sofort! (Geht zur elektrischen Klingel und läutet.)

Josef
(immer in demselben ruhigen, leicht ironischen Ton)

Dann geh aber gleich hinein! (Er tritt an den Tisch und betrachtet die auf den Tellern liegenden Karten)

Leopold (durch die Tür rechts)

Gleichzeitig

Max (zu Leopold)

Das Essen!

Digitized by Google

Josef (ist zu seinem Platz am Tisch ganz rechts gegangen)

Max

Also du entschuldigst mich jetzt eine Minute?

Josef

Aber bitte!

Daisy (durch die Tür links eintretend, rasch zu Max)

Aber Herr Max, wo bleiben Sie denn? Ihre Frau —

Gleichzeitig

Max (zur Tür links eilend)

Ich komm' ja schon, bin schon da! (Zu Josef) Fangt's nur einstweilen zu essen an — ich bin gleich wieder da! (Ab durch die Türe links)

Daisy

(links vorne am Tisch, sich gegen Josef sehr zeremoniell verneigend, kühl)

Guten Abend, Josef!

Josef

(rechts vorne am Tische, affektiert kühl)

Gutend Abend, Daisy! — Ich bin zu Fuß von Rodaun herüber, unser Wagen kommt erst um halb zehn.

Daisy (unnahbar)

Wir können ja essen.

Josef

(auf einen Sessel in seiner Nähe zeigend)

Willst du vielleicht da —

Daisy (wie oben)

Es wird ja bezeichnet sein, wo mein Platz ist! (Sie sieht die Teller an, findet ihren Platz am äußersten linken Ende der Tafel und setzt sich) Hier!

Josef

(sich am rechten Ende der Tafel setzend, mit leisem Humor)

Meiner is hier. (Längere stumme Pause)

Leopold

(tritt durch die Tapetentür im Hintergrunde ein, eine Suppenschüssel in der Hand, trägt diese zum Büfett, schenkt zwei Teller voll, trägt den einen zu Daisy, den andern zu Josef und schmunzelt diskret, wie er die beiden getrennt sitzen sieht. Dann mit der Suppenschüssel durch die Tapetentür im Hintergrunde ab)

Digitized by Google

Daisy
(nachdem Leopold wieder abgegangen ist)

Wenn der Leopold da is, werden wir doch reden müssen! Das schaut doch gar zu sonderbar aus!

Josef (zustimmend)

Wie du willst.

Daisy

Ich mein' ja nur: wegen dem Leopold.

Josef

Natürlich: wegen dem Leopold! (Pause. Beide essen ihre Suppe)

Leopold
(tritt mit dem Fisch durch die Tapetentür im Hintergrunde ein, stellt diesen erst auf das Büfett, nimmt die Suppenteller weg und serviert dann)

Josef
(beginnt in dem Moment, wo Leopold eintritt, sehr lebhaft zu sprechen, in einem parodistisch sentimentalen und zärtlichen Ton)

Ja, mein Schatzerl, der Weg da herüber von Rodaun is zu schön! Ich hab' mir immer nur gewünscht, daß du dabei gewesen wärst! Wenn wir da so Arm in Arm durch den Wald gegangen wären — no, vielleicht nächstens einmal! Das nächstemal nehm' ich dich mit — gelt, Mauserl?

Daisy
(ärgert sich sichtbar, muß sich aber vor Leopold beherrschen und macht eine ungeduldige Bewegung, daß der Teller klirrt)

Leopold
(sieht Josef erstaunt an und serviert eifrig)

Josef
(den Ärger der Daisy mit Vergnügen beobachtend, unbeirrt fortfahrend, möglichst unbefangen)

Gleichzeitig

Dir is gewiß auch recht bang nach mir gewesen? So einen ganzen langen Tag allein — armes Hascherl! Was hast d' denn die ganze Zeit gemacht ohne mich?

Digitized by Google

Daisy
(will wütend auffahren, muß sich aber mit einem Blick auf Leopold beherrschen)
Ich hab' Besuche gemacht!

Leopold
(geht durch die Tapetentür im Hintergrunde ab)

Josef
(während Leopold abgeht, immer in demselben falschen Ton)
Brav, mein Schatzerl, das is recht, das hab' ich gern!

Daisy
(hat Leopold im Abgehen mit den Blicken verfolgt; wie er abgegangen ist und die Tür geschlossen hat, fährt sie wütend auf, indem sie die Gabel auf den Teller wirft; feindselig zu Josef)
Was soll das?

Josef (unschuldig)
Was denn?

Daisy (sehr rasch)
Das verbitt' ich mir!

Josef (wie oben)
Aber Kind, ich soll doch glückliche Ehe markieren?

Daisy (heftig)
So redet ein Schneider mit seiner Geliebten, aber nicht —

Josef (scheinheilig)
War das nicht der Ton? Pardon, ich kenn' mich halt da nicht recht aus — in den Tönen der glücklichen Ehe!

Daisy (außer sich)
Ich bitt' dich, schweig'!

Josef
Bitte! Bis der Leopold kommt!

Daisy
Red', wie man bei Tisch redet! Aber doch nicht solchen Unsinn!

Josef
Ah so! (Er hat seinen Fisch gegessen, lehnt sich zurück, verschränkt die Arme und sieht auf den Plafond. Kleine Pause)

Digitized by Google

Daiſy
(trommelt nervös mit den Fingern auf den Tiſch und bemüht ſich, Joſef nicht anzuſehen)

Leopold
(durch die Tapetentür mit dem Braten; er ſtellt dieſen auf das Büfett, wechſelt die Teller und ſerviert dann den Braten)

Joſef
(hat den Eintritt Leopolds nicht gleich bemerkt wie er ihn bemerkt, fängt er ſofort ſehr lebhaft zu ſprechen an, im Ton der animierteſten Konverſation)

Und dann, weißt du: die Villa liegt entzückend, ganz oben auf dem Berg, hinter der kleinen Kirche — (Da er bemerkt, daß Daiſy ſpricht, bricht er plötzlich ab)

Daiſy Gleichzeitig
(hat den Eintritt Leopolds nicht gleich bemerkt; wie ſie ihn bemerkt, fängt ſie ſofort ſehr lebhaft zu ſprechen an, im Ton der animierteſten Konverſation)

Ich hab' ihr ja immer geſagt, daß das nicht geht! Damals hat ſie von dem Stöhr nichts wiſſen wollen, alſo da is es doch nur natürlich — (Da ſie bemerkt, daß Joſef ſpricht, bricht ſie plötzlich ab. Kleine Pauſe)

Leopold
(ſerviert grinſend)

Daiſy
(nach einer kleinen Pauſe)

Pardon, du wollteſt etwas ſagen —? Gleichzeitig

Joſef
(nach einer kleinen Pauſe; abſichtlich gleichzeitig mit Daiſy; übermütig parodiſtiſch)

Pardon, du wollteſt etwas ſagen —?

Daiſy (gereizt, wütend)

Bitte!

Joſef (parodiſtiſch, höflich)

Nein, bitte — nach dir! (Kleine Pauſe)

Leopold
(hat ſerviert und geht eben von Joſef zum Büfett)

Digitized by Google

Daisy
(nach einer kleinen Pause wieder beginnend)
Ich hab' nur sagen wollen, daß die Mary das doch nicht tragisch nehmen darf, und ich versteh' auch den Max nicht; wenn der Max ein bißchen —

Josef (einen Moment nach Daisy beginnend, absichtlich mit ihr gleichzeitig)
Ich hab' nur sagen wollen, daß die Villa, wenn man da von der Kirche hinauf in den Wald geht, gegen die Waldmühle hin —

Gleichzeitig

Daisy und **Josef**
(brechen gleichzeitig plötzlich ab. Kleine Pause)

Leopold
(dreht sich am Büfett verwundert nach den beiden um, sieht sie erstaunt an und geht dann durch die Tapetentür im Hintergrunde ab)

Josef
(wie Leopold abgegangen ist; mit gespielter Naivität)
Ich hätt' nie gedacht, daß das so schwer is!

Daisy (ärgerlich)
Du tust es ja zu Fleiß!

Josef (wie oben)
Aber nein! Ich hab' nur keine Übung! Das nächstemal müssen wir zuerst eine Probe haben — wenn wir wieder wo eingeladen sind!

Daisy
(sieht Josef arrogant und verächtlich an und beschäftigt sich dann nur mit dem Essen. Pause)

Josef
(scheint eifrig zu essen. Pause)

Leopold
(kommt durch die Tapetentür im Hintergrunde und serviert einen Fasan)

Josef
(in dem Moment, wo Leopold eintritt, forziert lebhaft, als ob er mitten im Erzählen wäre)
Haha! sehr gut — die Geschichte ist famos! (lacht noch lauter)

Digitized by Google

Hahaha! Und du erzählst sie glänzend! Und du erzählst ja sogar die Pointe — zum Unterschied von deiner Mama! Haha!

Daisy (wütend; leise)

Josef!

Leopold
(ist eben mit dem Servieren bei Josef angekommen, lächelt wohlwollend und sagt)

Gleichzeitig

Bitte, Salat oder Kompott?

Josef (zu Leopold)

Geben S' nur her! (Nimmt sich; zu Daisy) Jetzt aber will ich dir eine Gegenanekdote erzählen!

Leopold (trägt die Schüssel zum Büfett)

Josef

Aber nicht vor dem Leopold! Sie ist zu . . . gemischt!

Leopold (lacht wohlwollend und geht vom Büfett durch die Tapetentür im Hintergrunde ab)

Josef

(blickt auf die Tür, ob Leopold abgegangen ist, nimmt dann sofort eine gelangweilte und gleichgültige Miene an und ist stumm)

Daisy (blickt gespannt auf; sich vergessend)

No?

Josef
(scheinbar erstaunt aufsehend, kurz verständnislos)

Wie?

Daisy (rasch)

No die Anekdote?

Josef (trocken)

Der Leopold is ja schon fort!

Daisy

(sich auf die Lippen beißend, indem sie sich bemüht, ihren Ärger nicht zu zeigen)

A ja, is wahr; ich hab' es gar nicht bemerkt!

Digitized by Google

Josef (seufzend)

Es ist gar nicht so leicht . . . das Konversation machen!

Daisy (wütend)

Tu nicht so! — Frag mich einfach etwas!

Josef

Fragen?

Leopold

(kommt durch die Tapetentür und serviert Obst)

Josef (rasch)

War Napoleon glücklich? Ist der Mensch unsterblich? Freihandel oder Schutzzoll? Wo liegt Napajedl?

Leopold (ab)

Daisy (außer sich, schreiend)

Ich bitte mir aus, daß du —

Josef

(Daisy, mit einer Handbewegung auf die Tür links, unterbrechend)

Ich bitt' dich, reg' die Kranke nebenan nicht auf, vergiß nicht! — (Ungeduldig) Ich sollte dich doch etwas fragen!

Daisy

(leise, aber mit großer Erregung)

Ich bitte mir einen andern Ton aus, wenn du mit mir sprichst! Was glaubst du denn eigentlich? Immer diese Ironie, dieser ruhige Spott —

Josef (dazwischensprechend)

Soll ich unruhig werden?

Daisy

(ohne sich unterbrechen zu lassen, im höchsten Zorn)

So behandelt man ein schlimmes Kind, aber —

Josef

(Daisy ins Wort fallend, mit einer zustimmenden Handbewegung)

Sehr richtig!

Daisy (aufspringend, außer sich)

Ich bin aber kein Kind mehr! Ich bin kein Kind — ich bin deine Frau!

Digitized by Google

Josef

(sich im Sessel zurücklehnend, sie groß ansehend; sehr rasch)

Geh?!

Daisy

(ohne sich von ihm unterbrechen zu lassen, aussprechend)

Das scheinst du ganz zu vergessen!

Josef (mit starker Betonung)

Ich? — (Indem er aufsteht) Ich?

Daisy

(vor Josef unwillkürlich den Blick senkend, leiser)

Sonst würdest du mich nicht —

Josef

(ist zwei Schritte vor den Tisch gegen die Mitte hin gegangen, Daisy unterbrechend, sehr ruhig und ernst)

Ich, Daisy? Das glaubst du ja selber nicht! Du weißt ganz genau, wer von uns zuerst vergessen hat — erinner' dich nur, wer es war —

Daisy

(rasch einfallend, indem sie den Blick senkt, fast beschämt)

Ach, immer wegen damals! Weil ich mich damals einmal —

Josef (noch einen Schritt näher tretend; hart)

Weil du dich damals wie ein schlimmes Kind benommen hast —

Daisy (rasch dazwischensprechend)

Das ist nicht wahr!

Josef (hartnäckig)

— wie ein schlimmes Kind benommen hast, muß man dich wie ein schlimmes Kind behandeln!

Daisy (schnell einfallend, unüberlegt)

Mein Gott, ich war damals gereizt und —

Josef

(noch einen Schritt nähertretend, triumphierend, sehr rasch unterbrechend)

Du gibst also zu —

Daisy

(mit einer heftigen Wendung gegen Josef, einen Schritt näherkommend; empört protestierend)

O nein!

Digitized by Google

Josef (sehr schnell)

Du siehst ein, daß du —?

Daisy (trotzig, ungebärdig, sehr schnell)

Nein, nein, nein!

Josef

(achselzuckend, mit einer leichten Verbeugung, sehr ruhig)

Ja — dann!

Daisy (sehr erbittert)

Was dann? Was? Bitte!

Josef

(die Arme verschränkend, sie ruhig ansehend, sehr langsam)

Dann? ja! dann — wirst du eben —

Leopold

(tritt rasch durch die Tapetentür im Hintergrunde ein, ist verblüfft, Josef und Daisy vor dem Tische stehen zu sehen und sagt mit einem dummen Gesicht)

Pardon! (Trägt Obst und Käse zum Büfett)

Daisy

(ist verwirrt und geht rasch zu ihrem Sessel, wo sie sich wütend setzt)

Josef

(hat auf Leopold gesehen, faßt sich sofort und sagt, um die Situation zu retten, lustig, indem er langsam wieder in seinen Sessel geht)

Gleichzeitig

Du begreifst, daß man eine solche Pointe einem höchstens ins Ohr sagen kann — gelt?

Leopold

(der eben Daisy serviert hat, lacht diskret und kommt dann zu Josef)

Josef

(gemütlich zu Leopold)

Gleichzeitig

Net wahr, Leopold, Sie verstehn das auch?

Leopold (der eben Josef serviert; geschmeichelt)

Aber bitte, Herr von Ulrich! Die bessern Anekdoten werden überhaupt immer ins Ohr erzählt! (Indem er zum Büfett geht) Wenn man eine laut erzählen kann, is's schon eigentlich nix! (Durch die Tapetentüre im Hintergrunde ab)

Digitized by Google

Daisy

(ist mit verbissener Wut gesessen, während Leopold serviert, lauert auf seinen Abgang und springt in dem Moment, wo er die Tür schließt, heftig auf, das kleine Obstmesser auf den Tisch werfend und über den Tisch rufend)

Was dann? Also was dann? also! also! also!

Josef

(ruhig, als ob er sie nicht verstehen würde)

Wann denn?

Daisy

(leise, aber sehr wütend und sehr schnell)

Wenn ich nicht zugebe, wenn ich nicht einsehe —?

Josef (sehr ruhig, sitzen bleibend)

Ah so! Ja — dann! No, dann bleibt's halt, wie es is — wie es jetzt die vierzehn Tage gewesen is!

Daisy (rasch dazwischensprechend, erbittert)

Ah, meinst du?

Josef

Es kann ja so bleiben — (mit der Betonung auf „ich") ich kann warten!

Daisy (rasch, heftig)

Aber ich nicht — ich nicht! (Ausbrechend) Ich halte das ja nicht mehr aus — ich kann nicht!

Josef (dazwischensprechend)

Ja, mein Gott!

Daisy (immer leidenschaftlicher)

Das ist gegen meine ganze Natur! Dieses — du siehst mich ja gar nicht mehr an, ich existier' ja überhaupt nicht mehr für dich! Du gehst, du kommst, du fragst nicht, du sagst nichts — ich bin gar nicht da, ich bin Luft! Ich seh' dich kaum, ich weiß gar nicht, was du tust — ich hab' ja gar keinen Mann mehr! Ich bin ja wie eine Witwe — dazu heiratet man doch schließlich nicht!

Josef

Nein, dazu heiratet man wirklich nicht!

Digitized by Google

Daisy
(leidenschaftlich abschließend)
Und kurz und gut: ich leid' es nicht mehr! Ich halt' das nicht aus! Ich kann nicht! Ich geh' dabei zugrund'!
(Sie ist erregt zwei Schritte vor den Tisch getreten und lehnt sich jetzt aufatmend an)

Josef
Armes Mädi!

Daisy (leise)
Spott' mich nur noch aus! Das sieht dir ähnlich!

Josef
(immer noch auf seinem Sessel, mit derselben Ruhe)
Ich spott' doch nicht! Aber schau: wenn das wirklich so is —

Daisy
(rasch dazwischensprechend)
Es is so, das kannst du mir glauben!

Josef (den Satz vollendend)
— dann wird d'r halt nix übrig bleiben, dann mußt d' halt schaun — (Macht eine Pause)

Daisy
Was?

Josef
(sich im Sessel zurücklehnend)
— daß ich wieder gut werd' — und dir verzeih!

Daisy
(mit einer erbitterten Wendung zu Josef; höhnisch)
Ah ja — das möchtst du?!

Josef (wie oben)
Das möcht' ich!

Daisy
(sich in eine immer heftigere Erregung sprechend)
Natürlich — das is es! Ah, ich kenn' dich ja so genau — so genau! Ich weiß ja, was du willst! Aber bild' dir

Digitized by Google

nur das nicht ein! Das — nie! niemals! Eher zugrunde gehn, als daß ich mich von dir zwingen und knechten laſſ'!

Joſef (lächelt)

Daiſy

(da Joſef lächelt, gleich weiterſprechend)

Jawohl, knechten, das iſt es — lach nur! Das iſt es, was du willſt! Du kannſt es nicht vertragen, daß ich meinen eigenen Willen haben will — du kannſt keine ſelbſtändige Natur neben dir vertragen! Nein, ich ſoll eine Puppe zum Spielen für dich ſein, auf deinen Wink lachend oder weinend, wie es dem hohen Herrn grad paßt! (In der Mitte vor dem Tiſch, mit den Fingern auf den Tiſch ſchlagend) Aber da irrſt du dich, da kennſt du mich nicht, dazu kriegſt du mich nie! nie! Eher geh' ich zugrunde!

Joſef (wie oben)

Du wirſt nicht zugrunde gehn!

Daiſy

(erbittert ſchreiend, ſehr ſchnell)

Ich werd' zugrunde gehn! Das werden wir ſchon ſehn!

Joſef

No — wenn du glaubſt! Aber mir ſcheint: du wirſt dich täuſchen! (Leiſe, herzlich werdend) Du biſt keine von denen, die zugrunde gehn! Bild' dir das nicht ein! Dazu biſt du eine viel zu geſunde und gute Natur!

Daiſy (trotzig)

Da irrſt du dich, du kennſt mich eben noch gar nicht!

Joſef (wie oben)

Aber geh!

Daiſy (trotzig ausbrechend)

So laſſ' mir doch wenigſtens das!

Joſef (ironiſch höflich)

Bitte!

Daiſy

(wieder in der früheren Wut)

Ich laſſ' mich nicht knechten von dir — ich nicht! Wenn ſich die andern Menſchen das von dir gefallen laſſen — ich

Digitized by Google

nicht! Ich bin keine bloße Puppe! — die Zeit ist vorbei, wir sind keine Odalisken mehr! Wir verlangen unser Recht, wir stellen auch unsere Forderungen an das Leben, wir lassen uns nicht mehr beugen! Das merk dir! Ich will, daß man mich mein Leben nach meinem Sinne leben läßt, ich will keine Magd sein, sondern deine Gefährtin! Ich bin keine Puppe für deine Launen! (Sie hat die letzten Worte fast deklamierend gesprochen und wendet Josef halb den Rücken zu)

Josef

(steht auf und fragt in einem naiv neugierigen Ton, langsam)

Du bist keine Puppe?

Daisy (rasch, heftig)

Nein!

Josef

Ja, aber Kind! Dann sind wir ja einig!

Daisy

(wendet sich rasch um und sieht Josef betroffen an)

Was?

Josef

Dann is ja alles recht! Mehr wünsch ich mir ja gar nicht!

Daisy (wie oben, zögernd)

Du wünschst dir —?

Josef

(macht einen Schritt vor; sehr einfach und ehrlich)

Ich wünsch' mir, daß du eine Frau wirst, eine wahre Frau, statt eine Puppe zu sein —

Daisy (Josef verwundert unterbrechend)

Du, der —

Josef

(ohne sich unterbrechen zu lassen, stark)

— statt eine Puppe zu sein, wie du es bisher gewesen bist!

Daisy

Das is doch nicht —

Josef

(ohne sich unterbrechen zu lassen, ruhig, bestimmt)

Laß mich jetzt ausreden! Es fällt mir doch nicht ein, dich

Digitized by Google

knechten zu wollen — geh! wie ich schon bin! Du sollst deinen Willen haben, das möcht' ich gar nicht anders! Aber deinen Willen, verstanden? Deinen Willen, nicht deine Launen! Um das handelt es sich — um das ganz allein! — Ich hab' dich bekommen — no, wie wir euch halt bekommen, (Mit leiser Ironie) euch Mädeln aus den guten Familien: ohne Willen, ohne eigene Natur, Marionetten jeder dummen Mode, Puppen jeder neuen Phrase, die euch irgend ein Geck sagt! So bist du gewesen — so seid's ihr ja alle!

Daisy

(schon viel milder im Ton, mit einem letzten Trotz; halblaut)

Warum hast du mich denn dann genommen?

Josef (schnell, sehr herzlich)

Weil ich — (Unterbricht und bezwingt sich; wieder halb ironisch) Erstens, weil ich einmal hab' sehn wollen, ob man mit Ruhe und Geduld aus so einem zerzausten Mädi nicht doch noch einen anständigen Menschen machen kann — (Mit besonderem Nachdruck die Stimme erhebend) und —

Daisy (bitter, rasch einfallend)

Als ein Experiment also!

Josef

(macht einen Schritt zu Daisy; ohne sich unterbrechen zu lassen)

— und weil ich — (Einen Moment innehaltend; dann, indem er noch einen Schritt zu Daisy macht; sehr leise und herzlich) und weil ich dich halt sehr gern gehabt hab' — so gern, daß ich mir das Leben ohne dich gar nicht mehr denken könnt'!

Daisy

(wendet sich halb von Josef ab und schlägt die Augen nieder. Kleine Pause)

Josef

(nach einer kleinen Pause; einfach)

No — überleg' dir's halt! — Aber eins sag' ich dir! (Auf die Türe links zeigend) So eine Ehe führ' ich nicht! — Da lieber — (Er unterbricht sich) Bei mir is: entweder — oder! Wenn ich es nicht erreich', daß du meine Frau wirst, wie ich mir das denk': ein Stück von mir, dasselbe Wesen wie ich selbst, nur in einer besseren und schöneren und reineren Form, wenn ich das nicht erreich', Daisy — no, dann hab' ich mir

Digitized by Google

halt was vorgelogen, (ganz leise, seine Erregung mühsam unterdrückend) dann is halt mein Leben hin — und dann is mir so schon alles gleich!

Daisy

(indem sie sich, von seinem Ton betroffen, rasch zu ihm umwendet; halb erschrocken, halb bittend)

Josef! (Sie streckt unwillkürlich die rechte Hand nach ihm aus)

Josef

(ohne ihre Hand zu ergreifen, indem er ihr sehr ernst in die Augen blickt)

Willst du's noch einmal mit mir versuchen?

Daisy (beschämt mit dem Kopf nickend, sehr leise, kaum hörbar)

Ja.

Josef (mit dem Kopf auf die Tür links deutend)

Net so wie die da?

Daisy (wie oben)

Nein.

Josef

(regungslos, ganz leise)

Ich hab' dich ja doch sehr lieb!

Daisy

(ohne sich zu bewegen, in derselben Stellung wie oben, ganz leise)

Ich dich ja auch! (Kleine Pause)

Josef

(nach einer kleinen Pause, ergreift ihre Hand; allmählich aus dem Ernst wieder in seinen lustigen Ton übergehend)

Also du versprichst?

Daisy (nickt stumm mit dem Kopf)

Josef

Du wirst gescheit sein?

Daisy (wie oben)

Josef

Brav sein?

Daisy (wie oben)

Digitized by Google

Josef

Nicht mehr toben und aushauen und glauben, daß ich der böse Feind bin?

Daisy (schüttelt lächelnd den Kopf)

Josef

Gewiß nicht?

Daisy (sehr ernst)

Gewiß nicht!

Josef

No also — hätt'st d' mir das nicht schon vor vierzehn Tagen sagen können?

Daisy

Du hast ja nie — du bist auch schuld! Wenn du ein einziges Mal ruhig und vernünftig mit mir geredet hättest!

Josef

Du hast ja abends immer zugeriegelt!

Daisy

Es hätt' ja bei Tag sein können!

Josef

Nein! Reden, was man wirklich reden nennt, kann ein Mann mit seiner Frau nur — abends! Dort, wo du zugeriegelt hast.

Daisy (ihren Kopf an die Brust legend, lächelnd)

Geh!

Josef

Das nennt man eben: sich aussprechen! No also sprechen wir uns halt vorläufig abgekürzt aus! (Er hat ihren Kopf an sich gezogen und küßt sie auf den Mund)

Leopold

(tritt durch die Tapetentür im Hintergrunde mit dem Kaffee ein, macht ein verblüfftes Gesicht, nimmt aber sofort wieder seine korrekte Miene an, als ob er nichts gesehen hätte)

Josef

(sucht die Situation zu retten, indem er rasch aus der unmittelbar hinter ihm und Daisy stehende Fruchtschale eine große Traube nimmt und Daisy reicht)

Nimm die — das is die schönste!

Digitized by Google

Daisy

(nimmt lächelnd die Traube, kostet sie und setzt sich auf den Sessel am Tische vorn in die Mitte)

Danke schön!

Josef

(indem er sich auf den Sessel neben sie setzt)

Gut?

Daisy (lächelnd)

Sehr gut!

Leopold

(ist mit dem Kaffe zu den Sessel links gekommen, wo Daisy früher gesessen ist: zu dem leeren Sessel)

Gleichzeitig:

Bitte!

Josef (zu Leopold)

Servieren S' uns jetzt da!

Leopold

(indem er den Kaffe zu Josef und Daisy bringt)

Pardon!

Josef und **Daisy**

(essen beide von derselben Traube und sehen sich lächelnd an. Kleine Pause)

Leopold (ab)

Josef

(sieht, daß Leopold abgegangen ist, neigt sich zu Daisy, zieht sie an sich und küßt sie)

Daisy

(läßt sich küssen; dann auf die Tapetentür im Hintergrunde zeigend)

Er wird doch nichts bemerkt haben — früher?

Josef (ironisch ernsthaft)

Hoffentlich nicht! Der möcht uns schön ausrichten in der ganzen Stadt! Verheirat'te Leut', die sich küssen — schrecklich! Gar nicht belgisch, möcht' die Risa sagen. (Indem er Daisy wieder an sich zieht, lächelnd) No, kleiner Dickschädel? wie is dir denn jetzt? (Küßt sie)

Daisy

(sich ihm entziehend, mit einem Blick auf die Tür links, den Finger auf den Mund legend)

Pst!

Digitized by Google

Sechste Szene.

Die Vorigen. Max, Marie, dann Riesa.

Max

(durch die Tür links eintretend, die Tür offen lassend, rasch, atemlos)

Verzeiht's, seid's mir nicht bös, aber ich hab' —

Marie

(erscheint hinter Max in der Tür links, in tiefe Trauer gekleidet)

Josef (zu Max)

No hörst du, du bist mir der Rechte! (Marie erblickend, indem er aufsteht und rechts um den Tisch herum ihr entgegengeht) Ah, da is ja auch die Patientin! No, wie geht's denn gnädige Frau?

Gleichzeitig

Marie (tieftraurig lächelnd)

Mein Gott!

Josef

(in der Mitte hinter dem Tisch, indem er Marie die Hand reicht, leicht ironisch)

Erlauben Sie, daß ich Ihnen von ganzem Herzen kondoliere!

Marie

(Josef schlaff die Hand reichend; in der Mitte hinter dem Tisch; tief tragisch)

Danke! — Sehen Sie, lieber Freund: so ist das Leben! (Sie drückt seine Hand und läßt sie dann los; sich zu Daisy wendend, aber in der Mitte bleibend) Verzeih, Daisy, daß wir euch haben warten lassen! Aber ich habe mich mit Max aussprechen müssen! Ich habe mich an seinem Herzen ausgeweint!

Josef (leise ironisch fragend)

Über den —

Marie (seufzend, schwer)

Über jenen Elenden — ja! (Streckt einer plötzlichen Eingebung folgend, die Hand nach Daisy aus)

Daisy

(tritt neben Marie und erfaßt ihre Hand)

Digitized by Google

Marie

(zwiſchen Daiſy und Joſef ſtehend, immer in ihrem tragiſchen Ton)

Kommt's! Seid's wieder gut!

Joſef (lachend)

Aber —

Marie

(ohne Joſef reden zu laſſen, zu Daiſy)

Denn glaub' mir, Daiſy: auf den eigenen Mann kann man ſich noch am eheſten verlaſſen — mit den anderen is's ſchon gar nix. (Indem ſie Daiſys Hände in die Joſefs legt und zurücktritt) Söhnt's euch aus!

Joſef

(Daiſy an ſich ziehend, lachend)

Aber ham wir ja ſchon!

Marie

(ſich zu Max wendend, tragiſch, ſeufzend)

Ja, mein armer Max!

Der Vorhang fällt.

Ende!

Digitized by Google

F. E. Haag, Melle i. Hann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google